

Betriebliche Ausbildung in Baden- Württemberg 2021

Eine empirische Analyse auf Basis des IAB-Betriebspanels

**Günther Klee
Tobias König**

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.
Schaffhausenstraße 73 | 72072 Tübingen | Germany
Tel.: +49 7071 98960 | Fax: +49 7071 989699

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2021

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

Günther Klee und Tobias König¹

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2021.....	6
3	Betriebliche Ausbildungsaktivität.....	10
	3.1 Ausbildungsbetriebsquoten.....	10
	3.2 Ausbildungsberechtigung	12
	3.3 Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial	16
4	Ausbildungsleistung	19
5	Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage.....	25
6	Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen	30
	Exkurs: Geschlechtsspezifische Betrachtung.....	36
7	Ausbildungsplatzangebot und Bewerbungssituation für das Ausbildungsjahr 2021/2022	39
8	Betriebliche Determinanten der Ausbildungsaktivität.....	42
	8.1 Der Einfluss von Fachkräftemangel und Corona-Pandemie auf das Ausbildungsgeschehen	42
	8.2 Modellspezifikation und methodisches Vorgehen	42
	8.3 Ergebnisse der Panelschätzungen	44
9	Zusammenfassung.....	48
10	Literaturverzeichnis.....	52
11	Anhang	53
12	Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg	64

Bericht im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg.

¹ Ansprechpartner: Günther Klee, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW),
E-Mail: guenther.klee@iaw.edu.

1 Einleitung

In diesem Bericht werden der Verlauf und Erfolg der Ausbildungsaktivität baden-württembergischer Betriebe im Jahr 2021 untersucht. Als Datengrundlage dient das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, eine jährlich durchgeführte Arbeitgeberbefragung, in der unter anderem Daten zum baden-württembergischen Ausbildungsengagement erhoben werden.² Das besondere Merkmal dieses Datensatzes besteht erstens darin, dass das Geschehen auf dem Ausbildungsstellenmarkt aus betrieblicher Sicht dargestellt wird und mit diversen anderen betriebspolitisch relevanten Aspekten verknüpft werden kann. Und zweitens können durch den Panelcharakter der Daten Entwicklungen der beruflichen Ausbildungsaktivitäten auf Betriebsebene sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt seit dem Jahr 2000 ausgewertet werden.³

Aus der Vielzahl der Angaben rund um die betrieblichen Ausbildungsaktivitäten lassen sich verschiedene Indikatoren bilden (z. B. Ausbildungsbeteiligung, Auszubildendenquote), die in diesem Bericht dargestellt werden. Dabei wird nicht nur eine deskriptive Betrachtung, sondern auch eine multivariate Regressionsanalyse vorgenommen, die den Einfluss diverser betrieblicher Merkmale und struktureller Faktoren auf die betriebliche Ausbildungsaktivität aufzeigt.⁴ Dazu zählt auch die Frage, ob und wie stark das Ausbildungsverhalten im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie und die infolgedessen ergriffenen politischen Maßnahmen zu deren Eindämmung beeinflusst wurde.

Im Einzelnen gliedert sich der Bericht wie folgt: Zunächst wird in Abschnitt 2 auf Basis der Literatur die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2021 knapp skizziert.⁵ Dabei wird sowohl auf das Ausbildungsgeschehen im Bund als auch im Land eingegangen. Die Ausführungen der Abschnitte 3 bis 7 basieren auf den deskriptiv-statistischen Auswertungen des IAB-Betriebspanels für Baden-Württemberg. Dabei werden – sofern die Fallzahlen ausreichen – die Angaben nach Betriebsgröße und Branche differenziert und die Entwicklungen im Land und in Westdeutschland miteinander verglichen. In Abschnitt 3 wird die betriebliche Ausbildungsaktivität in Baden-Württemberg im Zeitablauf untersucht. Neben dem Anteil der Betriebe, die ausbilden (Ausbildungsbetriebsquote) und die über eine Ausbildungsberechtigung (allein oder im Ausbildungsverbund) verfügen, wird auch die Entwicklung des Anteils jener Betriebe betrachtet, die trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht ausbilden (nicht ausgeschöpftes betriebliches Ausbildungspotenzial). In Abschnitt 4 wird auf die Entwicklung der Auszubildendenquoten⁶

² Die Ausbildungsdaten des IAB-Betriebspanels sind nicht mit jenen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vergleichbar. So fragt das IAB-Betriebspanel nach den Zahlen zum 30.06. im aktuellen Ausbildungsjahr und nicht nach dem Stand zum Stichtag 30.09. Zudem erfasst es neben der Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung auch die schulische Berufsausbildung sowie Beamtenanwärter*innen. Schließlich ist die Definition von Ausbildungsbetrieben weiter gefasst, um das Ausbildungsengagement der Betriebe besser beurteilen zu können. Vgl. ausführlich Jost (2022, S. 25ff).

³ Nähere Angaben zum IAB-Betriebspanel finden sich im Anhang: 11 Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg.

⁴ Im Rahmen von Regressionsanalysen wird versucht, die Variabilität einer abhängigen Größe (Zielgröße) durch Einflussgrößen zu erklären. Im Gegensatz zu univariaten Verfahren, wo jede Variable einzeln getestet wird, werden mit Hilfe von multivariaten Verfahren die Zusammenhänge zwischen mehreren abhängigen Variablen bzw. Outcomes gleichzeitig analysiert. Im vorliegenden Bericht handelt es sich um die vier Zielgrößen Ausbildungsbeteiligung, Ausbildungs-, Besetzungs- und Übernahmequote.

⁵ Als Quellen werden vor allem der vom BMBF herausgegebene Berufsbildungsbericht 2022 und der BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022 herangezogen.

⁶ In diesem Bericht wird anstatt von der „Ausbildungsquote“ von der „Auszubildendenquote“ gesprochen, da dieser Terminus den Sachverhalt präziser erfasst.

als Indikator der betrieblichen Ausbildungsleistung näher eingegangen, während in Abschnitt 5 die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots und der Ausbildungsplatznachfrage (Besetzungsquote) in den Blick genommen wird. In Abschnitt 6 werden die nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss erfolgten Übernahmen von Auszubildenden (Übernahmequoten) auch nach Geschlechtern differenziert betrachtet. In Abschnitt 7 des Berichts wird die Frage beleuchtet, ob und wie stark sich von Corona negativ betroffene Betriebe von nicht-betroffenen Betrieben hinsichtlich der zuvor behandelten Indikatoren Ausbildungsbeteiligung, Auszubildendenquote, Besetzung der angebotenen Ausbildungsplätze für das Ausbildungsjahr 2020/2021, sowie den Ausbildungsabschlüssen und den Übernahmequoten im Jahr 2021 voneinander unterscheiden.

Abschnitt 8 widmet sich den betrieblichen Determinanten der Ausbildungsaktivität. Er basiert auf multivariaten Analysen, die Aufschluss über die Effekte ausgewählter Merkmale und Faktoren auf die Ausbildungsaktivität geben sollen. Dazu zählen der Anteil der ausbildenden Betriebe, die Auszubildendenquote, die Besetzungsquote der angebotenen Ausbildungsplätze und die Übernahmequote nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss. Als mögliche Determinanten gelten neben der negativen wirtschaftlichen Betroffenheit von den Auswirkungen der Corona-Pandemie u.a. die Qualifikationsstruktur, die industriellen Beziehungen, die technologische Ausstattung sowie das Betriebsalter.

In Abschnitt 9 werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung noch einmal zusammengefasst.

2 Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2021

Die Corona-Pandemie hat auch im Jahr 2021 die duale Berufsausbildung in Deutschland stark beeinträchtigt: Sowohl die berufliche Orientierung als auch die Berufsausbildung selbst litten vor allem unter der Einschränkung persönlicher Kontakte. Auszubildende Betriebe wie auch (potenzielle) Auszubildende agierten zudem in einem von wirtschaftlichen Unsicherheiten geprägtem Umfeld. Neben den Einschränkungen aufgrund von Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie⁷ und konjunkturellen Schwankungen sind für den schon länger andauernden Rückgang an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Rahmen des dualen Systems der Berufsausbildung indes hauptsächlich strukturelle Faktoren verantwortlich. Dazu zählen vor allem der Trend zu akademischen und vollzeitschulischen Berufsausbildungen⁸, der demografische Wandel, der zu sinkenden Zahlen bei den Schulabgänger*innen führt,⁹ sowie strukturelle Veränderungen infolge von Globalisierung und Digitalisierung. Schließlich ist in diesem Zusammenhang noch die Passungsproblematik von Angebot und Nachfrage zu nennen, die auf dem Ausbildungsmarkt zu großen Unterschieden zwischen Regionen und Berufen führt.

Im Jahr 2021 waren im Vergleich zum Vorjahr auf dem Ausbildungsmarkt meist nur leichte Veränderungen zu verzeichnen: So ging deutschlandweit die Anzahl gemeldeter Ausbildungsplatzbewerber*innen leicht zurück, die Anzahl gemeldeter Ausbildungsplätze sowie neu abgeschlossener Ausbildungsverträge stieg hingegen leicht an. Die Chancen von Bewerber*innen auf einen Ausbildungsplatz im dualen System sind rein rechnerisch weiterhin relativ gut, insofern es 2021 kaum weniger unbesetzte Ausbildungsstellen als unversorgte Bewerber*innen gab. Allerdings stellt das erneut leicht gesunkene Angebot an Auszubildenden angesichts der anhaltend hohen Nachfrage nach Fachkräften für viele (insbesondere kleinere) Betriebe eine große Herausforderung dar.

⁷ Anhand der vorliegenden Daten, die noch vor Ende des Jahres 2021 erhoben wurden, können die Effekte der Corona-Pandemie auf das betriebliche Ausbildungsverhalten für 2021 nicht abschließend geschätzt werden.

⁸ Während die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO gegenüber dem Höchststand 2007 im Jahr 2021 einen Rückgang um rd. 23 % verzeichnete, ist die Zahl der Anfänger*innen in den schulischen Berufsausbildungen in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen seit 2005 fast kontinuierlich gestiegen und verzeichnete ein Plus von rd. 32 %. Die steigenden Zahlen der Anfänger*innen im Sektor „Erwerb der Hochschulreife“ (+7,3 %) und im „Studium“ (+29,8 %) seit 2005 verweisen auf einen Trend zur Höherqualifizierung. Vgl. BIBB-Datenreport 2022a, S. 80. In Baden-Württemberg verzeichnete die duale Berufsausbildung nach BBiG/ HwO 2021 gegenüber dem Höchststand im Jahr 2008 einen Rückgang um rd. 29 %. Demgegenüber ist die Zahl der Anfänger*innen in den schulischen Berufsausbildungen in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen kontinuierlich gestiegen und verzeichnete seit 2005 ein Plus von rd. 30 %. Die Zahlen der Anfänger*innen im Sektor „Erwerb der Hochschulreife“ (+24,9 %) und im „Studium“ (+15,2 %) sind seither ebenfalls deutlich gestiegen. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2022).

⁹ Aufgrund des demografischen Wandels ist die Zahl der Abgänger*innen aus allgemeinbildenden Schulen in den letzten Jahren deutlich gesunken. Vgl. BMBF (2022, S. 23). 2020 verließen rund 115.400 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen als noch zehn Jahre zuvor (2010: 865.300; 2020: 749.900). Insgesamt mündeten im Jahr 2021 rd. 21.900 (-1,2 %) Jugendliche weniger ins (Aus-)Bildungsgeschehen ein als im Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2019 reduzierte sich die Zahl der Anfänger*innen im (Aus-)Bildungsgeschehen um rd. 101.000 (-5,1 %). Vgl. BIBB-Datenreport 2022a, S. 78. In Baden-Württemberg ging die Zahl der Schulabgänger*innen von 175.743 in 2010 auf 150.547 in 2020 und auf 144.001 in 2021 zurück. Mündeten 2010 noch 307.132 Jugendliche ins (Aus-)Bildungsgeschehen ein, so waren es 2021 nur noch 276.520, 3,4 % weniger als im Vorjahr. Vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg., 2022a) und Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2022).

Deutschlandweit hat sich das Gesamtangebot an Ausbildungsstellen gegenüber 2020 um 8.806 (+1,7 %; 2020: -8,8 %) auf 536.239 erhöht.¹⁰ Das Angebot betrieblicher Auszubildungsverhältnisse erhöhte sich dabei um 7.184 (+1,4 %) auf 519.727; im Vergleich zu 2019 fiel es aber um 44.081 Angebote (-7,8 %) geringer aus. Der leichte Anstieg des Ausbildungsangebots konnte mithin den massiven Einbruch aus dem Vorjahr nicht ausgleichen.

Die Anzahl neu abgeschlossener Auszubildungsverträge ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls leicht gestiegen: Ging sie 2020 noch um 57.553 (-11,0 %) auf 467.485 zurück, so erhöhte sie sich 2021 um 5.578 (+1,2 %) auf 473.063 Verträge. Damit lag sie jedoch weiterhin deutlich (-51.975 bzw. -9,9 %) unter dem Wert aus dem Jahr vor der Pandemie. Der Frauenanteil lag dabei bei 36,3 % (2020: 36,4 %; 2019: 36,6 %).¹¹ Die Zahl der neu abgeschlossenen betrieblichen Auszubildungsverträge stieg ebenfalls um 3.956 Verträge (+0,9 %) auf 456.551 an; sie war aber um 54.120 Verträge (-10,6 %) niedriger als 2019. Auch die Zahl der außerbetrieblichen Auszubildungsverträge hat 2021 um 1.622 auf 16.512 Verträge (+10,9 %) zugenommen. Damit haben sich seit 2019 die relativen Anteile der neuen Verträge zuungunsten der betrieblichen Ausbildung (von 97,3 % auf 96,5 %) entwickelt.

Obwohl die Anzahl neu abgeschlossener Auszubildungsverträge in 2021 gegenüber dem Vorjahr bundesweit leicht angestiegen ist, bleibt die Situation auf dem Ausbildungsmarkt weiterhin sehr herausfordernd. Denn die Ausbildungsplatznachfrage¹² hat sich nur geringfügig erhöht: 2021 haben sich 497.677 Personen um einen Ausbildungsplatz beworben (+843 bzw. +0,2 %). Hingegen ist die Zahl der im Herbst 2021 noch unbesetzten Ausbildungsplätze von rd. 53.100 im Jahr 2019 über 59.948 im Jahr 2020 auf 63.176 (+18,9 %) gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Quote der unbesetzten Stellen an allen betrieblichen Ausbildungsstellen entsprechend von 9,4 % im Jahr 2019 auf 11,7 % im Jahr 2020 und 12,2 % im Jahr 2021 erhöht, während der Anteil der noch weiter Suchenden im Vergleich zu 2019 (12,3 %) in etwa stagnierte (12,5 %), sich aber im Vergleich zum Vorjahr (14,3 %) verringert hat. Dadurch fiel auch der „Index Passungsprobleme“ (IP)¹³ nach einem temporär deutlichen Anstieg (von 116,0 auf 167,7 in 2020) wieder etwas zurück (2021: 152,4). Dies zeigt, dass im Vergleich zum Vorjahr die Passungsprobleme¹⁴ zwar leicht abgenommen haben, aber weiterhin eine zentrale Herausforderung darstellen. Für 2021 ergibt sich eine Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 107,7 (2020: 106,2; 2019: 105,2); rein rechnerisch standen somit 100 Interessent*innen 107,7 Ausbildungsplätze gegenüber. Auch nach der erweiterten Definition ist 2021 die Nachfrage nach Ausbildungsstellen leicht gesunken: von 545.721

¹⁰ Das Gesamtangebot an Ausbildungsstellen am Ausbildungsmarkt errechnet sich in Anlehnung an § 86 BBiG aus der Summe der neu abgeschlossenen Auszubildungsverträge (= erfolgreich besetzte Ausbildungsangebote) aus der BIBB-Erhebung zum 30. September (2021: 473.063) und den bei der BA gemeldeten noch unbesetzten Ausbildungsstellen (2021: 63.176).

¹¹ Frauen sind in der dualen Berufsausbildung in geringerem Maße, in schulischen Berufsausbildungen aber weitaus stärker vertreten, insbesondere in Berufen des Gesundheitswesens sowie des Sozial- und Bildungswesens.

¹² In Anlehnung an § 86 Absatz 2 BBiG errechnet sich die Nachfrage nach Ausbildung aus der Zahl der neu abgeschlossenen Auszubildungsverträge (realisierte Nachfrage) zuzüglich der Zahl der in der Statistik der BA gemeldeten Personen, die noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind. Vgl. BMBF 2022, S. 26.

¹³ Der Index berechnet sich als Produkt aus dem Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Ausbildungsplatzangebot und dem Anteil der noch suchenden Bewerber*innen an der Ausbildungsplatznachfrage.

¹⁴ Ein Passungsproblem liegt vor, wenn Besetzungs- und Versorgungsprobleme zusammenkommen.

auf 540.882 Personen.¹⁵ Sie lag damit zum dritten Mal unter der 600.000-Marke. Die erweiterte ANR¹⁶ erhöhte sich dadurch von 96,6 auf 99,1, die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Ausbildungsplatzangebot von 93,9 auf 96,1 (2019: 94,2).

Leicht positiv entwickelt hat sich auch die Einmündungsquote (EQI)¹⁷ Jugendlicher: Sie erhöhte sich seit 2020 von 64,5 auf 66,9 (2019: 66,7). Die Ergebnisse zu den Angebots-Nachfrage-Relationen und zur EQI deuten darauf hin, dass sich die Marktlage aus Sicht von ausbildungssuchenden Jugendlichen in 2021 verbessert hat,¹⁸ die Stellenbesetzungsprobleme der Betriebe haben sich indes verschärft.

Infolge der deutlichen Verringerung des Anteils der noch Suchenden an der insgesamt ermittelten Ausbildungsplatznachfrage sind die Passungsprobleme im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr zwar gesunken, obwohl die Quote der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen an allen betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten erneut gestiegen ist. Der „Index Passungsprobleme“ (IP)¹⁹ lag im Jahr 2021 bei 152,4 (2020: 167,7) und damit immer noch höher als im Jahr vor der Pandemie (2019: 116,0). Passungsprobleme stellen somit weiterhin ein zentrales Problem am Ausbildungsstellenmarkt dar.²⁰

Die betriebliche Ausbildungsbeteiligung, die laut BIBB-Analysen sich schon seit längerem stark rückläufig entwickelt (2007: 24,1 %), stagniert seit 2018 nahezu, aber auf einem deutlich niedrigeren Niveau: So lag die Ausbildungsbetriebsquote in 2020 mit 19,4 % nur um 0,2 Prozentpunkte unterhalb jener von 2019 (2019: 19,6 %; 2018: 19,7 %). Dieser Rückgang ist wie schon im Vorjahr auf den leicht gesunkenen Gesamtbestand an Betrieben zurückzuführen (-0,4 Prozentpunkte), aber insbesondere auf den Rückgang des Bestands an Ausbildungsbetrieben unter den Kleinstbetrieben mit bis zu 9 Beschäftigten.²¹ Diese Betriebe schwanken oft in ihrer Ausbildungsbeteiligung (2020: 10,7 %), weil sie häufiger Probleme bei der Rekrutierung von geeigneten Bewerber*innen haben als größere Betriebe. Im Jahr 2020 ging auch bei mittleren Betrieben (50 bis 249 Beschäftigte) und bei Großbetrieben (250 und mehr Beschäftigte) die Zahl der Ausbildungsbetriebe leicht zurück, die Ausbildungsbetriebsquote blieb mit 65,8 % bzw. 81,8 % allerdings (nahezu) konstant. Bei den Kleinbetrieben (10 bis 49 Beschäftigte) schließlich bewegte sich die Zahl der Ausbildungsbetriebe auf Vorjahresniveau und auch deren Ausbildungsbetriebsquote blieb mit 42,5 % konstant.

Die Auszubildendenquote blieb nach einer längeren Periode des kontinuierlichen Rückgangs (2007: 6,5 %) mit 4,8 % zum 31.12.2020 gegenüber den beiden Vorjahren konstant. Dabei nahm sowohl die

¹⁵ In die erweiterte Nachfrage werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (2021: 473.063), die unversorgten Bewerber*innen (2021: 24.614) und auch Bewerber*innen mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (2021: 43.204) einbezogen. Männer: -0,6 %, Frauen: -1,5 %.

¹⁶ „Erweitert“ bedeutet, dass zu den erfolglosen Ausbildungsplatznachfrager*innen alle von den Beratungs- und Vermittlungsdiensten erfassten und noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber*innen gerechnet werden.

¹⁷ Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen gibt an, wie hoch der Anteil unter den institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen ist, der in eine duale Berufsausbildung eingemündet ist. Dabei werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (2020: 467.485) in Beziehung zu allen institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen (2020: 724.310) gesetzt.

¹⁸ Auch die Quote der noch suchenden Jugendlichen in Relation zu der insgesamt ermittelten Ausbildungsplatznachfrage ist von 14,3 % im Jahr 2020 auf 12,5 % im Jahr 2021 gesunken.

¹⁹ Der „Index Passungsprobleme“ (IP) berechnet sich als Produkt aus dem Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Ausbildungsplatzangebot und dem Anteil der noch suchenden Bewerber*innen an der Ausbildungsplatznachfrage. Er ist in Ostdeutschland weiterhin deutlich höher als in Westdeutschland.

²⁰ Blickt man auf die Arbeitsagenturbezirke, so erkennt man erhebliche regionale Unterschiede.

²¹ Der Rückgang im Bestand an Ausbildungsbetrieben fiel bei Kleinstbetrieben am stärksten aus (-5.766 bzw. -3,2 %). Auch der Gesamtbestand an Kleinstbetrieben ging zurück (-7.360 bzw. -0,4 %), aber weniger stark als der Bestand an Ausbildungsbetrieben.

Anzahl der Auszubildenden um rd. 18.400 auf rd. 1,62 Mio. (-1,1 %) als auch die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter um rd. 398.000 auf rd. 33,7 Mio. (-0,1 %) ab.

Auch in Baden-Württemberg lässt sich eine positive Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt 2021 nur teilweise erkennen. So sank die Zahl aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nur um 504 von 66.477 auf 65.973, davon 64.248 (97,4 %) mit Betrieben. Im Vorjahr war der Rückgang mit -7.602 noch deutlich höher ausgefallen (von -74.079 auf 66.477), davon 65.031 (97,8 %) mit Betrieben.²² Der Anteil der Bewerber*innen, die in eine Berufsausbildung eingemündet sind (EQI), erhöhte sich von 68,7 % auf 71,1 %, nachdem er 2020 von 70,9 % auf 68,7 %, den niedrigsten Wert seit 2010, gefallen war. Auch die Anzahl institutionell erfasster Ausbildungsinteressierter verringerte sich von 96.732 auf 92.853 (2019: 104.553), während der Anteil der zum 30.09.2021 noch weitersuchenden Interessierter von 11,5 % auf 10,4 % (2019: 10,4 %) zurück ging. Dem leicht erhöhten Angebot von 76.149 Ausbildungsplätzen, davon 74.424 betriebliche Ausbildungsstellen (Vorjahr: 74.637 bzw. 73.188; 2019: 82.740 bzw. 81.330), stand eine erneut geringere Ausbildungsplatznachfrage von 73.620 (Vorjahr: 75.150; 2019: 82.656) gegenüber. Die Anzahl der ausbildungsinteressierten Personen ohne Angabe eines Verbleibs fiel von 8.671 auf 7.646 (2020: von 8.576 auf 8.671), die Anzahl der „unversorgten“ Bewerberinnen und Bewerber (ohne Alternative) stieg leicht auf 1.118 an (2020: 1.265; 2019: 1.047). In 2021 gab es auch mehr unbesetzte Ausbildungsstellen, und zwar 10.174 (Vorjahr: 8.158), was einem Anteil an allen gemeldeten Ausbildungsstellen von 13,7 % (2020: 11,1 %; 2019: 10,6 %) entspricht. Gleichzeitig stieg der „Index Passungsprobleme“ (IP) von 128,6 im Vorjahr auf 142,0 (2019: 110,5), was auf eine Verschärfung der Passungsprobleme auf dem baden-württembergischen Ausbildungsmarkt hinweist.

Die Auszubildendenquote lag Ende 2020 mit 5,1 % nur knapp unter der des Vorjahres (5,2 %). Dabei nahm sowohl die Anzahl der Auszubildenden von 248.493 auf 245.395 (-3.098 bzw. -1,2 %) als auch die Anzahl der Beschäftigten von rd. 4,78 auf rd. 4,77 Millionen (-15.463 bzw. -0,3 %) ab.²³

Die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse ist in Baden-Württemberg im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr von 58.046 auf 57.927 nur leicht gesunken (2019: 57.945) und es wurden 17.377 aller Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst²⁴, das sind nur 348 mehr als im Vorjahr.²⁵

Die betriebliche Ausbildungsbeteiligung entwickelte sich auch in Baden-Württemberg rückläufig. Die Ausbildungsbetriebsquote fiel seit 2012 von 22,5 % auf 20,8 % in 2020 (2019: 21,1 %), aber lag damit um 1,4 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.²⁶ Ende 2020 beteiligten sich von den 282.675 (2019: 283.598) Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 58.836 (2019: 59.700) Betriebe an der beruflichen Ausbildung. Während die Zahl der Ausbildungsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht abnahm (-864 bzw. -1,4 %), ging auch die Gesamtzahl der Betriebe um 923 bzw. -0,3 % von Ende 2019 bis Ende 2020 leicht zurück.

²² Vgl. BIBB-Datenreport 2022b, Tabelle A1.1.1-2 Internet. Die Angaben basieren auf der Verknüpfung zweier Datenquellen, der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge sowie der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA).

²³ Vgl. BIBB-Datenreport 2022b, Tabelle A7.1-8.

²⁴ Die Vertragslösungsquote (gemäß Schichtenmodell des BIBB nach neuer Berechnungsweise in Prozent der begonnenen Ausbildungsverträge) lag 2020 im Land bei 22,0 % und damit deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts von 25,1 %. Vgl. BIBB-Datenreport 2022, S. 144. Angaben für 2021 liegen noch nicht vor.

²⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg., 2022b).

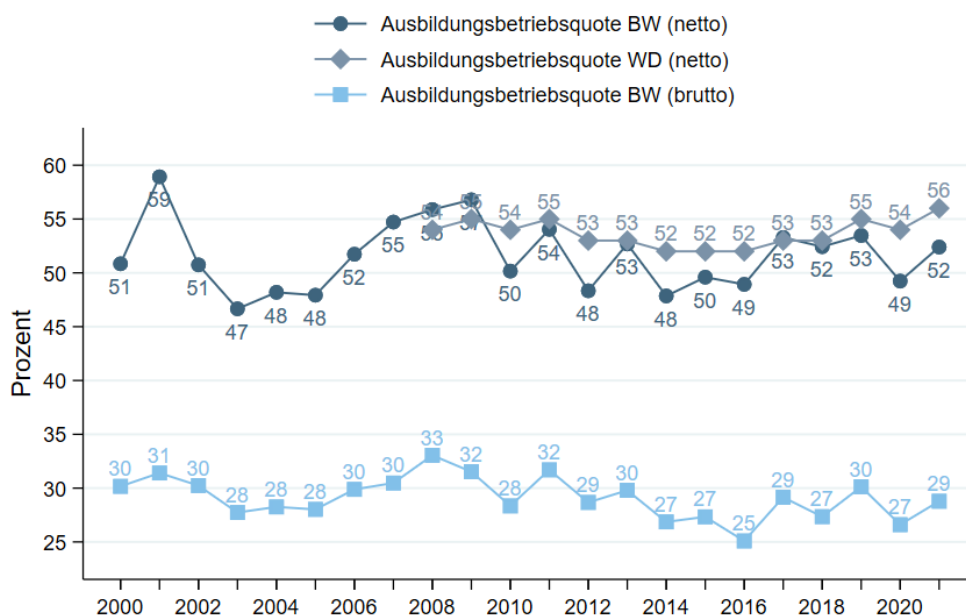
²⁶ Vgl. BIBB-Datenreport 2022b, Tabelle A7.1-7.

3 Betriebliche Ausbildungsaktivität

Anhand des IAB-Betriebspanels wird nachfolgend untersucht, inwieweit baden-württembergische Betriebe sich an der Ausbildung von jungen Menschen beteiligen²⁷ und welche Veränderungen es im Zeitverlauf gab. Dabei werden im Einzelnen die Indikatoren Ausbildungsbetriebsquoten, Ausbildungsberechtigung, Ausbildungslücke sowie bereits abgeschlossene und noch geplante Ausbildungsverträge näher betrachtet.

3.1 Ausbildungsbetriebsquoten

Abbildung 1: Entwicklung der Netto- und Brutto-Ausbildungsbetriebsquote in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Netto- und der Bruttoausbildungsbetriebsquote in Baden-Württemberg in den Jahren 2000 bis 2021. Zum Vergleich wird auch die Veränderung der Nettoausbildungsbetriebsquote in Westdeutschland (ab 2008) dargestellt.

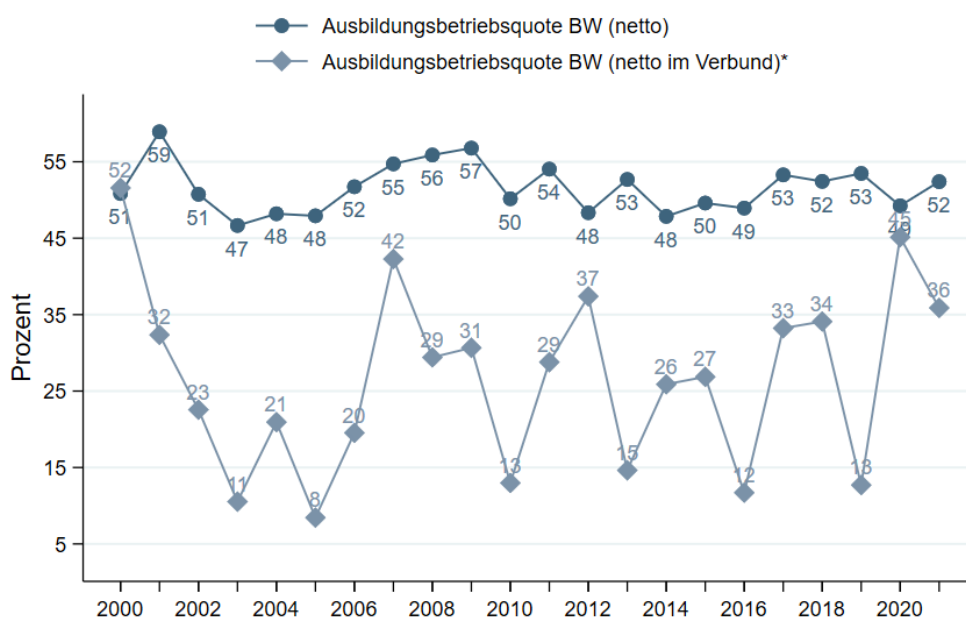
Die Grafik zeigt, dass die Nettoausbildungsbetriebsquote (der Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben) in Baden-Württemberg anfänglich großen Schwankungen unterlag (2001: 59 %; 2003: 47 %). Danach stieg die Quote bis 2009 kontinuierlich bis auf 57 % an, um anschließend bis auf 48 % in den Jahren 2012 und 2014 zu fallen. Danach hat sie sich bis 2019 auf 53 % erhöht, im Vorjahr aber um vier Prozentpunkte auf 49 % deutlich verringert. Im Jahr 2021 ist sie sodann

²⁷ Im Vergleich zu anderen Ausbildungsdefinitionen ist die hier verwendete Definition eines Ausbildungsbetriebs umfassender. Dies gilt es zu beachten, wenn Vergleiche zu Ausbildungsangaben aus anderen Erhebungen angestellt werden. So fallen die Ausbildungsbetriebsquoten aus der Beschäftigtenstatistik etwas geringer aus. Vgl. hierzu ausführlich die tabellarische Begriffserklärung im Anhang sowie Jost (2022).

um drei Prozentpunkte auf 52 % angestiegen. In Westdeutschland lag die Nettoausbildungsbetriebsquote zwischen 2009 und 2016 oberhalb, danach kurzzeitig unterhalb jener in Baden-Württemberg. In 2020 machte sie 54 % aus (Deutschland: 53 %) und stieg in 2021 auf 56 % (Deutschland: 56 %) an. Damit übertraf sie den Landeswert um vier Prozentpunkte. Die Bruttoausbildungsbetriebsquote (der Anteil ausbildender Betriebe an allen Betrieben) im Land weist hingegen mit einem Maximum von 33 % im Jahr 2008 und einem Minimum von 25 % im Jahr 2016 eine geringere Schwankungsbreite auf und hat sich ähnlich wie die Nettoausbildungsbetriebsquote seither zunächst um fünf Prozentpunkte von 25 % auf 30 % erhöht, um dann in 2020 gegenüber 2019 wieder auf 27 % abzusinken. Am aktuellen Rand ist indes ein Anstieg von zwei Prozentpunkten auf 29 % zu verzeichnen.

In Abbildung 2a wird zwischen der Entwicklung der Nettoausbildungsbetriebsquote in Baden-Württemberg von Betrieben mit Ausbildungsberechtigung und von Betrieben mit Ausbildungsberechtigung nur im Verbund unterschieden.

Abbildung 2a: Entwicklung der Netto-Ausbildungsbetriebsquote von Betrieben mit Ausbildungsberechtigung und von Betrieben mit Ausbildungsberechtigung nur im Verbund, 2000 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent

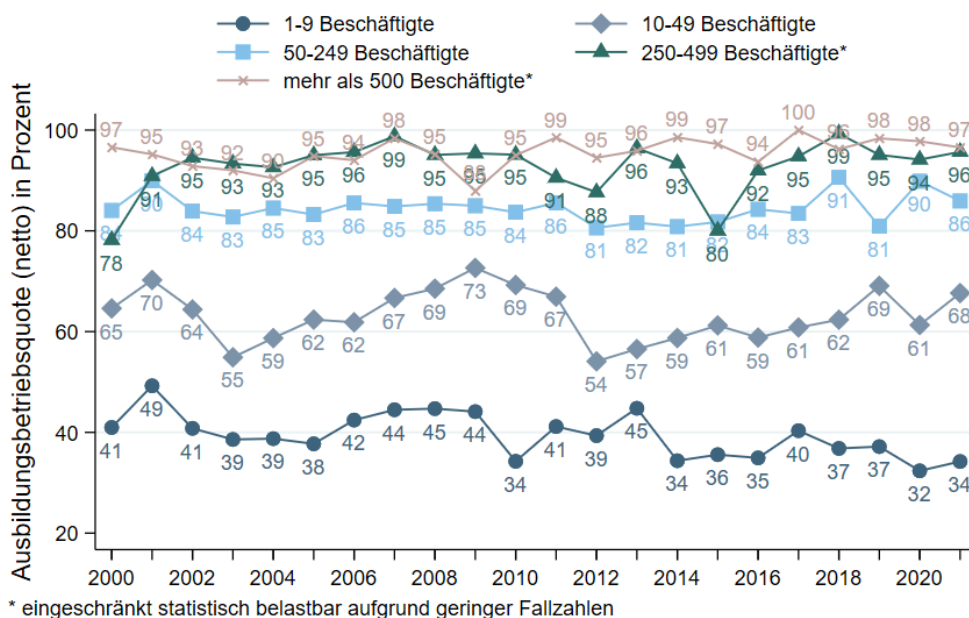


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Hierbei wird deutlich, dass die Netto-Ausbildungsbetriebsquote der nur im Verbund ausbildungsberechtigten Betriebe seit dem Jahr 2000 in der Regel deutlich unterhalb jener der anderen ausbildungsberechtigten Betriebe liegt und auch weitaus stärkere Schwankungen im Zeitverlauf aufweist. Am aktuellen Rand macht der Unterschied rd. 16 Prozentpunkte aus.

Die nachfolgende Abbildung 2b stellt die Entwicklung der Nettoausbildungsbetriebsquote sämtlicher ausbildungsberechtigter Betriebe in Baden-Württemberg differenziert nach fünf Größenklassen dar.

Abbildung 2b: Entwicklung der Netto-Ausbildungsbetriebsquote in Baden-Württemberg nach Betriebsgrößenklassen, 2000 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Dabei zeigt sich, dass diese Quoten mit steigender Betriebsgröße stark zunehmen und in den Betrieben ab 50 Beschäftigten oberhalb der 80 %-Marke liegen, während sie bei den Kleinstbetrieben (mit 1 bis 9 Beschäftigten) inzwischen nur etwa ein Drittel (2020: 32 %, 2021: 34 %) beträgt.²⁸ Dabei unterliegen die Quoten in den beiden unteren Größenklassen größeren Schwankungen als in den drei oberen Größenklassen. Am aktuellen Rand sind in drei der fünf Größenklassen die Quoten angestiegen, am deutlichsten in den Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten (von 61 % auf 68 %), in den Größenklassen 50-249 Beschäftigte und mehr als 500 Beschäftigte haben sie im Vergleich zum Vorjahr abgenommen.

3.2 Ausbildungsberechtigung

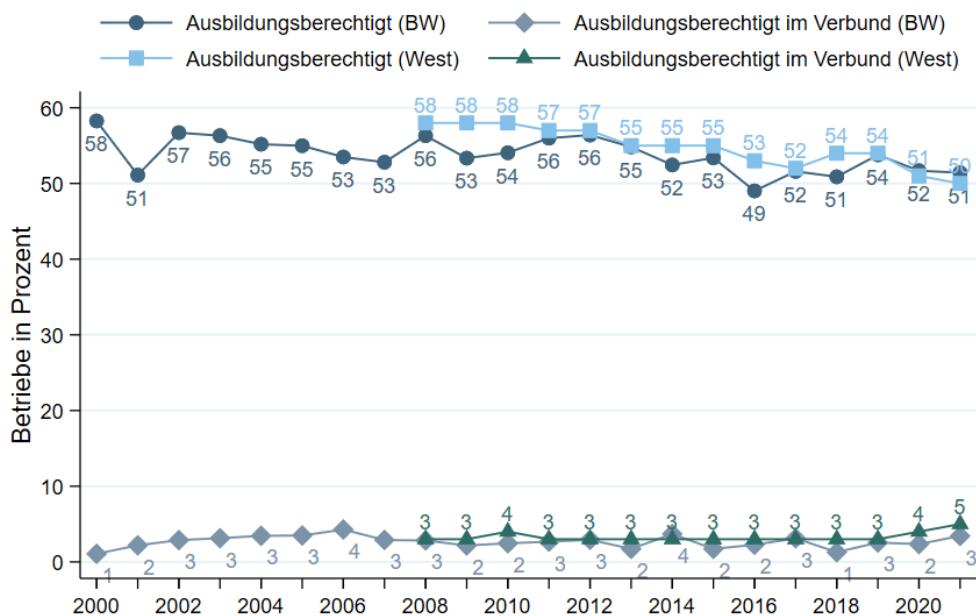
Betriebe, die sich an der betrieblichen Erstausbildung beteiligen, müssen über eine Ausbildungsbechtigung verfügen.²⁹ In Baden-Württemberg blieb der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe (einschließlich im Verbund) in 2021 mit 54 % (davon 3 % nur im Verbund) gegenüber dem Vorjahr konstant, ebenso wie in Westdeutschland mit 55 % (davon 5 % nur im Verbund) und in Deutschland mit 54 % (davon 5 % nur im Verbund).

²⁸ Dieser Betriebsgrößeneffekt lässt sich bundesweit feststellen. Vgl. Dettmann u.a. (2020, S. 78f).

²⁹ Hierfür müssen sie bestimmte gesetzliche Voraussetzungen hinsichtlich räumlicher und persönlicher Bedingungen erfüllen. Vgl. BBiG, §§ 27 und 28. Können Betriebe nicht sämtliche Voraussetzungen erfüllen, so haben sie die Option, im Verbund mit anderen Betrieben oder Bildungsstätten auszubilden.

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe im Zeitraum 2000 bis 2020 in Baden-Württemberg und (seit 2008) in Westdeutschland. Sie zeigt zum einen, dass die Schwankungsbreite der Anteilswerte mit wenigen Ausnahmen nur gering ist.³⁰ Zum anderen wird deutlich, dass die Variante einer Ausbildungsberechtigung im Verbund, die insbesondere Kleinst- und Kleinbetrieben die Möglichkeit eröffnen soll, selbst auszubilden, im gesamten Beobachtungszeitraum nur marginal verbreitet ist.

Abbildung 3: Betriebe mit Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsberechtigung im Verbund in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent

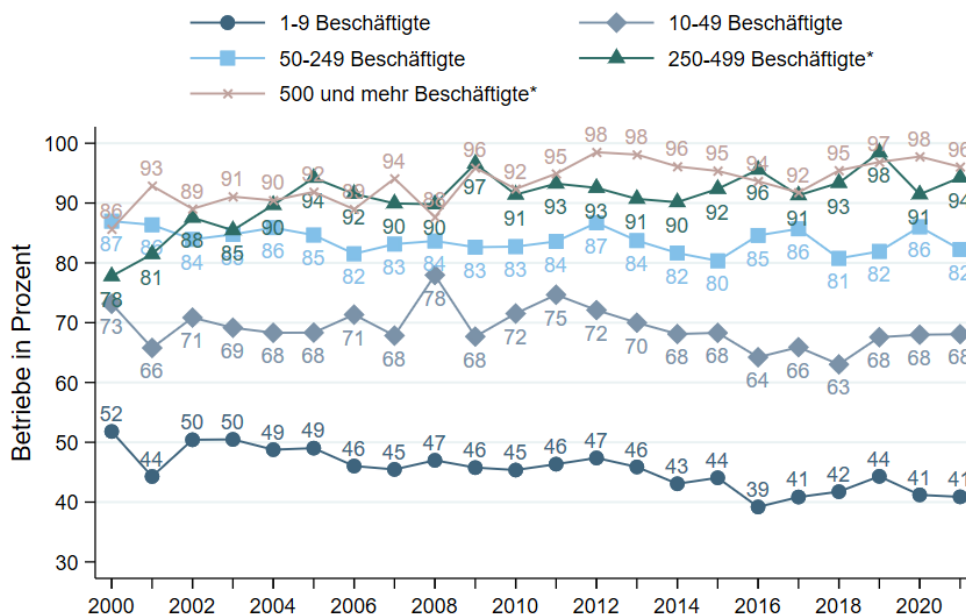


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 4 werden die Betriebe mit Ausbildungsberechtigung nach fünf Betriebsgrößenklassen differenziert dargestellt. Die Grafik zeigt, dass der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe mit der steigenden Größenklasse wächst: Während er bei den Kleinstbetrieben am aktuellen Rand (wie schon im Vorjahr) nur 41 % ausmacht, liegt er in den Größenklassen ab 10 Beschäftigten stets über 60 % (2021: 68 %), ab 50 Beschäftigten über 80 % (2021: 82 %). Im Vergleich zum Vorjahr sind in der Größenklasse 50 bis 249 Beschäftigte und bei den Großbetrieben Rückgänge zu verzeichnen, in der Größenklasse 1 bis 9 Beschäftigte sowie in der Größenklasse 10 bis 49 Beschäftigte indes Stagnation; nur in der Größenklasse 250 bis 499 Beschäftigte ist ein leichter Anstieg zu beobachten.

³⁰ Am aktuellen Rand (2021) lag der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe in Baden-Württemberg bei 51 % bzw. 3 % (nur im Verbund), in Westdeutschland bei 50 % bzw. 5 %.

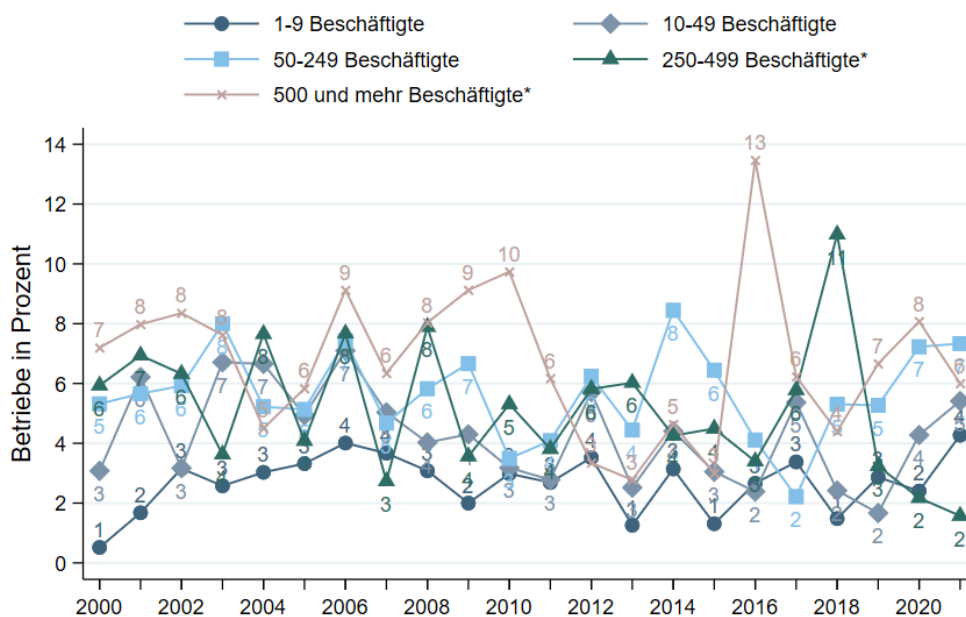
Abbildung 4: Betriebe mit Ausbildungsberechtigung in Baden-Württemberg nach Größenklassen, 2000 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

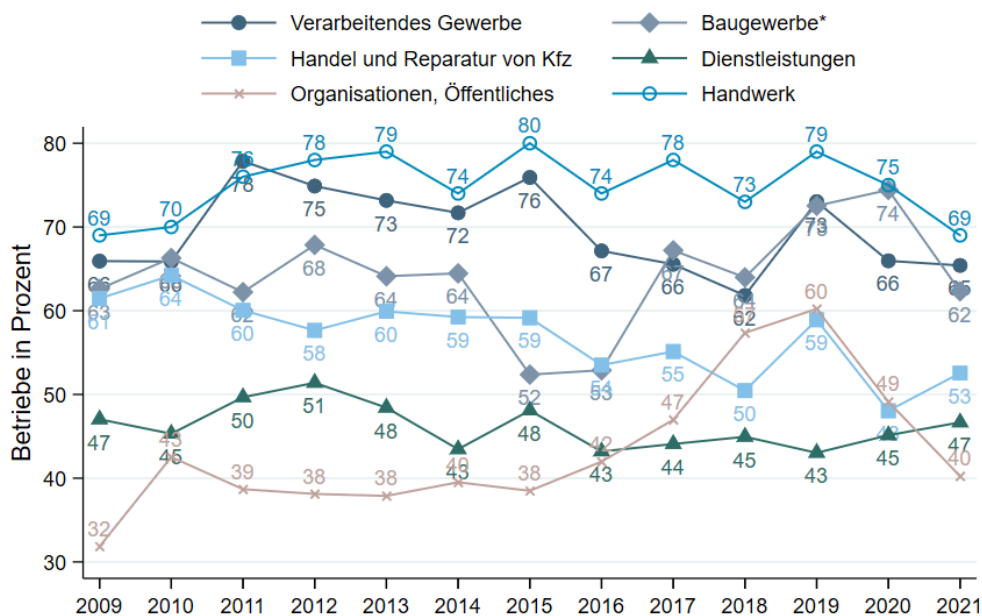
Ergänzend werden in Abbildung 4a die Betriebe mit Ausbildungsberechtigung nur im Verbund nach Betriebsgröße differenziert dargestellt. Sie zeigt, dass der Anteil dieser Betriebe im Zeitverlauf deutlichen Schwankungen unterliegt, aber in den höheren Betriebsgrößenklassen ebenfalls meist größer ist.

Abbildung 4a: Betriebe mit Ausbildungsberechtigung (nur im Verbund) in Baden-Württemberg nach Größenklassen, 2000 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung 5: Betriebe mit Ausbildungsberechtigung in Baden-Württemberg nach ausgewählten Branchen, 2009 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



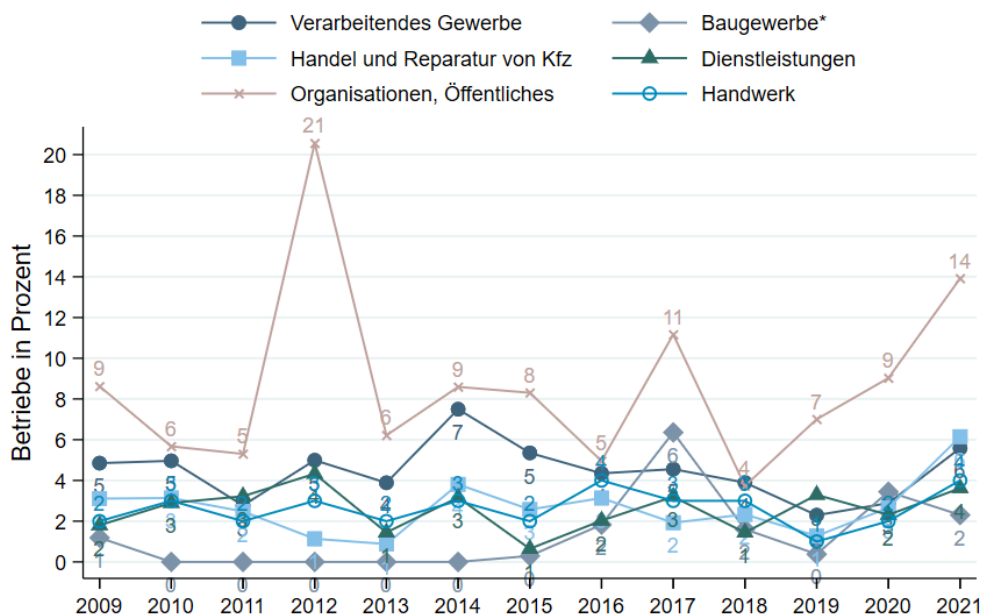
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2021, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 5 werden die Betriebe mit Ausbildungsberechtigung nach fünf Wirtschaftszweigen differenziert dargestellt.³¹ Es zeigt sich zum einen, dass der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handwerk durchgängig deutlich höher liegt als im Dienstleistungsbereich. Zum anderen sind am aktuellen Rand deutliche Anteilsrückgänge im Baugewerbe, im Handwerk und im Öffentlichen Dienst u.a. zu verzeichnen, sowie nur ein leichter Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe, während Handel und Reparatur von Kfz und der Bereich der Dienstleistungen einen leichten Anstieg erkennen lassen.

Ergänzend dazu werden in Abbildung 5a auch die Betriebe mit Ausbildungsberechtigung nur im Verbund nach fünf Wirtschaftszweigen differenziert dargestellt.

³¹ Im Jahr 2009 wurde die Wirtschaftszweigsystematik des Statistischen Bundesamtes von der WZ 2003 auf die WZ 2008 umgestellt. Diese Umstellung führt aufgrund vielfältiger Veränderungen auf verschiedenen Ebenen zu einem Bruch in der Zeitreihe. Aus diesem Grund können branchenbezogene Angaben bis zum Jahr 2008 nicht mit späteren Angaben verglichen werden. Eine detailliertere Darstellung der Wirtschaftszweige befindet sich im Anhang.

Abbildung 5a: Betriebe mit Ausbildungsberechtigung (nur im Verbund) in Baden-Württemberg nach ausgewählten Branchen, 2009 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2021, IAW-Berechnungen.

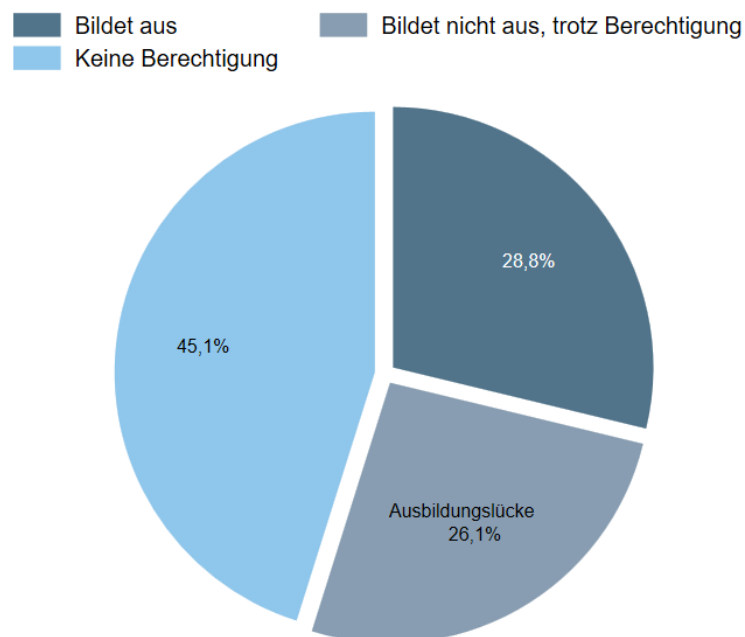
Hierbei zeigt sich, dass der Anteil nur im Verbund ausbildungsberechtigter Betriebe im Öffentlichen Dienst u.a. meist deutlich höher liegt als in den anderen Wirtschaftsbereichen, mit etwas Abstand gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe. Insgesamt liegen die Anteile in den weiteren Wirtschaftsbereichen meist relativ nah bei einander.

3.3 Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial

Abbildung 6 stellt die Anteile der ausbildungsberechtigten und der nicht ausbildungsberechtigten Betriebe gegenüber und unterscheidet zudem unter den ausbildungsberechtigten Betrieben zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben. Der Anteil der trotz Ausbildungsberechtigung nicht ausbildenden Betriebe stellt mithin (rein rechnerisch) das nicht ausgeschöpfte betriebliche Ausbildungspotenzial dar, die sogenannte „Ausbildungslücke“. Diese betrug im Jahr 2021 26,1 %, was gegenüber 2020 einen Rückgang von -1,3 Prozentpunkten (2020: 27,4 %) bedeutet. Damit ist der vorherige Anstieg des nicht ausgeschöpften betrieblichen Ausbildungspotenzials von 26,2 % in 2019 und 24,3 % in 2018 vorläufig gestoppt.³²

³² Anzumerken ist, dass diese Kennzahl auch von der Relation zwischen der Anzahl der Betriebe mit und ohne Ausbildungsberechtigung abhängt.

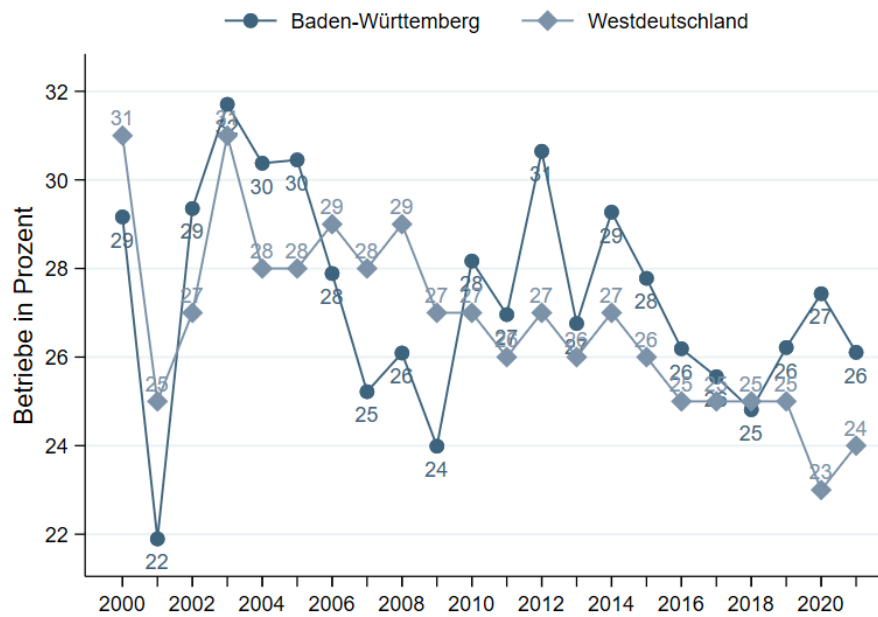
Abbildung 6: Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Jahr 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung 7 zeigt, dass die „Ausbildungslücke“ seit 2014 sowohl in Baden-Württemberg als auch in Westdeutschland abgenommen hat. Mit Ausnahme des Jahres 2018 war die Ausbildungslücke in Baden-Württemberg seit 2010 stets größer als in Westdeutschland, wobei sich der Abstand nach einer mehrjährigen Phase der Annäherung im Jahr 2020 gegenüber 2019 auf vier Prozentpunkte zunächst wieder deutlich erhöht hat (27 % vs. 23 %), um sich dann 2021 wieder bis auf zwei Prozentpunkte anzunähern (26 % vs. 24 %).

Abbildung 7: Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2021, Anteil der Betriebe in Prozent



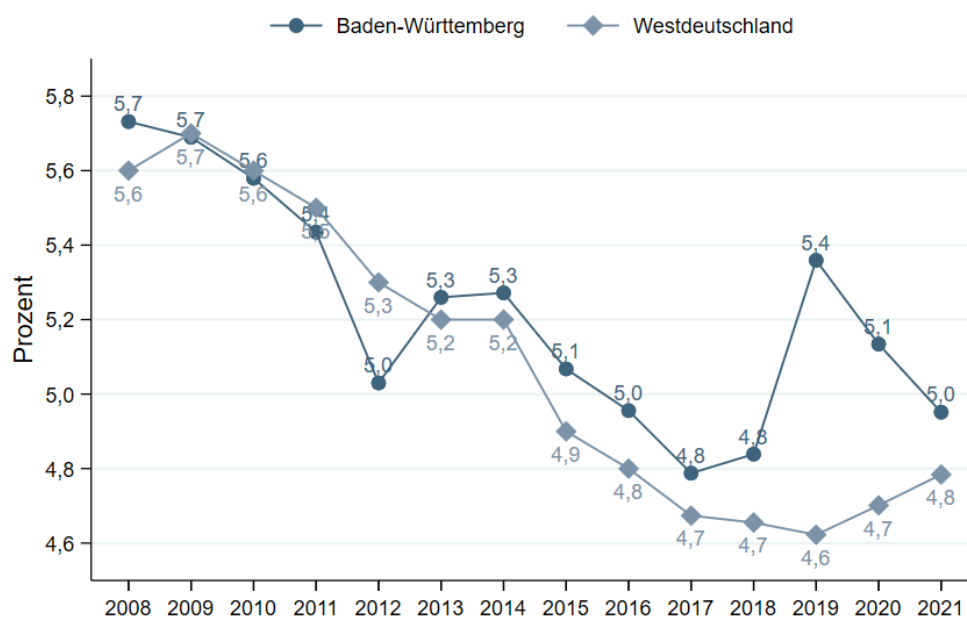
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

4 Ausbildungsleistung

In diesem Kapitel richtet sich der Fokus auf die Betrachtung der Ausbildungsleistung der Betriebe. Als deren Indikator wird die Auszubildendenquote verwendet.

Abbildung 8a vergleicht die durchschnittliche Auszubildendenquote im Land mit den entsprechenden westdeutschen Quoten im Zeitraum 2008 bis 2021. Sie zeigt, dass die Auszubildendenquote in Baden-Württemberg mit Ausnahme der Jahre 2009, 2011 und 2012 stets höher lag. Die Abbildung 8a zeigt auch, dass die Auszubildendenquote im Land zwischen 2008 und 2012 von 5,7 % auf 5,0 % deutlich zurückgegangen ist. Danach ist sie zwar vorübergehend auf 5,3 % in 2014 angestiegen, anschließend nahm sie aber bis 2017 wieder kontinuierlich ab. Erst 2018 legte sie erstmals geringfügig von 4,8 % (dem tiefsten Stand seit 2008) auf 4,9 % wieder zu, um danach deutlich auf 5,4 % in 2019 anzusteigen, während der westdeutsche Wert bis dahin eine leicht sinkende Tendenz aufweist. Seit 2019 entwickelten sich die Quoten stark gegenläufig: Während in Westdeutschland ein geringfügiger Anstieg von 4,6 % auf 4,8 % zu verzeichnen ist, ging in Baden-Württemberg die Quote von 5,4 % bis auf 5,0 % im Jahr 2021 zurück.³³

Abbildung 8a: Auszubildendenquoten in den Jahren 2008 bis 2021 in Baden-Württemberg und Westdeutschland, in Prozent

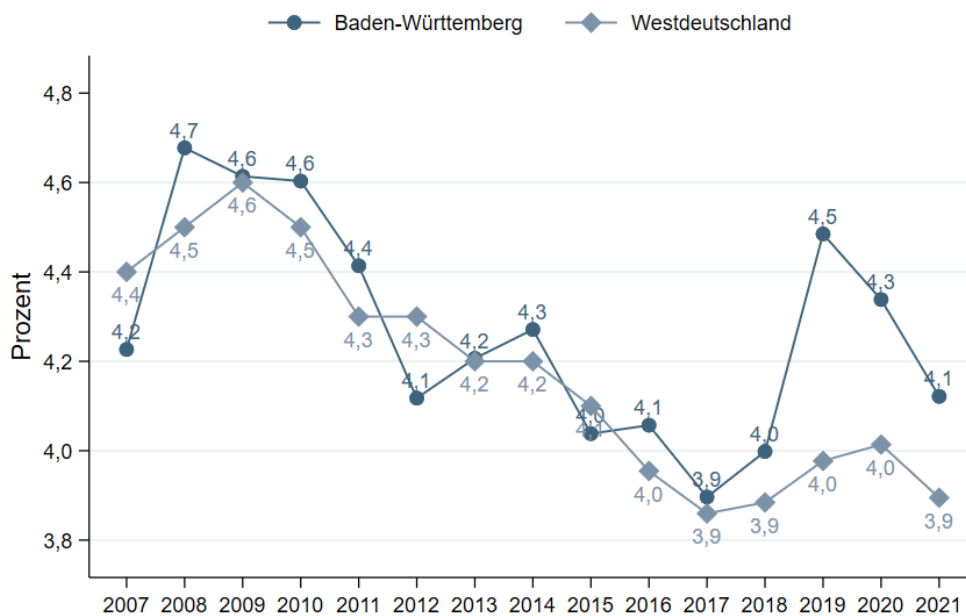


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2008 bis 2021, IAW-Berechnungen.

³³ Von 2017 bis 2019 hat in Baden-Württemberg sowohl die durchschnittliche Anzahl der Auszubildenden als auch jene der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zugenommen, die relative Zunahme bei den Auszubildenden fiel indes höher aus. Im Jahr 2020 nahm die durchschnittliche Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter gegenüber dem Vorjahr leicht ab, die durchschnittliche Anzahl der Auszubildenden blieb hingegen fast konstant. Im Jahr 2021 nahm die durchschnittliche Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter wieder zu und liegt höher als 2019, die durchschnittliche Anzahl der Auszubildenden ging hingegen weiter zurück.

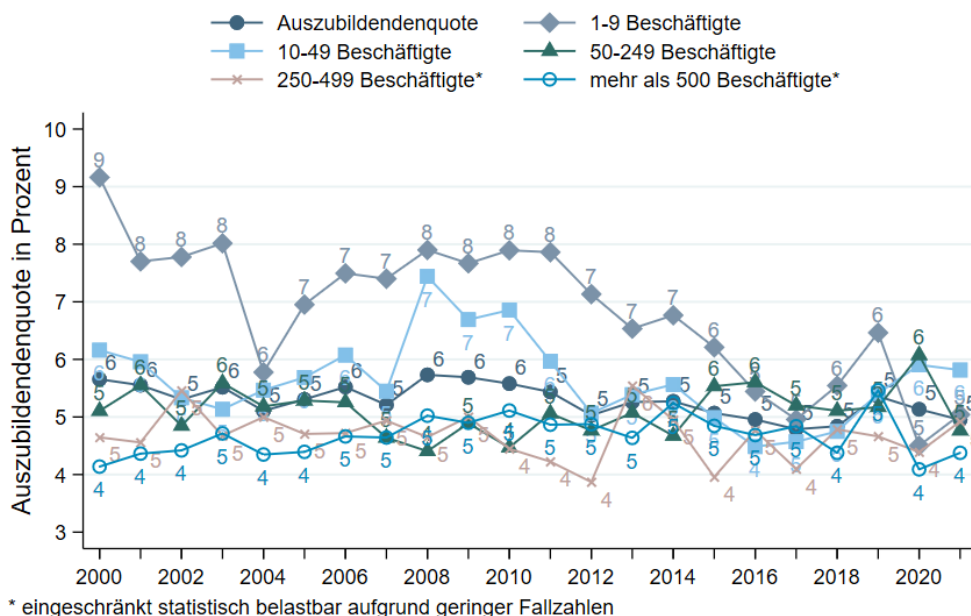
Um den Vergleich zwischen Baden-Württemberg und Westdeutschland zu vertiefen, wird in Abbildung 8b ergänzend eine alternative Form der Berechnung der Auszubildendenquoten verwendet. Diese Variante entspricht dem Verhältnis der Anzahl der Auszubildenden und Beamtenanwärter*innen zu der Anzahl der Gesamtbeschäftigten inklusive Auszubildenden und Beamtenanwärter*innen im Betrieb. Auch diese Werte, die leicht unterhalb der zuvor berechneten Quoten liegen, waren bis 2017 rückläufig, wobei sich die Werte für Baden-Württemberg und Westdeutschland bei 3,9 % (dem niedrigsten Stand seit 2007) einander angeglichen haben. Bis 2019 hat sich diese Variante der Auszubildendenquote im Land auf 4,5 % deutlich erhöht, in Westdeutschland hingegen nur ganz leicht auf 4,0 %. Seither ist im Land ein deutlicherer Rückgang der Quoten (von 4,5 % auf 4,1 %) festzustellen als (von 4,0 % auf 3,9 %) in Westdeutschland.

Abbildung 8b: Auszubildendenquoten (alternative Definition) in den Jahren 2007 bis 2021 in Baden-Württemberg und Westdeutschland, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2007 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung 9a: Auszubildendenquoten in den Jahren 2000 bis 2021, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent

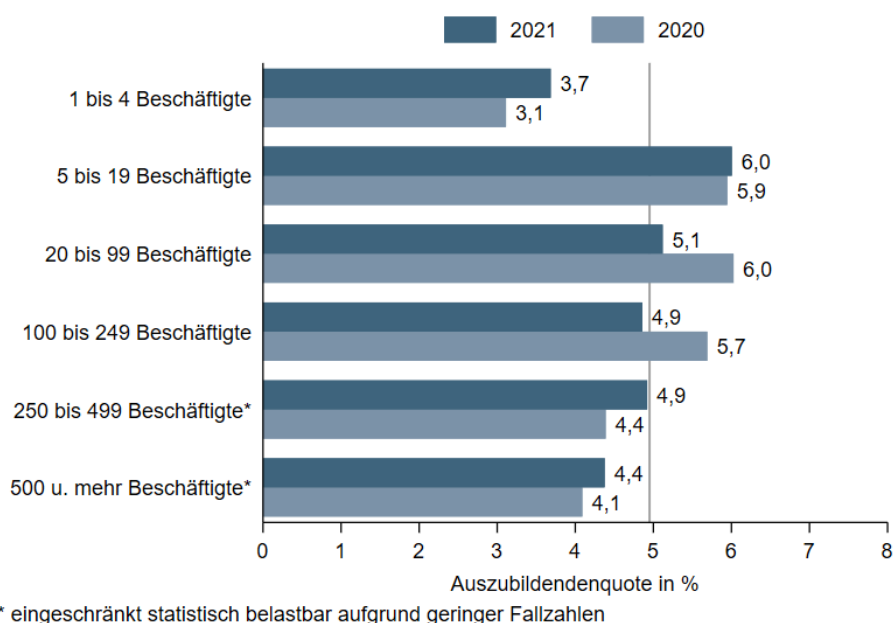


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung 9a zeigt die Entwicklung der (konventionell berechneten) Auszubildendenquote für Baden-Württemberg im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt und nach Betriebsgrößenklassen. Sie verdeutlicht, dass die Auszubildendenquote bei Betrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten bis 2019 mit Ausnahme von 2004, 2016 und 2017 weitaus höher lag als jene in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten. Seit 2011 ist insbesondere aufgrund der rückläufigen Entwicklung in der untersten Betriebsgrößenklasse eine deutliche Annäherung der Quoten zu erkennen. Im Jahr 2017 haben sich die Auszubildendenquoten der Betriebe dem Durchschnitt weitgehend angenähert (4,8 %). Danach hat sich bis 2019 die Auszubildendenquote der Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten auf 6,5 % erhöht, um in 2020 wieder deutlich abzusinken. Von 2020 bis 2021 schließlich ist ein Anstieg der Auszubildendenquoten in den Größenklassen mit 1 bis 9 und mit mehr als 250 Beschäftigten zu beobachten, in den Größenklassen mit 10 bis 249 Beschäftigten indes ein Rückgang.

Abbildung 9b zeigt, wie sich die Auszubildendenquoten nach unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen von 2020 an entwickelt haben. Ein Anstieg der Auszubildendenquote gegenüber 2020 ist in den Größenklassen 1 bis 4 Beschäftigte (+0,6 Prozentpunkte), 250 bis 499 Beschäftigte (+0,5 Prozentpunkte), 500 und mehr Beschäftigte (+0,3 Prozentpunkte) sowie 5 bis 19 Beschäftigte (+0,1 Prozentpunkte) festzustellen, ein deutlicher Rückgang hingegen in den Größenklassen 20 bis 99 Beschäftigte (-0,9 Prozentpunkte) und 100 bis 249 Beschäftigte (-0,6 Prozentpunkte).

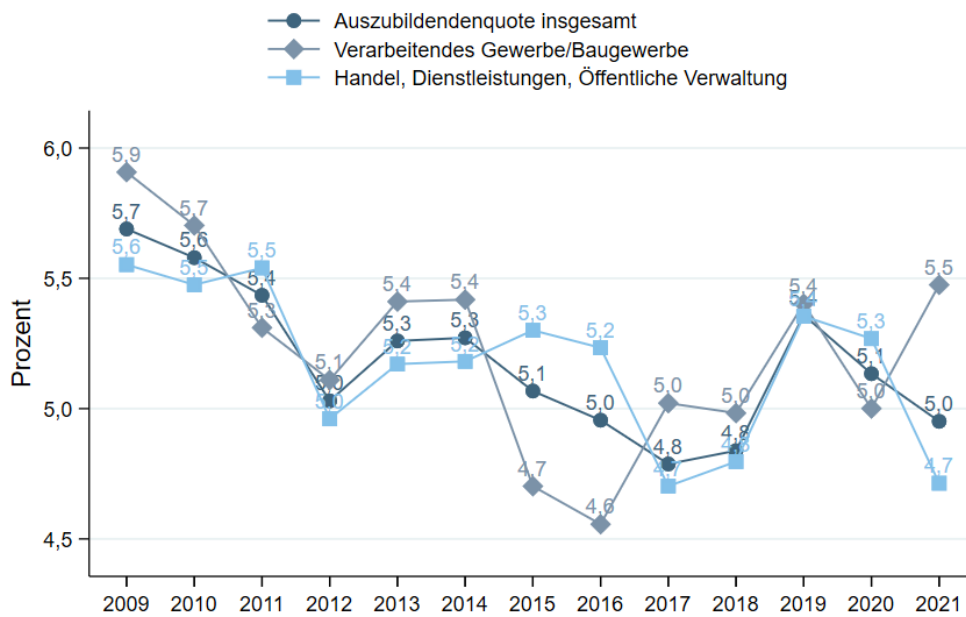
Abbildung 9b: Auszubildendenquoten in den Jahren 2020 und 2021 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2019 und 2021, IAW-Berechnungen.

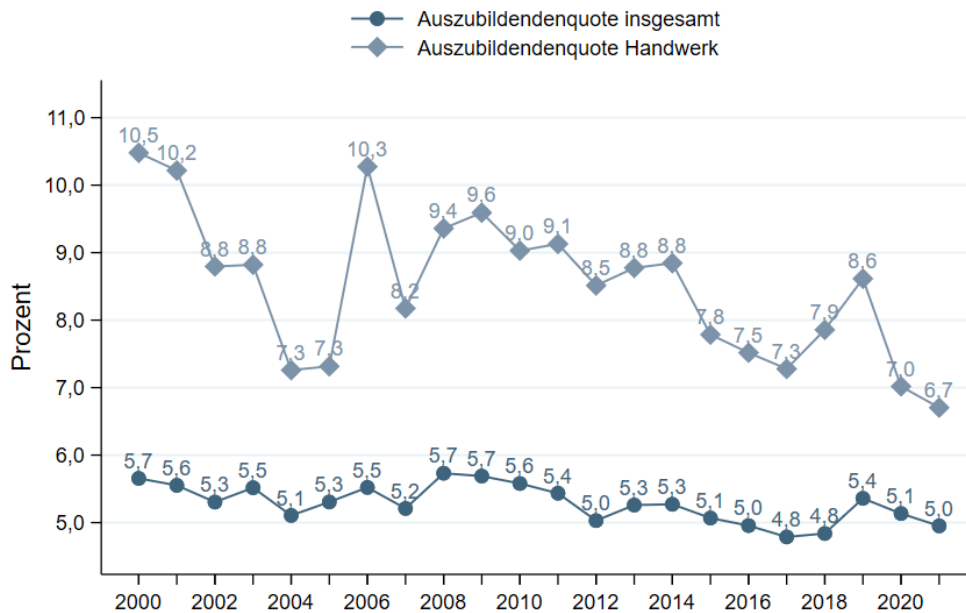
In den Abbildungen 10a und 10b wird die Entwicklung der Auszubildendenquoten nach Wirtschaftssektoren gezeigt. Zunächst wird deutlich, dass im Zeitraum von 2009 bis 2021 die Entwicklung der Auszubildendenquote sowohl im industriellen Sektor als auch im Dienstleistungssektor sehr volatil war. In beiden Sektoren hat sie sich seit 2009 rückläufig entwickelt, seit 2016 bzw. seit 2017 lässt sich indes ein deutlicher Anstieg bis 2019 erkennen. Danach sind zunächst deutliche Rückgänge in beiden Sektoren zu verzeichnen, am aktuellen Rand verläuft die Entwicklung jedoch konträr: Während im Industriebereich die Auszubildendenquote von 5,0 % auf 5,5 % deutlich ansteigt, sinkt sie im Dienstleistungsbereich von 5,3 % auf 4,7 % deutlich ab. Im Bereich des Handwerks zeigt sich (Abbildung 10b), dass trotz massiver Schwankungen dort die Auszubildendenquote seit dem Jahr 2000 stets deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt lag. Seit 2017 hat sie sich nach einer dreijährigen Phase des Rückgangs bis 2019 um 1,3 Prozentpunkte auf 8,6 % wieder deutlich erhöht, um danach bis 2021 auf den historisch niedrigsten Wert von 6,7 % abzusinken.

Abbildung 10a: Auszubildendenquoten in den Jahren 2009 bis 2021, nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2021, IAW-Berechnungen.

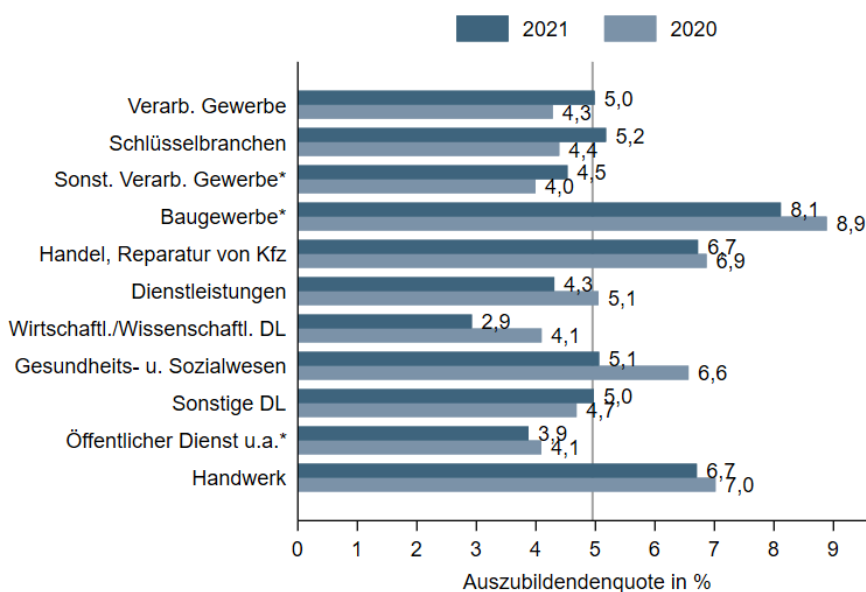
Abbildung 10b: Auszubildendenquoten in den Jahren 2000 bis 2021, nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 10c werden die Auszubildendenquoten am aktuellen Rand nach Branchen differenziert dargestellt. Die höchsten Auszubildendenquoten gab es im Jahr 2021 wie schon im Vorjahr im Baugewerbe mit 8,1 % (2020: 8,9 %, 2019: 8,1 %), gefolgt von Handwerk mit 6,7 % (2020: 7,0 %, 2019: 8,6 %), Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 6,7 % (2020: 6,9 %, 2019: 7,6 %), industriellen Schlüsselbranchen (2020: 4,4 %) sowie Gesundheits- und Sozialwesen mit jeweils 5,1 % (2020: 6,6 %, 2019: 7,3 %). Damit lagen sie teilweise deutlich oberhalb des Landesdurchschnitts von 5,0 % (2020: 5,1 %, 2019: 5,4 %). Die Quoten im Verarbeitenden Gewerbe (2020: 4,3 %, 2019: 4,8 %) und in den Sonstigen Dienstleistungen (2020: 4,7 %) entsprachen genau dem Landesdurchschnitt von 5,0 %. Festzuhalten ist weiterhin, dass sich die Auszubildendenquoten im Dienstleistungsbereich (mit Ausnahme der Sonstigen Dienstleistungen) und im Baugewerbe im Vergleich zu 2020 deutlich verringert haben, im Verarbeitenden Gewerbe und in den Sonstigen Dienstleistungen haben sie sich gegenüber dem Vorjahr indes deutlich erhöht.

Abbildung 10c: Auszubildendenquoten in den Jahren 2020 und 2021 nach Branchen, in Prozent



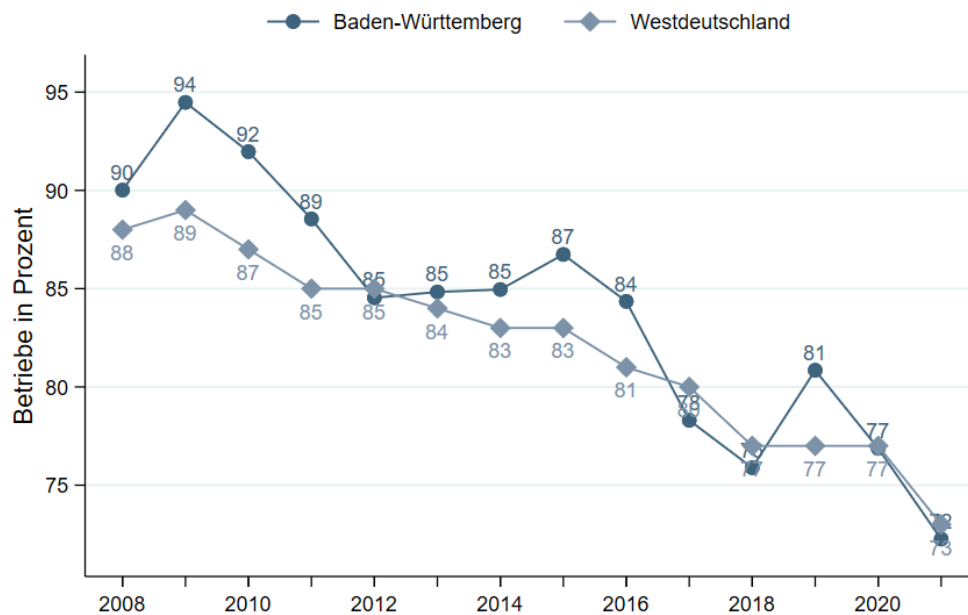
* eingeschränkt statistisch belastbar aufgrund geringer Fallzahlen

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2020 und 2021, IAW-Berechnungen.

5 Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage

Aus betrieblicher Sicht ist eine möglichst vollständige und nachhaltige Besetzung der angebotenen Ausbildungsplätze wichtig und wünschenswert. In Abbildung 11 wird daher die Entwicklung des Anteils der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen (der Besetzungsquoten) seit dem Ausbildungsjahr 2007/2008 für Baden-Württemberg und Westdeutschland aufgezeigt. Danach blieben auch 2021 erneut zahlreiche Ausbildungsstellen unbesetzt. Lag im Ausbildungsjahr 2015/2016 die Besetzungsquote im Land noch bei 87 %, so fiel sie bis zum Ausbildungsjahr 2017/2018 auf 76 % ab. Damit lag sie seit 2007/2008 zum zweiten Mal geringfügig unter der Marke für Westdeutschland (2016/2017: 80 %; 2017/2018: 77 %) und zugleich auch auf dem bis damals tiefsten Stand. Am aktuellen Rand hingegen ist in Baden-Württemberg zunächst ein deutlicher Anstieg der Besetzungsquote um fünf Prozentpunkte auf 81 % im Ausbildungsjahr 2018/2019 zu erkennen, danach aber ein erneuter drastischer Rückgang auf nur noch 72 %. Damit entspricht die Besetzungsquote im Land nun in etwa jener in Westdeutschland. Insgesamt ist außer zwei kurzen Phasen der Stabilisierung zwischen 2011/2012 und 2014/2015 bzw. 2017/18 und 2019/2020 sowohl im Land als auch in Westdeutschland ein stark rückläufiger Trend bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen feststellbar.

Abbildung 11: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen von 2007/2008 bis 2020/2021 in Baden-Württemberg und Westdeutschland, in Prozent

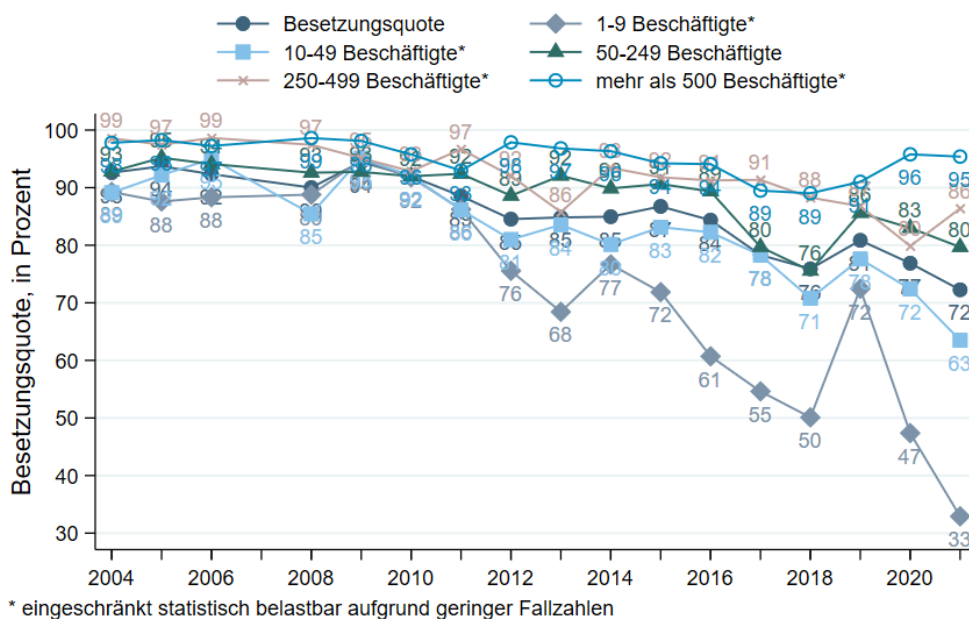


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2008 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung 11a stellt die Besetzungsquote für Baden-Württemberg nach Betriebsgrößenklassen differenziert dar. Es zeigt sich, dass die Besetzungsquote in Betrieben ab 250 Beschäftigten seit 2007/2008 in der Regel (und teilweise auch deutlich) höher ausfiel als in den unteren Betriebsgrößenklassen. Während die Besetzungsquote in den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten bereits seit 2008/2009 stark rückläufig ist und sich in der untersten Betriebsgrößenklasse (1 bis 9 Beschäftigte) bis 2017/2018 nahezu halbiert hat, ist von 2015/2016 bis 2017/2018 auch in den anderen Betriebsgrößenklassen ein teilweise deutlicher Rückgang der Besetzungsquoten zu verzeichnen. Danach ist mit Ausnahme der

Größenklasse 250 bis 499 Beschäftigte kurzfristig (bis 2108/2019) wieder ein deutlicher Anstieg zu erkennen. In 2018/2019 lagen die Besetzungsquoten zwischen 72 % und 78 % bei den Kleinst- und Kleinbetrieben und zwischen 86 % und 91 % bei den Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten. Seither haben sich die Besetzungsquoten in den drei unteren Größenklassen mit bis zu 249 Beschäftigten deutlich rückläufig entwickelt; am dramatischsten sank die Besetzungsquote in den kleinsten Betrieben (mit 1 bis 9 Beschäftigten) von 72 % auf nur noch 33 %.

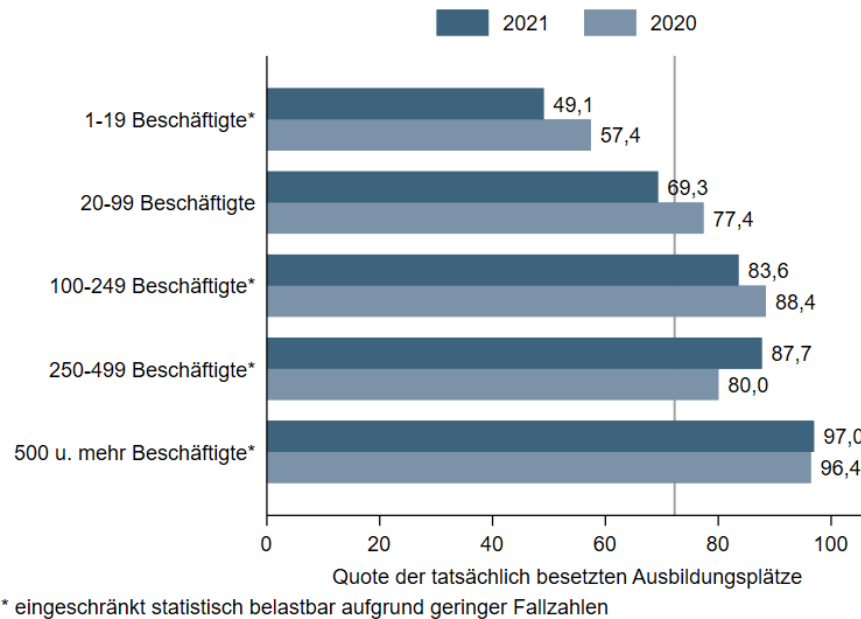
Abbildung 11a: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen von 2003/2004 bis 2020/2021 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2004 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Die nachfolgende Abbildung 11b differenziert die Besetzungsquoten für die Ausbildungsjahre 2019/2020 und 2020/2021 nach fünf Betriebsgrößenklassen. Es zeigt sich, dass die Besetzungsquote weitgehend mit der Betriebsgröße ansteigt: Während in Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten der Anteil an besetzten Stellen im Jahr 2021 nur bei 49 % (2020: rd. 57 %) lag, machte er bei Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten zwischen rd. 84 % und rd. 97 % aus. Damit bestätigt sich erneut, dass Kleinst- und Kleinbetriebe bei der Rekrutierung von Auszubildenden weniger erfolgreich als mittlere und Großbetriebe sind. Dabei hat sich die Besetzungsquote seit 2020 bei den Betrieben in den drei unteren Größenklassen verschlechtert, am stärksten in der untersten Größenklasse mit bis zu 19 Beschäftigten. Nur in den beiden oberen Größenklassen ist ein Anstieg der Besetzungsquote zu verzeichnen, am deutlichsten bei den Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten. Per Saldo führte diese Entwicklung zu einem Rückgang der Besetzungsquote insgesamt um fünf Prozentpunkte auf 72 % im Jahr 2021.

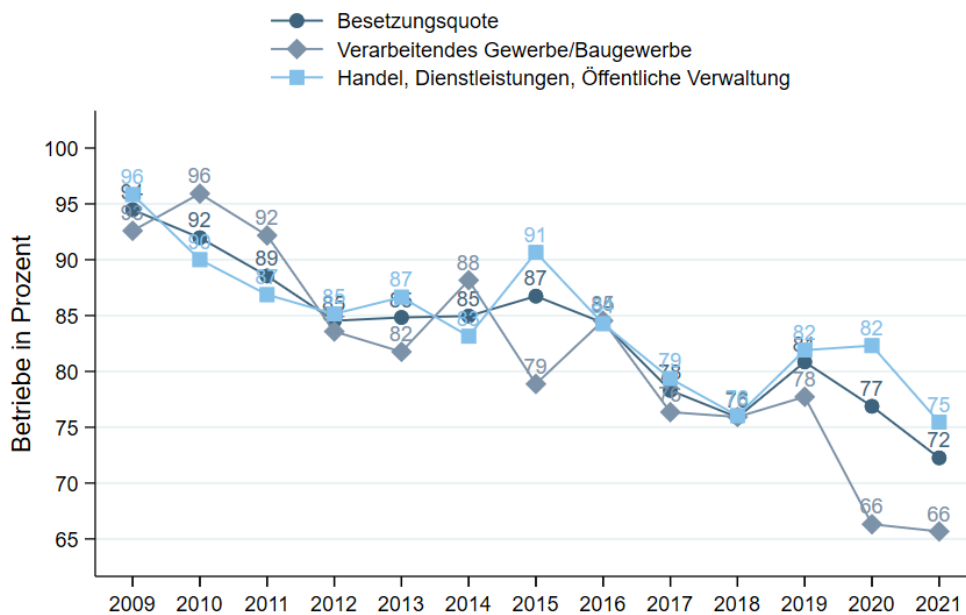
Abbildung 11b: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in 2019/2020 und 2020/2021 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2020 und 2021, IAW-Berechnungen.

Die nachfolgenden Abbildungen 11c und 113d zeigen die Entwicklung der Besetzungsquote in den drei Wirtschaftssektoren in den Ausbildungsjahren 2008/2009 bzw. 2003/2004 bis 2020/2021.

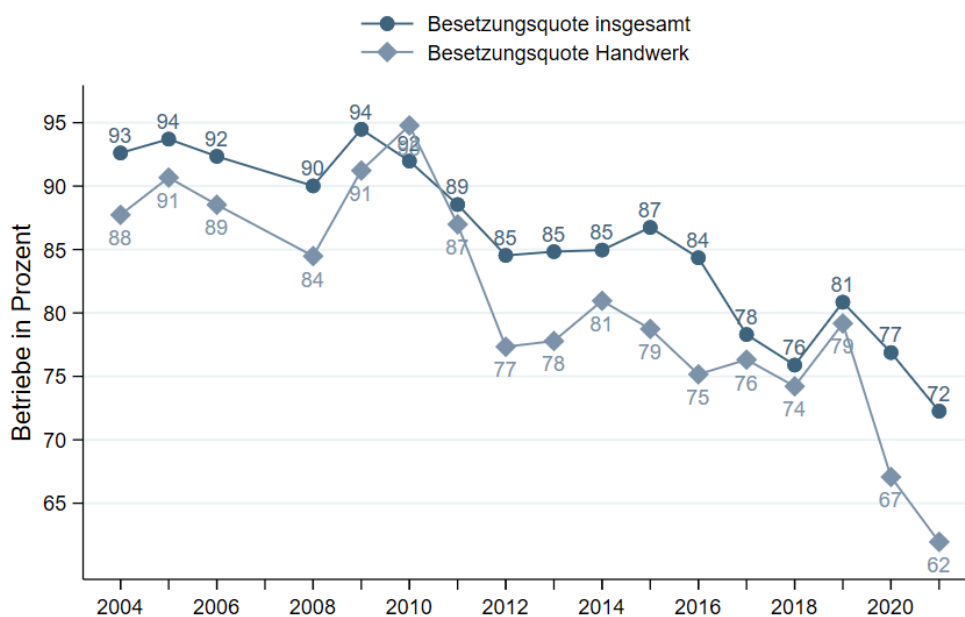
Abbildung 11c: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen von 2008/2009 bis 2020/2021 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Die Besetzungsquoten im Industrie- und im Dienstleistungsbereich weisen im gesamten Betrachtungszeitraum deutliche Schwankungen auf. Am aktuellen Rand liegt die Besetzungsquote im Dienstleistungsbereich mit 75 % trotz eines Rückgangs um rd. sieben Prozentpunkte immer noch deutlich höher als im Bereich der Industrie (66 %). Beide Werte haben sich nach einer mehrjährigen Phase des Rückgangs nur vorübergehend wieder erhöht; am aktuellen Rand ist in beiden Sektoren erneut ein starker Rückgang zu verzeichnen.

Abbildung 11d: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen von 2003/2004 bis 2020/2021 nach Branchen, in Prozent

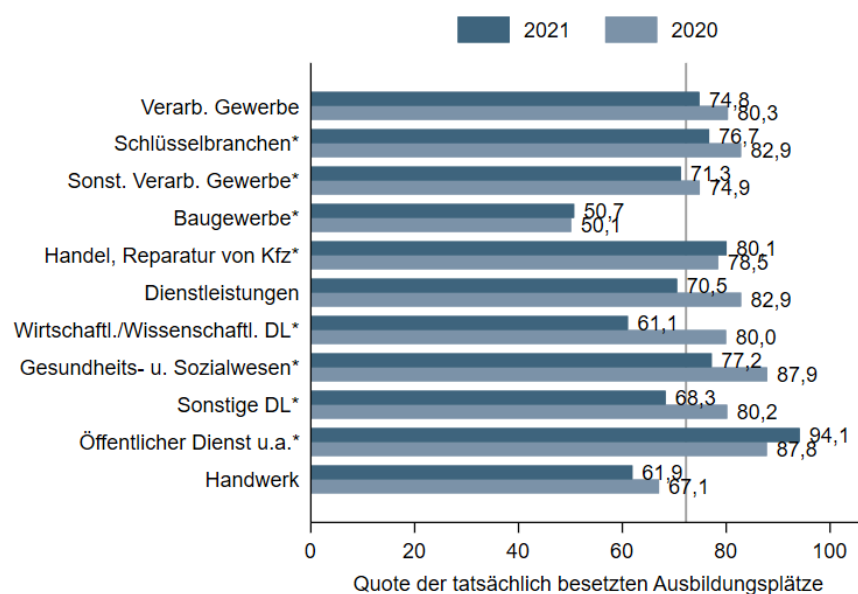


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2004 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Die Besetzungsquote im Handwerk bewegte sich außer im Jn 2010 stets unterhalb des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts. Seit 2017 hat sie sich ihm zwar wieder bis auf zwei Prozentpunkte angenähert, weist aber am aktuellen Rand einen massiven Rückgang von 79 % auf nur noch 62 % auf.

Abbildung 11e zeigt, wie sich der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze in den einzelnen Branchen am aktuellen Rand (von 2019/2020 bis 2020/2021) verändert hat.

Abbildung 11e: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in 2019/2020 und 2020/2021 nach Branchen, in Prozent



* eingeschränkt statistisch belastbar aufgrund geringer Fallzahlen

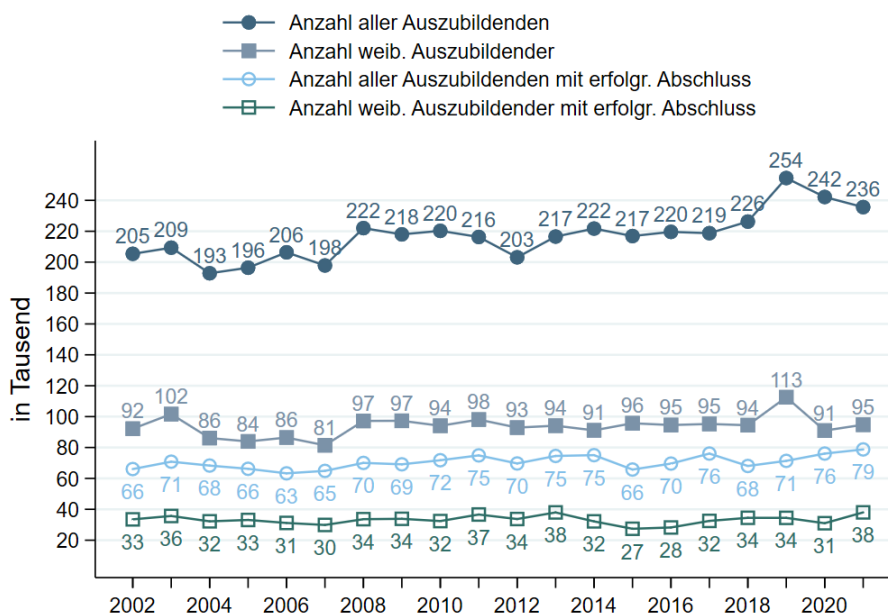
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2020 und 2021, IAW-Berechnungen.

Nicht nur im Verarbeitenden Gewerbe hat im Vergleich zum Vorjahr die Besetzungsquote (insbesondere aufgrund des starken Rückgangs in den Schlüsselbranchen) erneut (um 5,5 Prozentpunkte) abgenommen (im Vorjahr waren es knapp drei Prozentpunkte). Auch im Dienstleistungssektor hat sie sich um gut zwölf Prozentpunkte (noch viel stärker) reduziert; im Vorjahr war dort noch ein leichter Anstieg um einen Prozentpunkt zu verzeichnen. Am deutlichsten verringerten sich die Besetzungsquoten in den Wirtschaftlichen/Wissenschaftlichen Dienstleistungen (rd. -19 Prozentpunkte), in den Sonstigen Dienstleistungen (rd. -12 Prozentpunkte) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (rd. -11 Prozentpunkte). Zuwächse sind nur im Öffentlichen Dienst u.a. (rd. +6 Prozentpunkte), bei Handel und Reparatur von Kfz (rd. +2 Prozentpunkte) sowie im Baugewerbe (rd. +1 Prozentpunkt) zu verzeichnen.

6 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der hochgerechneten Anzahl an Ausbildungsabschlüssen und der Übernahmequote von Absolventinnen und Absolventen in Baden-Württemberg allgemein sowie differenziert nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen. Dabei berechnet sich die Übernahmequote als der Anteil von betrieblichen Übernahmen von Auszubildenden an allen erfolgreichen Absolvent*innen der betrieblichen Ausbildung.

Abbildung 12a: Anzahl der Auszubildenden und der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse in Baden-Württemberg von 2002 bis 2021, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2021, IAW-Berechnungen.

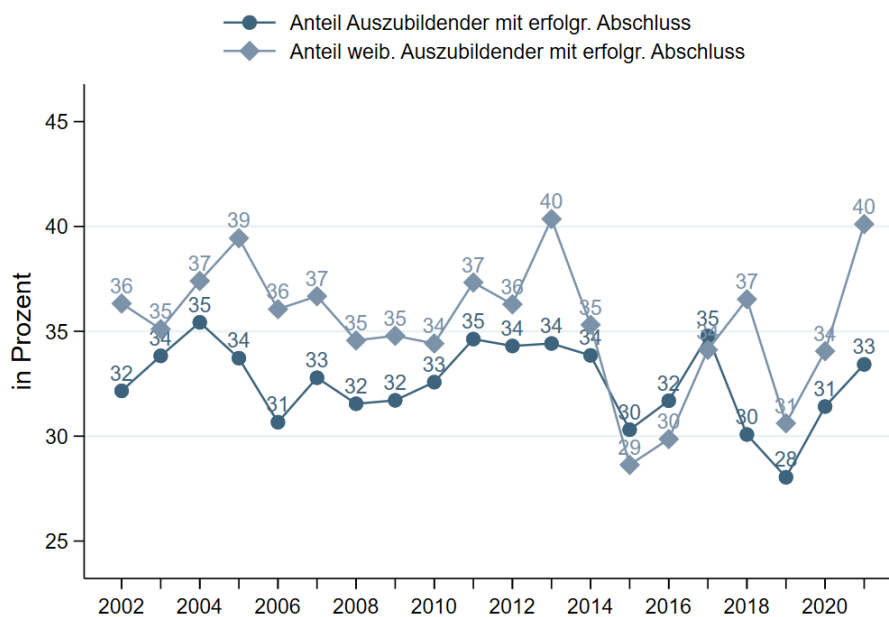
Abbildung 12a lässt zum einen erkennen, dass die hochgerechnete Anzahl an Auszubildenden insgesamt sowie die der weiblichen Auszubildenden seit 2019 relativ deutlich abgenommen hat. Zum anderen zeigt sie aber auch, dass die Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse seit 2018 angestiegen ist. Im ersten Pandemiejahre 2020 ging zwar die Anzahl der erfolgreichen Absolventinnen in den befragten Betrieben etwas zurück, im Jahr 2021 ist jedoch sowohl bei den Frauen als auch insgesamt ein Anstieg zu verzeichnen.

Nachfolgende Abbildung 12b verdeutlicht zunächst, dass sich der Anteil erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse³⁴ seit 2019 von 28 % auf 33 % erhöht hat. Dabei war der Frauenanteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen im Zeitverlauf – mit Ausnahme der Jahre 2015 bis 2017 – stets überdurchschnittlich hoch und ist seit dem Vorpandemiejahr 2019 noch stärker angestiegen (von 31 % auf 40 %).

³⁴ Hierbei handelt es sich um den Prozentanteil erfolgreicher Absolvent*innen an der Gesamtzahl der Auszubildenden im Betrieb. Diese Kennzahl hängt aber davon ab, in welchem Ausbildungsjahr sich die Auszubildenden jeweils befinden. Im Gegensatz dazu wird in den Berichten der amtlichen Statistik der Anteil erfolgreicher Abschlussprüfungen an allen Abschlussprüfungen eines Jahres (mithin eine Erfolgsquote) ausgewiesen.

Eventuelle Beeinträchtigungen des Ausbildungserfolgs durch Pandemieeffekte (wie z.B. das Verschieben von Prüfungen oder betriebsbedingte Kündigungen) zeichnen sich daraus per Saldo nicht ab. Allerdings fiel 2021 die Quote erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse in den von Corona negativ beeinflussten Ausbildungsbetrieben mit 30 % deutlich niedriger aus als in den von den Auswirkungen der Pandemie nicht-betroffenen Betrieben mit 36 %.

Abbildung 12b: Anteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse an allen Auszubildenden in Baden-Württemberg 2002 bis 2021, in Prozent

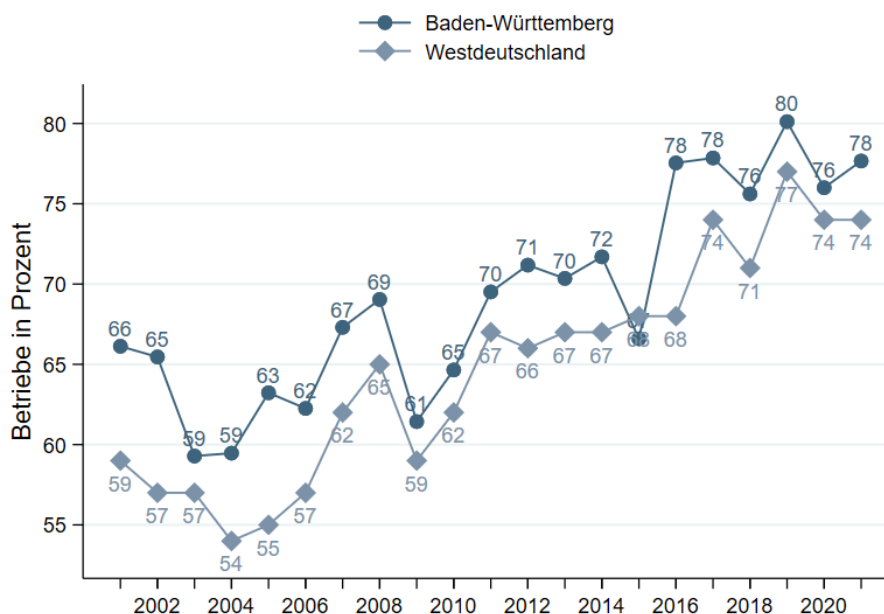


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Nachfolgende Abbildung 13 zeigt die Entwicklung der betrieblichen Übernahmequote seit 2001 für Baden-Württemberg und Westdeutschland. Mit Ausnahme von 2015 lag die Übernahmequote im Land stets (und meist deutlich) oberhalb jener in Westdeutschland. Von 2019 nach 2020 sind die Übernahmequoten zunächst jeweils um drei Prozentpunkte gesunken: In Westdeutschland von 77 % auf 74 %, im Land von 80 % auf 76 %. Danach hat sich die Quote im Land geringfügig auf 78 % erhöht, in Westdeutschland stagnierte sie indes bei 74 % (Deutschland: ebenfalls 74 %).

Insgesamt wird deutlich, dass die Übernahmequoten deutliche Schwankungen aufweisen. In den Krisenjahren 2003/2004 und 2009 lagen sie auf sehr niedrigem Niveau, zwischen 2011 und 2014 lagen sie deutlich höher, um in 2015 auf 67 % bzw. 66 % wieder stark abzufallen. Danach stiegen die Übernahmequoten bis 2017 auf 78 % bzw. 74 % an. Seither haben sie sich unter Schwankungen jeweils auf diesem Niveau in etwa stabilisiert.

Abbildung 13: Betriebliche Übernahmequoten in 2001 bis 2021 in Baden-Württemberg und Westdeutschland, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2001 bis 2021, IAW-Berechnungen.

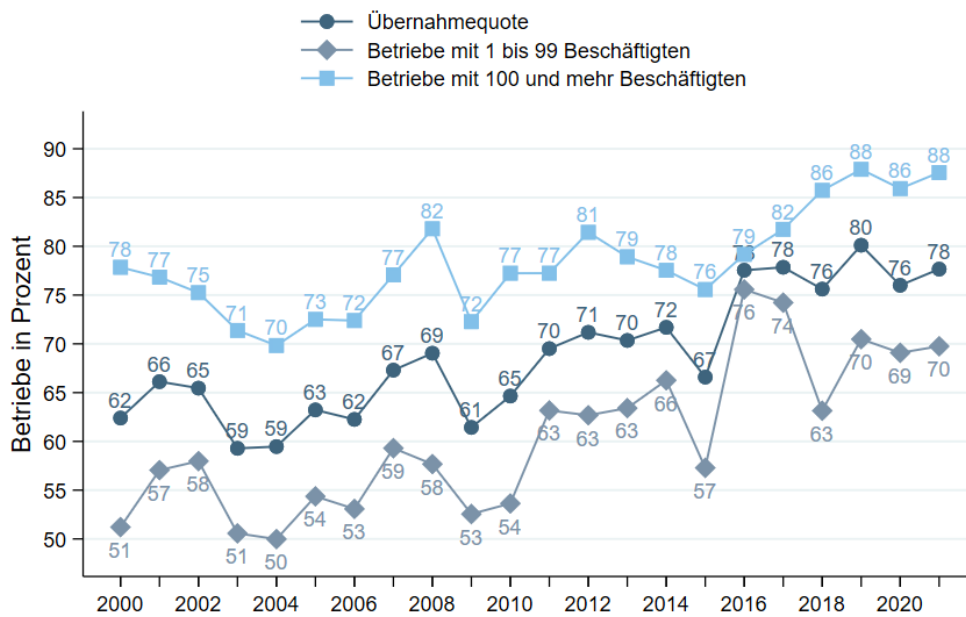
Auch durch die kleiner werdenden Abschlussjahrgänge bedingt liegt die Übernahmequote immer noch auf dem Niveau der Vorjahre und spiegelt somit den hohen Fachkräftebedarf in den Betrieben wider, der auch während der Corona-Pandemie kaum abgenommen hat. Im Jahr 2021 wurden 78 % der Absolventinnen und Absolventen von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen, was nur knapp unter dem höchsten Wert (2019: 80 %) seit Beginn der Erfassung darstellt. Dabei lag jedoch die Übernahmequote in den von Corona negativ beeinflussten Betrieben mit 76 % unterhalb der Besetzungsquote von 81 % in den nicht-betroffenen Ausbildungsbetrieben.

In der nachfolgenden Abbildung 13a wird bezogen auf Baden-Württemberg zwischen Betrieben der Größenklassen 1 bis 99 und ab 100 Beschäftigten unterschieden. Die Übernahmequoten liegen bei den größeren Betrieben durchgängig deutlich höher. 2015 machte der Unterschied 19 Prozentpunkte aus, danach verringerte er sich bis auf drei Prozentpunkte in 2016, um danach wieder deutlich anzusteigen. Seit 2012 nahm die Übernahmequote in Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten von 81 % auf 76 % in 2015 kontinuierlich ab, um danach (in 2019 und 2021) bis auf den Höchstwert von 88 % anzusteigen. Von 2012 bis 2014 gab es in den kleineren Betrieben einen leichten Anstieg der Übernahmequoten von 63 % auf 66 %, die dann in 2015 auf nur noch 57 % zurückfielen. Danach erholte sich die Quote wieder und stieg auf ein Rekordniveau von 76 % in 2016 an. 2017 und 2018 lag sie mit 74 % wieder leicht darunter, um in 2018 mit 63 % stark zurückzufallen. Danach gab es einen deutlichen Anstieg auf 70 % in 2019 und 2021.

In Abbildung 13b sind die Übernahmequoten am aktuellen Rand (2020 und 2021) nach fünf Betriebsgrößenklassen differenziert dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die betrieblichen Übernahmequoten sich in drei Größenklassen (mit 1 bis 19 Beschäftigten, mit 100 bis 249 Beschäftigten und mit mehr als 500 Beschäftigten) positiv entwickelt haben, am deutlichsten in der Größenklasse mit 1 bis 19 Be-

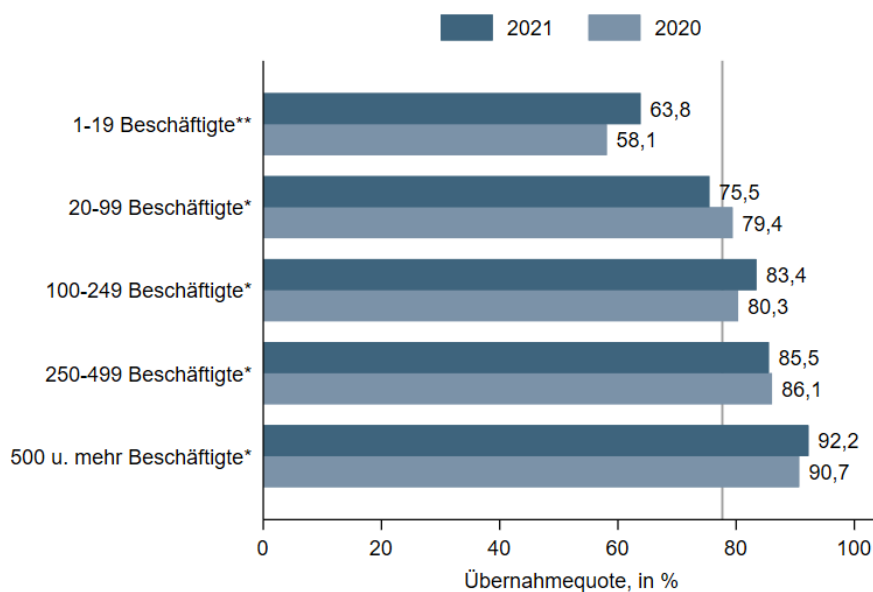
schäftigten (+ rd. sechs Prozentpunkte). In den beiden restlichen Betriebsgrößenklassen waren sie hingegen rückläufig, am deutlichsten in der Größenklasse mit 20 bis 99 Beschäftigten (- rd. vier Prozentpunkte).

Abbildung 13a: Betriebliche Übernahmequoten von 2000 bis 2021 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

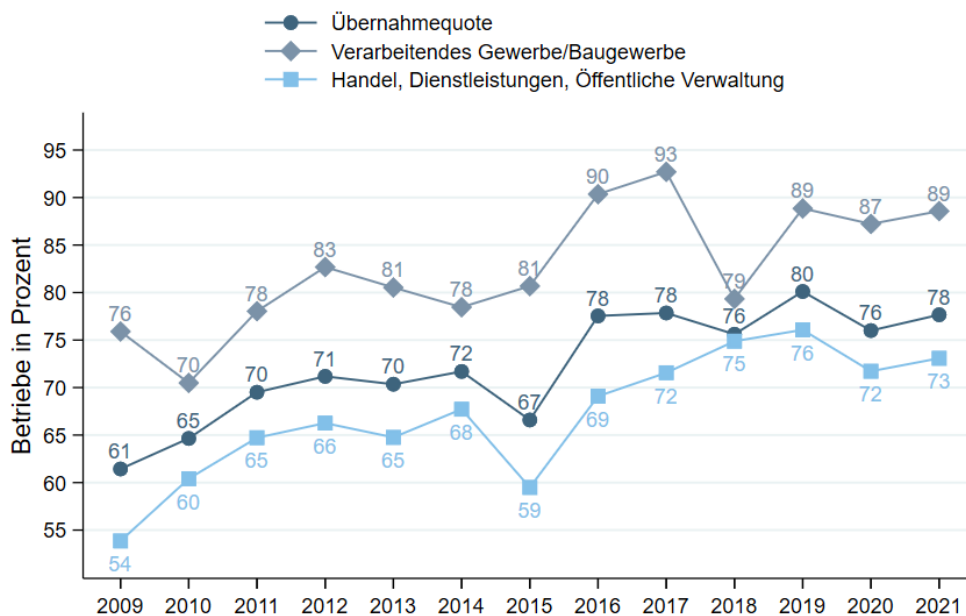
Abbildung 13b: Betriebliche Übernahmequoten in 2020 und 2021 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



* eingeschränkt statistisch belastbar aufgrund geringer Fallzahlen

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2020 und 2021, IAW-Berechnungen.

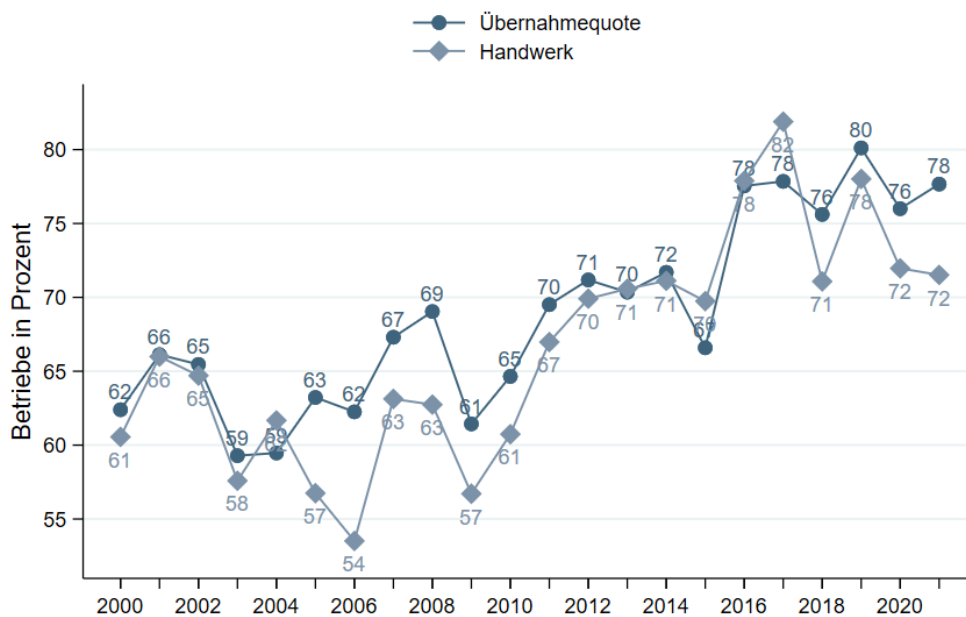
Abbildung 13c: Betriebliche Übernahmequoten von 2009 bis 2021 nach Wirtschaftsbereichen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2021, IAW-Berechnungen.

In den Abbildungen 13c und 13d wird die Entwicklung der Übernahmequoten nach Wirtschaftssektoren differenziert dargestellt. Die Abbildung 13c zeigt, dass die Übernahmequote im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe von 2009 bis 2017 durchgängig deutlich oberhalb der Quote im Bereich der Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst lag. Im Jahr 2017 betrug der Abstand 21 Prozentpunkte. Beide Quoten hatten damit jeweils den höchsten Stand seit 2000 erreicht. In 2018 hat sich der Abstand aber bis auf vier Prozentpunkte reduziert, da die Übernahmequoten im industriellen Sektor von 93 % auf 79 % gesunken sind, während der Dienstleistungssektor einen weiteren Anstieg um drei Prozentpunkte auf 75 % verzeichnete. Danach vergrößerte sich der Abstand aufgrund des stärkeren Anstiegs der Übernahmequote im industriellen Sektor inzwischen auf 16 Prozentpunkte.

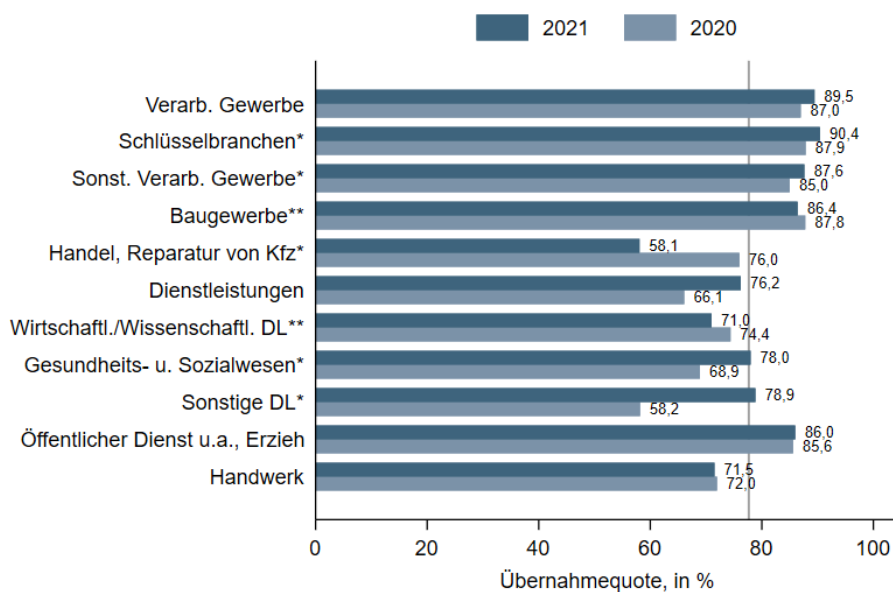
Abbildung 13d: Betriebliche Übernahmequoten von 2000 bis 2021 im Handwerk, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Die Abbildung 13d zeigt, dass im Handwerk die Übernahmequote zwischen 2005 und 2011 unterhalb des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts lag. Seit 2012 erreichte sie nahezu stets den Durchschnitt und lag 2017 mit 78 % sogar leicht darüber. 2018 war ein Rückgang um sieben Prozentpunkte auf unterdurchschnittliche 71 % zu verzeichnen. Danach stieg die Übernahmequote im Handwerk wieder auf 78 % an, um danach wieder auf 72 % abzusinken.

Abbildung 13e: Betriebliche Übernahmequoten in 2020 und 2021 nach Branchen, in Prozent



* eingeschränkt statistisch belastbar aufgrund geringer Fallzahlen

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2020 und 2021, IAW-Berechnungen.

Die Abbildung 13e gibt die Übernahmequoten im Land für die Jahre 2020 und 2021 nach Wirtschaftszweigen wieder. Sie zeigt, dass die Übernahmequote seit 2020 im Verarbeitenden Gewerbe (von 87,7 % auf 89,5 %) nur leicht, im Dienstleistungsbereich (von 66,1 % auf 76,2 %) jedoch deutlich gestiegen ist. Im Handwerk (von 72,0 % auf 71,5 %) blieb sie hingegen nahezu konstant. Mit Ausnahme des Baugewerbes, des Handels und Reparatur von Kraftfahrzeugen und der Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen sind in sämtlichen Branchen die Übernahmequoten gestiegen, mit Abstand am höchsten bei den Sonstigen Dienstleistungen (von 58,2 % auf 78,9 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (von 68,9 % auf 78,0 %).

Exkurs: Geschlechtsspezifische Betrachtung³⁵

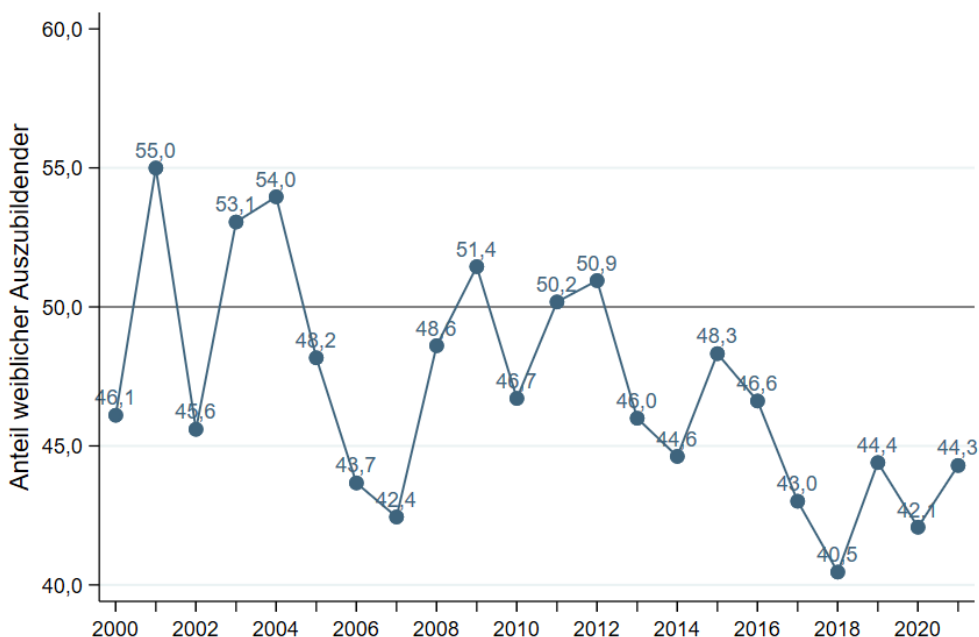
Abbildung 12a ließ bereits erkennen, dass die hochgerechnete Anzahl der weiblichen Auszubildenden seit 2019 zwar relativ deutlich abgenommen hat, aber die Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse von Frauen seit 2018 angestiegen ist. Im ersten Pandemiejahr 2020 ging die Anzahl der erfolgreichen Absolventinnen etwas zurück, im Jahr 2021 ist jedoch erneut ein Anstieg zu verzeichnen. Die Abbildung 12b verdeutlichte zudem, dass der Frauenanteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen im Zeitverlauf – mit Ausnahme der Jahre 2015 bis 2017 – stets überdurchschnittlich hoch war und seit dem Vorpandemiejahr 2019 überdurchschnittlich angestiegen ist (von 31 % auf 40 %).

Nachfolgende Abbildung 14 zeigt, dass im Zeitraum 2000 bis 2021 der Anteil der Frauen in betrieblicher Ausbildung nur in sechs Jahren mehr als die Hälfte aller Auszubildenden ausgemacht hat. Seit 2015 hat er jedoch deutlich abgenommen und erreichte mit 40,5 % in 2018 seinen historischen Tiefpunkt. Danach hat sich der Anteil wieder deutlich erhöht, am aktuellen Rand beträgt er indes nur 44,3 %.

Die Abbildungen A1a und A1b (im Anhang) zeigen zudem, dass der Anteil von Frauen in betrieblicher Ausbildung in Kleinstbetrieben (mit Ausnahme von 2002, 2010 und 2017 bis 2020) deutlich über die Hälfte ausmacht und auch in der Betriebsgrößenklasse 100 bis 249 Beschäftigten in der Regel höher liegt als in den größeren Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten. Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche zeigt Abbildung A1c (im Anhang), dass im Dienstleistungsbereich (insbesondere im Öffentlichen Dienst u.a.) der Frauenanteil in betrieblicher Ausbildung mit Abstand am höchsten ist, gefolgt vom Handel und Reparatur von Kfz und (mit großem Abstand) vom Verarbeitenden und vom Baugewerbe.

³⁵ Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen (N<100) sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzangaben zu interpretieren.

Abbildung 14: Anteil weiblicher Auszubildender von 2000 bis 2021, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2021, IAW-Berechnungen.

Aus nachfolgender Tabelle 1 lässt sich erkennen, dass die Übernahmequote der Frauen, die 2018 noch recht deutlich unter jenen der Männer lag, 2019 und 2020 jene der Männer übertroffen hat und 2021 kaum niedriger war. Nach Wirtschaftssektoren zeigt sich, dass die Übernahmequoten von Frauen im industriellen Sektor 2021 nicht nur höher als im Handwerk und im Dienstleistungsbereich sind, sondern auch jene der Männer übersteigen.

Tabelle 1: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, von 2019 bis 2021, in Prozent

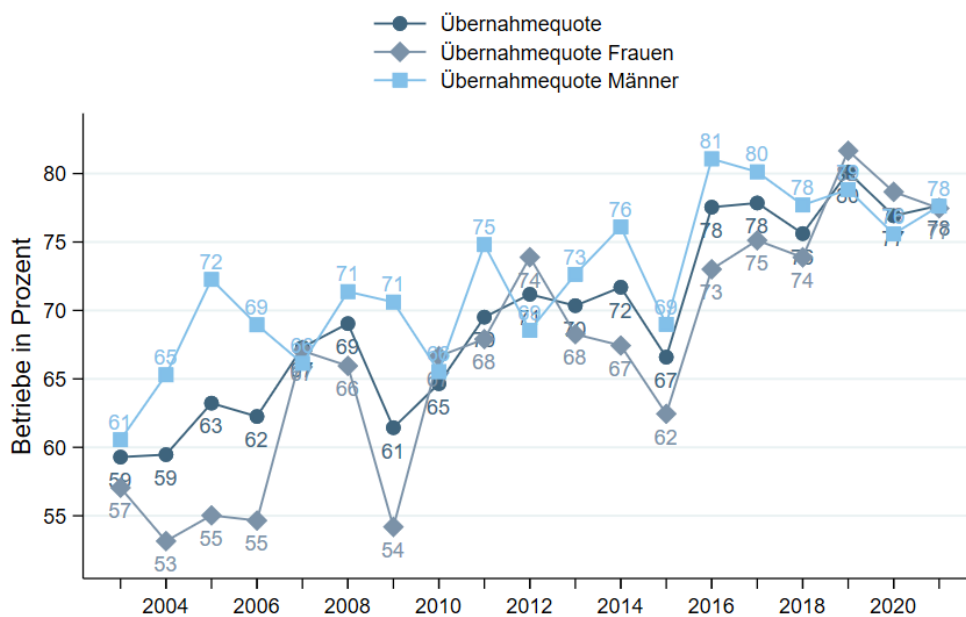
	Gesamt			Frauen			Männer		
	2021	2020	2019	2021	2020	2019	2021	2020	2019
Baden-Württemberg	78	77	80	77	79	82	78	76	79
1-99 Beschäftigte	70	69	70	71*	68*	68*	69*	70*	72*
100 u. mehr Beschäftigte	88	86	88	85	89	90	89	84	86
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	89	87	89	93*	90*	94*	88	87	87
Dienstleistungen, Handel, Öffentlicher Dienst	73	72	76	75	76	79	69	67	72
Handwerk	72*	72*	78*	74*	70*	73*	70*	73*	82*

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2018 bis 2021, IAW-Berechnungen. Hinweis: *) Aufgrund geringe Fallzahlen (N<100) sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar.

Abbildung 15 gibt die Entwicklung der geschlechterspezifischen Übernahmequoten in Baden-Württemberg seit 2003 wieder. Es zeigt sich, dass mit wenigen Ausnahmen die Übernahmequote von Frauen stets unterhalb jener der Männer lag. Eine besonders große Spanne zwischen den Übernahmequoten lässt sich in den Jahren 2003 bis 2006 und im Jahr 2009 erkennen. In diesen Jahren war

allerdings auch die Übernahmequote insgesamt besonders gering. Seit 2010 sind die Unterschiede zwischen den Übernahmequoten beider Geschlechter nicht mehr so stark ausgeprägt. Seit 2019 unterscheiden sich die Übernahmequote von Frauen und Männern kaum mehr.

Abbildung 15: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern von 2003 bis 2021, in Prozent



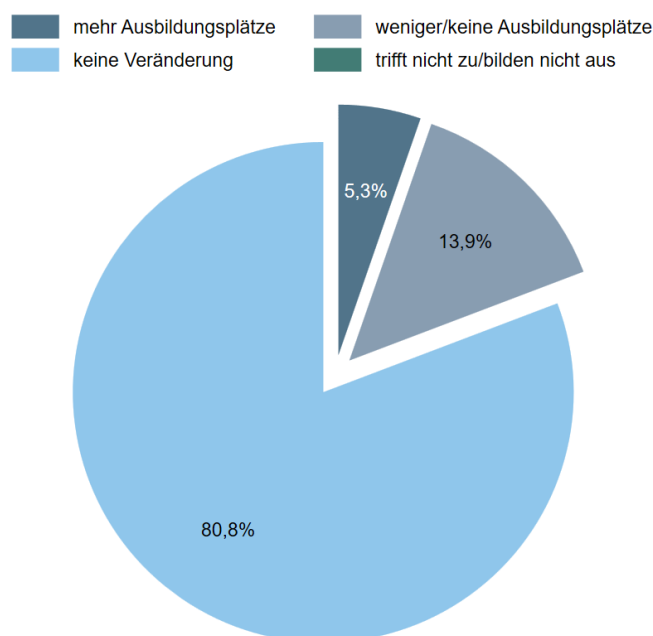
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2003 bis 2021, IAW-Berechnungen.

7 Ausbildungsplatzangebot und Bewerbungssituation für das Ausbildungsjahr 2021/2022

In diesem Kapitel wird zunächst beleuchtet, in welchem Ausmaß die Ausbildungsbetriebe in Baden-Württemberg ihr Ausbildungsplatzangebot für das zum Zeitpunkt der Befragung im Sommer 2021 kommende Ausbildungsjahr 2021/2022 aufgrund der Corona-Pandemie angepasst haben.

Gut acht von zehn Ausbildungsbetrieben gaben an, ihr Ausbildungsplatzangebot für das Ausbildungsjahr 2021/2022 im Vergleich zur ursprünglichen Planung nicht verändert zu haben (vgl. Abbildung 16). Der Anteil der Betriebe, die wegen der Pandemie weniger oder keine Ausbildungsplätze angeboten haben, lag mit knapp 14 Prozent fast drei Mal so hoch wie der Anteil der Betriebe, die mehr Ausbildungsplätze angeboten haben (5,3 %).

Abbildung 16: Anpassung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots für das Ausbildungsjahr 2021/2022 aufgrund der Corona-Pandemie 2021, Anteil der Betriebe in Prozent³⁶



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2021, IAW-Berechnungen.

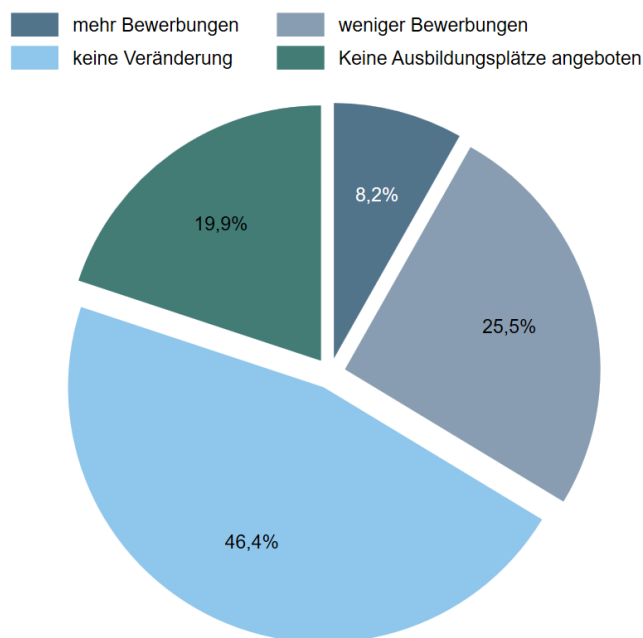
In den verschiedenen Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen wurde das betriebliche Ausbildungsplatzangebot in unterschiedlichem Ausmaß angepasst. Tabelle A1 (im Anhang) zeigt, dass der Anteil der Betriebe, die wegen der Corona-Pandemie weniger oder gar keine Ausbildungsplätze angeboten haben, in den Betrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten am höchsten ist (rd. 18 %), in den Großbetrieben am geringsten (rd. 7 %). In den restlichen Größenklassen liegt der Anteil der Ausbildungsbetriebe mit einem reduzierten Ausbildungsplatzangebot in etwa gleichauf bei rd. 12 %. Durch ein höheres Ausbildungsplatzangebot sticht mit rd. 12 % die Größenklasse von 50 bis 249 Beschäftigten hervor; ansonsten liegen die Anteile der Ausbildungsbetriebe mit einem erhöhten Angebot zwischen rd. 3 % und rd. 7 %.

³⁶ Die Angaben basieren auf folgender Frage: „Haben Sie aufgrund der Corona-Pandemie im Vergleich zu Ihrer ursprünglichen Planung mehr Ausbildungsplätze, weniger oder keine Ausbildungsplätze für das Ausbildungsjahr 2021/2022 angeboten oder gab es keine Veränderung?“

Im Baugewerbe und im Öffentlichen Dienst u.a. gibt es kaum Anpassungen des Ausbildungsplatzangebots aufgrund der Pandemie zu verzeichnen. Demgegenüber gibt es bei Handel und Reparatur (rd. 25 %) und im Dienstleistungsbereich (rd. 18 %) überdurchschnittliche Anteile von Ausbildungsbetrieben mit einem verringerten Angebot als geplant. Im Verarbeitenden Gewerbe (rd. 6 %) und im Dienstleistungsbereich (rd. 7%) hingegen liegt der Anteil der Ausbildungsbetriebe, die für das Ausbildungsjahr 2021/2022 mehr Plätze angeboten haben, leicht über dem Durchschnitt.

Richtet man nunmehr den Blick auf die Ausbildungsplatznachfrage, so gab gut ein Viertel der Ausbildungsbetriebe an, weniger Bewerbungen für das Ausbildungsjahr 2021/2022 erhalten zu haben als in der Zeit vor Beginn der Pandemie (vgl. Abbildung 17); gut acht Prozent haben hingegen mehr Bewerbungen erhalten.

Abbildung 17: Veränderung der erhaltenen Bewerbungen für das Ausbildungsjahr 2021/2022 aufgrund der Corona-Pandemie 2021, Anteil der Betriebe in Prozent³⁷



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2021, IAW-Berechnungen.

Wie Tabelle A2 (im Anhang) zeigt, gab es in allen Betriebsgrößenklassen erheblich mehr Betriebe mit niedrigeren Bewerbungszahlen als solche mit einer positiven Bewerbungsentwicklung. Mit steigender Betriebsgröße nahm zudem die Wahrscheinlichkeit zu, dass Betriebe weniger Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz im Ausbildungsjahr 2021/2022 erhalten haben als noch vor der Pandemie. Nur in der Größenklasse mit 50 bis 249 Beschäftigten gab es immerhin mit rd. dreizehn Prozent überdurchschnittlich viele Ausbildungsbetriebe mit höheren Bewerbungszahlen.

³⁷ Die Angaben basieren auf folgender Frage: „Wenn Sie an die Zeit vor der Corona-Pandemie denken: Haben Sie für das Ausbildungsjahr 2021/2022 mehr Bewerbungen oder weniger Bewerbungen bekommen oder gab es keine Veränderung?“

Blickt man auf die Wirtschaftszweige, so zeigt sich auch dort, dass es erheblich mehr Betriebe mit gesunkenen Bewerbungszahlen als solche mit einer positiven Bewerbungsentwicklung gab. Nur im Baugewerbe und Handel (rd. 14 %) sowie bei Reparatur von Kraftfahrzeugen (rd. 11 %) gab es überdurchschnittlich viele Ausbildungsbetriebe mit gestiegenen Bewerbungszahlen. Überdurchschnittliche Anteile von Ausbildungsbetrieben mit weniger Bewerbungen waren demgegenüber im Bereich des Öffentlichen Dienstes u.a. (rd. 37 %) sowie im Verarbeitenden Gewerbe, im Dienstleistungsbereich sowie im Handwerk (jeweils rd. 27 %) zu verzeichnen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass zum einen für rd. 80 % der baden-württembergischen Ausbildungsbetriebe die Pandemie keinen Einfluss auf ihr Ausbildungsplatzangebot für das Ausbildungsjahr 2021/2022 hatte; zum anderen ist bei einem Viertel der Ausbildungsbetriebe die Anzahl erhaltener Bewerbungen im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie gesunken. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse gilt es zu berücksichtigen, dass rd. 8 % der Ausbildungsbetriebe bereits im vorangegangenen Ausbildungsjahr 2020/2021 aufgrund der Corona-Pandemie ihr Ausbildungsplatzangebot reduziert hatten.³⁸

Um Ausbildungsplätze während der Corona-Pandemie zu sichern, konnten Betriebe finanzielle Unterstützung von Bund und Ländern beantragen. Im Rahmen des IAB-Betriebspanels 2021 wurden die Betriebe nach Bekanntheit und Nutzung des Bundesprogramms „Ausbildungsplätze sichern“, das sich insbesondere an stark wirtschaftlich von der Pandemie betroffene kleine und mittelgroße Betriebe richtete (Bellmann et al. 2021), sowie nach der Nutzung anderer finanzieller Hilfen von Bund und Ländern gefragt.

Es zeigte sich, dass nur weniger als die Hälfte (48 %) der ausbildenden Betriebe und nur 35 % der ausbildungsberechtigten Betriebe in Baden-Württemberg das Programm „Ausbildungsplätze sichern“ kannten. Von den Betrieben, die das Bundesprogramm kannten, erfüllten 42 % die Fördervoraussetzungen, bei 43 % war dies nicht der Fall, 15 % wussten nicht, ob sie die Voraussetzungen erfüllen. Ein Drittel der Ausbildungsbetriebe, die die Fördervoraussetzungen erfüllten, haben letztendlich bis zum Befragungszeitpunkt Zuschüsse aus dem Bundesprogramm erhalten. Unabhängig vom Programm „Ausbildungsplätze sichern“ haben 9 % der baden-württembergischen Betriebe, die im Ausbildungsjahr 2020/2021 ausgebildet haben, andere finanzielle Leistungen von Bund und Land zur Unterstützung der betrieblichen Berufsausbildung erhalten.

³⁸ Vgl. Göbel/Klee (2021), S. 33f.

8 Betriebliche Determinanten der Ausbildungsaktivität

8.1 Der Einfluss von Fachkräftemangel und Corona-Pandemie auf das Ausbildungsgeschehen

Die bisherigen Auswertungen haben gezeigt, dass die aggregierten Maße der Ausbildungsbeteiligung nach Branchenzugehörigkeit und Betriebsgröße variieren. Diese Auswertungen stehen vor dem Hintergrund eines sich weiter verschärfenden Fachkräftemangels und einer nach wie vor präsenten Corona-Pandemie. Beides betrifft Betriebe umfassend und stellt für deren Entwicklung eine Herausforderung dar.

Deshalb sollen die nachfolgenden multivariaten Analysen Aufschluss darüber geben, in welchen Betrieben mit welchem akuten Fachkräftebedarf, welchen industriellen Beziehungen (Tarifgebundenheit und Vorhandensein eines Betriebsrates) und welchen sonstigen betrieblichen Charakteristika die Ausbildungsaktivität in Baden-Württemberg besonders stark ausgeprägt ist. Zu diesen betrieblichen Merkmalen zählen die Qualifikationsstruktur, die Eigenständigkeit des Betriebs, die Weiterbildungs-, Innovations-, oder Exporttätigkeit des Betriebes, die Ertragslage des vorangegangenen Geschäftsjahres sowie die Beschaffenheit der technischen Anlagen, die Gründungsphase und die Betriebsgröße (logarithmierte Beschäftigtenzahl).

Diese Faktoren werden mithilfe einer multivariaten Analyse in einem einheitlichen Modellrahmen aufgegriffen. Dabei wird deren Einfluss auf die in den vorherigen Kapiteln behandelten aggregierten Maße der Ausbildungsbeteiligung betrachtet. Es gibt somit verschiedene Modellvarianten mit insgesamt vier Ergebnisvariablen. Dazu zählen a) bildet der Betrieb aus oder nicht, b) die Auszubildendenquote, c) die Besetzungsquote und die d) Übernahmequote.

8.2 Modellspezifikation und methodisches Vorgehen

In den ersten Modellvarianten (Probit-Modell), die das Vorhandensein einer Ausbildungstätigkeit in Betrieben betrachten, nimmt die abhängige Variable den Wert Eins an, falls der Betrieb sich an der Ausbildung beteiligt. Tut er dies nicht, nimmt sie den Wert Null an. Dementsprechend wird geschätzt, welche betrieblichen Faktoren die Tatsache begünstigen, dass Betriebe sich überhaupt an der Ausbildung im dem jeweiligen Halbjahr beteiligt haben. Die zweiten Modellvarianten (Tobit-Modell) berücksichtigen zudem die Information, welcher Anteil die Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Betrieb (Auszubildendenquote) stellen. Demnach wird geschätzt, welche betrieblichen Faktoren die Auszubildendenquote erhöhen oder verringern. In den dritten Modellvarianten (Tobit-Modell) wird der Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen (Besetzungsquote) in die Berechnung einbezogen. Es wird untersucht, ob sich die Besetzungsquote nach betrieblichen Faktoren unterscheidet. In der letzten Modell-Variante (Tobit-Modell) wird schließlich darauf eingegangen, wie der Anteil der Übernahmen von Auszubildenden an allen erfolgreichen Ausbildungsabsolvent*innen (Übernahmequote) nach betrieblichen Faktoren variiert.

Die erklärenden Variablen, die in das Modell als Einflussfaktoren auf die Zielvariablen eingehen, unterscheiden sich für alle Modellspezifikationen bezüglich des Indikators des Fachkräftemangels, bezüglich der anderen Einflussfaktoren sind sie aber gleich. Die Einflussgrößen werden nachfolgend systematisch

in Tabelle 6 dargestellt. Der Indikator des Fachkräftemangels fließt einzeln in die Modellspezifikationen ein, da diese erklärenden Variable die Grundgesamtheit signifikant reduziert.³⁹

Einen Hinweis auf tatsächlichen Fachkräftemangel im jeweiligen Halbjahr liefert die Variable, die den Anteil der unbesetzten Stellen für Fachkräfte in die Berechnung miteinfließen lässt. Dabei wird der Anteil der unbesetzten Stellen für Fachkräfte am Gesamtbedarf zusammengesetzt aus Neueinstellungen von Fachkräften und unbesetzten Stellen für das jeweilige Jahr herangezogen. Betriebe, die einen hohen Anteil unbesetzter Stellen für Fachkräfte haben, sind Betriebe, deren Fachkräftebedarf kurz- oder langfristig ungedeckt blieb. Der Anteil der unbesetzten qualifizierten Stellen lässt sich für die Jahre 2009 bis 2021 berechnen.

Neben dem Fachkräftemangel fließen Kontrollvariablen in die Modellspezifikation mit ein. Beispielsweise, ob ein Betriebsrat existiert oder ob der Betrieb an Tarifverträge gebunden ist. Weitere betriebliche Faktoren sind der Anteil qualifizierter Beschäftigter, Innovations-, Export- und Weiterbildungstätigkeit des Betriebes sowie die Ertragslage, die Eigenständigkeit des Betriebs und die Beschäftigtenanzahl. Darüber hinaus wird für Betriebe in der Gründungsphase kontrolliert, d.h. dass Betriebe maximal fünf Jahre alt sind, und wie aktuell der Stand der technologischen Anlagen der Betriebe ist.

Die Modellvarianten werden für die gesamte Stichprobe geschätzt.⁴⁰ Dabei gibt Tabelle A3 im Anhang Regressionen (1) – (2) die Schätzergebnisse für die erste Modellvariante wider, bei der die Frage behandelt wird, welche betrieblichen Faktoren einen Einfluss darauf haben, ob der Betrieb ausbildet oder nicht. Tabelle A4 Regressionen (3) – (4) stellt die Ergebnisse für die zweite Modellvariante dar, in der der Einfluss der betrieblichen Faktoren auf die Auszubildendenquote in den Betrieben betrachtet wird. Die Spalten (5) – (6) in Tabelle A5 zeigen die Ergebnisse für die Effekte auf die Besetzungsquote und die Spalten (7) – (8) in Tabelle A6 jene auf die Übernahmequote. Nachdem die Daten über den Zeitraum 2009-2021 mit Blick auf den Fachkräftemangel ausgewertet wurden, werden für das Jahr 2021 Auswertungen in Hinblick auf die Corona-Auswirkungen und das Ausbildungs- sowie Bewerbungsgeschehen der Betriebe präsentiert. Die Tabelle A7 Spalten (9) – (10) im Anhang stellt die Ergebnisse detailliert dar.⁴¹

³⁹ Der Indikator „Personalproblem: Fachkräftemangel“, welcher in vorherigen Berichten als erklärende Variable eingeflossen war, wurde nicht berücksichtigt, da die letzte Abfrage der Variable im Jahr 2018 erfolgt ist. Ebenfalls wurde der Indikator „Wettbewerbsdruck“ nicht berücksichtigt, da die Abfrage der Variable für das Jahr 2020 nicht erfolgt ist. Vor dem Hintergrund, dass im Jahr 2020 die Corona-Pandemie starken Einfluss auf die Betriebe hatte, kann das Interpolieren von Werten stärker fehleranfällig sein. Deshalb wird darauf verzichtet.

⁴⁰ Eine vereinfachte Darstellung der Ergebnisse wird in Tabelle 3 gegeben.

⁴¹ Es gilt zu beachten, dass hier ein Querschnitt von Daten in geringer Fallzahl vorliegt, sodass die Ergebnisse als weniger belastbar im Vergleich zu den Panel-Schätzungen zuvor einzuordnen sind.

Tabelle 2: Operationalisierung relevanter Einflussgrößen der Förderung betrieblicher Ausbildung von 2009 bis 2021 anhand des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg

Einflussgröße	Operationalisierung
<i>Indikatoren eines Fachkräftemangels</i>	
Anteil der unbesetzten Stellen	Anteil der unbesetzten Stellen am Gesamtbedarf (Einstellungen + unbesetzte Stellen) für das jeweilige Halbjahr für Fachkräfte
<i>Industrielle Beziehungen</i>	
Tarifbindung	0: Kein Tarifvertrag vorhanden 1: Gültigkeit eines Flächen- oder Haustarifvertrags
Existenz eines Betriebsrates	0: Kein Betriebsrat oder andere Form der Mitarbeitervertretung 1: Betriebsrat oder andere Form der Mitarbeitervertretung vorhanden
<i>Kontrollvariablen</i>	
Qualifiziertenanteil	Anteil von Qualifizierten mit Berufsausbildung an der Gesamtbeschäftigung im ersten Halbjahr eines Jahres in %
Weiterbildender Betrieb	1: Weiterbildender Betrieb 0: Betrieb, der nicht weiterbildet
Ertragslage im letzten Geschäftsjahr	Kategorien: 1: sehr gut - 2: gut - 3: befriedigend - 4: ausreichend - 5: mangelhaft – 6: ungenügend (Referenz Kategorie)
Innovationstätigkeit	1: Produkt- oder Prozessinnovationen im letzten Geschäftsjahr 0: Keine Produkt- oder Prozessinnovationen im letzten Geschäftsjahr
Exportierender Betrieb	1: Ein Teil des Geschäftsvolumens entfällt auf das Ausland 0: Gesamtes Geschäftsvolumen im Inland
Eigenständiges Unternehmen	1: Unabhängiger eigenständiger Betrieb 0: Mehrbetriebsunternehmen
Technische Anlagen neu	Technischer Stand der Anlagen, der Betriebs- und Geschäftsausstattung im Vergleich zu anderen Betrieben auf neuestem oder neuem Stand
Betrieb jung	1: Betrieb 5 Jahre und jünger 0: Betrieb älter als 5 Jahre
Log. Beschäftigtenzahl	Logarithmierte Anzahl der Beschäftigten im ersten Halbjahr eines Jahres
Branchenzugehörigkeit	Referenzkategorie: Forst- und Landwirtschaft - Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe - Baugewerbe - Handel und Reparatur - Wirtschaftliche und Wissenschaftliche Dienstleistungen - Gesundheits- und Sozialwesen - Sonstige Dienstleistungen - Öffentlicher Dienst u.a.
Jahresdummies	Referenzkategorie: je nach Treatment-Variable unterschiedlich - Wellen 2009-2021

Quelle: IAW-Darstellung.

8.3 Ergebnisse der Panelschätzungen

Tabelle 3 fasst die Ergebnisse der multivarianten Analysen über die Ausbildungsaktivität überblicksartig zusammen. Dabei wird mit „+“ oder „-“ die Richtung des Zusammenhangs (auf mindestens 10 %-Niveau) statistisch signifikanter Variablen angegeben und mit „0“ Variablen ohne einen statistisch gesicherten Einfluss. Im Anhang (Tabellen A1 bis A6) finden sich die vollständigen Ergebnisse unter Angabe aller geschätzten Koeffizienten und der Werte für die statistische Signifikanz.

Tabelle 3: Vereinfachte Darstellung der Ergebnisse der multivariaten Analysen der Determinanten der betrieblichen Ausbildungsaktivität

Abhängige Variable	Ausbildender Betrieb		Auszubildendenquote		Besetzungsquote		Übernahmequote	
<i>Indikatoren des Fachkräftemangels</i>								
Anteil unbesetzter Fachkräftestellen ⁴²		+		+		-		0
<i>Industrielle Beziehungen</i>								
Tarifgebundenheit	+	+	+	0	0	0	0	0
Betriebsrat	+	0	-	0	+	+	0	0
<i>Betriebsspezifische Kontrollvariablen</i>								
Qualifiziertenanteil	+	+	+	+	+	0	0	0
Eigenständiges Unternehmen	+	0	+	+	0	0	0	0
Weiterbildender Betrieb	+	+	+	+	0	0	+	0
Ertragslage im letzten Geschäftsjahr	0	0	0	0	0	0	-	-
Innovationstätigkeit	0	0	0	0	0	0	0	0
Exportierender Betrieb	+	0	0	0	0	0	+	+
Techn. Anlagen neu	+	0	+	0	+	0	+	+
Gründungsphase	-	-	-	0	-	-	0	+
Log. Beschäftigtenzahl	+	+	+	+	+	+	+	0
<i>Branchen- und Zeiteinflüsse</i>								
Verwendete Wellen	2009-2021	2009-2021	2009-2021	2009-2021	2009-2021	2009-2021	2009-2021	2009-2021
Branchendummies	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Jahresdummies	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

Quelle: IAB-Betriebspanel, Wellen 2009-2021, IAW-Berechnungen.

Der **Anteil unbesetzter Fachkräftestellen** ist ein Indikator dafür, welcher akute Fachkräftebedarf im befragten Betrieb zur Mitte eines Jahres vorherrscht und gibt somit den jeweils aktuellen Fachkräftemangel im Betrieb wieder. Der akute Bedarf an Fachkräften steht in einem positiven gesicherten statistischen Zusammenhang mit der Tatsache, dass es sich um einen Ausbildungsbetrieb handelt, sowie mit der Auszubildendenquote der Betriebe. Ein höherer Anteil unbesetzter Stellen bedeutet, dass der Betrieb auch vermehrt ausbildet. Dies ermöglicht dem jeweiligen Betrieb den Bedarf an Fachkräften mit selbst ausgebildeten Beschäftigten zu decken. Denn ein Ausbildungsbetrieb hat die Möglichkeit, diese Auszubildenden zu übernehmen und damit Fachkräfte zu binden. Damit ist ebenfalls verbunden,

⁴² Die Angaben hierzu basieren auf folgenden Fragen: 1.) „Konnten Sie im 1. Halbjahr Stellen für qualifizierte Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung, eine vergleichbare Berufserfahrung oder einen Hochschulabschluss erfordern, nicht besetzen? Wenn ja, wie viele waren das insgesamt?“ (Anzahl)
2.) „Wie verteilen sich die im 1. Halbjahr insgesamt eingestellten Arbeitskräfte auf die einzelnen Beschäftigtengruppen? Einstellungen für qualifizierte Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung, eine vergleichbare Berufserfahrung oder einen Hochschulabschluss erfordern“ (Anzahl). Der Anteil berechnet sich wie folgt: unbesetzte Fachkräftestellen / (eingestellte Fachkräfte + unbesetzte Fachkräftestellen).

dass die Auszubildenden bereits in ihrer Ausbildung betriebsspezifisches Wissen erwerben. Außerdem kann sich die Notwendigkeit extern zu rekrutieren reduzieren. Wenn Fachkräftestellen unbesetzt bleiben, wird dies also durch eine erhöhte Ausbildungsquote kompensiert. Außerdem steht der Anteil unbesetzter Fachkräftestellen in einem negativen Zusammenhang mit der Besetzungsquote der angebotenen Ausbildungsstellen. Betriebe, die Schwierigkeiten haben, Fachkräfte zu rekrutieren, haben offenbar auch Schwierigkeiten alle Ausbildungsstellen zu besetzen.

Die **Tarifgebundenheit** als ein Indikator für industriellen Beziehungen hat auf die Tatsache ob ein Betrieb ausbildet oder nicht und auf die Ausbildungsquote einen positiven statistisch gesicherten Einfluss. Die **Existenz eines Betriebsrates** wirkt sich negativ auf die Ausbildungsquote und positiv auf die Besetzungsquote aus sowie darauf, ob ein Betrieb ausbildet.

Der **Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung** hat einen positiven Einfluss darauf, dass ein Betrieb ausbildet, sowie auf die Auszubildenden- und Besetzungsquote. Offenbar wird Nachwuchs für diese qualifizierten Beschäftigten durch eigene Ausbildungsaktivitäten zu generieren versucht.

Aus- und Weiterbildung fallen in Betrieben oft zusammen: Betriebe, die ausbilden, bilden ihre Mitarbeiter*innen ebenfalls weiter. Dies lässt sich für baden-württembergische Betriebe verifizieren. Die **Weiterbildungstätigkeit** der Betriebe steht in einem positiven statistisch signifikanten Zusammenhang mit der Tatsache, dass es sich um einen Ausbildungsbetrieb handelt sowie der Ausbildungs- und Übernahmequote.

Eigenständige Einzelbetriebsunternehmen zeigen einen positiven Zusammenhang mit der Ausbildungstätigkeit und der Ausbildungsquote. Die **Ertragslage**, gemessen am Vorjahresergebnis, hat einen statistisch gesicherten negativen Einfluss auf die Übernahmequote. Dies scheint plausibel, denn Betrieben, die sich in einer schlechteren finanziellen Lage befinden, mangelt es möglicherweise an finanziellen Mitteln für zusätzliche Löhne und Gehälter für weitere Angestellte.

Innovationstätigkeiten baden-württembergischer Betriebe haben weder auf die Ausbildungstätigkeit noch auf Ausbildungs-, Besetzungs- oder Übernahmequote einen statistisch signifikanten Einfluss. Das **Vorhandensein neuer technischer Anlagen** hingegen wirkt sowohl auf die betriebliche Ausbildungsbeteiligung als auch auf die Ausbildungs-, Besetzungs- und Übernahmequote positiv aus. Neue technische Anlagen erhöhen möglicherweise die Attraktivität eines Betriebes. So können Betriebe mit neuen technischen Anlagen leichter Auszubildende finden, an den aktuellsten Maschinen und Geräten ausbilden und im Anschluss an die Ausbildung übernehmen. Diese Möglichkeiten scheinen nicht nur aus betrieblicher Sicht, sondern auch für die Auszubildenden attraktiv zu sein.

Die **Exporttätigkeit** von Betrieben wirkt sich positiv auf die Ausbildungstätigkeit jedoch ambivalent auf die Indikatoren der Ausbildungsbeteiligung aus. Exportierende Betriebe tendieren eher dazu, ihre Auszubildenden nach erfolgreichem Abschluss zu übernehmen, weisen aber keinen Zusammenhang hinsichtlich der Besetzungsquote auf. Baden-württembergische Betriebe in der **Gründungsphase** – also Betriebe die jünger als sechs Jahre sind – scheinen schwieriger Auszubildende zu finden. Die Ausbildungs- und Besetzungsquote ist negativ betroffen. Auch sind Betriebe in der Gründungsphase seltener Ausbildungsbetriebe. Die Übernahmequote hingegen fällt bei jüngeren Betrieben höher aus.

Die **Betriebsgröße**, gemessen anhand der (logarithmierten) Beschäftigtenzahl, steht in einem positiven statistisch signifikanten Zusammenhang mit der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung sowie der Ausbildungs-, Besetzungs- und Übernahmequote. Größere Betriebe sind demnach – wenig überraschend

– öfter Ausbildungsbetriebe, weisen höhere Anteile an Auszubildenden auf, besetzten Ausbildungsstellen öfter und übernehmen erfolgreiche Absolvent*innen eher nach Ende ihrer Ausbildung.

Mit Blick auf die Auswirkungen der nach wie vor gegenwärtigen **Corona-Pandemie** wurden auch Schätzungen in Bezug auf das Angebot von Ausbildungsplätzen sowie den Erhalt von Bewerbungen von baden-württembergischen Betrieben für das Jahr 2021 durchgeführt. Da diese Aspekte erstmalig abgefragt wurden, kann kein Vergleich mit anderen Krisenzeiträumen (z.B. globale Finanzkrisen 2008/2009) durchgeführt werden. Die deskriptive Auswertung der Variablen erfolgte im vorgegangenen Kapitel 7. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Auswirkungen auf die Auszubildendenquote (vgl. Modell 9) sowie auf die Besetzungsquote (vgl. Modell 10) den Erwartungen entsprechen. Diejenigen baden-württembergische Betriebe, die Corona-bedingt **weniger Ausbildungsplätze** anbieten konnten, weisen eine statistisch signifikant geringere Auszubildendenquote auf. Ebenfalls reduziert hat sich die Besetzungsquote von Betrieben, die **weniger Bewerbungen erhalten** haben.⁴³ Diese Ergebnisse müssen vor dem Hintergrund niedriger Fallzahlen und der ausschließlichen Auswertung der Querschnittsdaten des Jahres 2021 interpretiert werden. Das heißt, sie sind weniger belastbar also die Ergebnisse der vorangegangenen Panelschätzungen, die sich über die Jahre 2009 bis 2021 erstrecken.

⁴³ Es handelt sich in beiden Fällen um kategoriale Variablen. Diese wurden so transformiert, dass jeweils die Kategorien „mehr“ und „weniger“ in Bezug zu „keine Veränderung“ gesetzt wurden. Die verbliebenen Kategorien „trifft nicht zu“ und „kein Angebot“ wurden als Missings behandelt. Für eine sinnvolle Interpretation – unabhängig von Fallzahlen – ist eine eindeutige Basiskategorie dringend erforderlich.

9 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht untersucht auf Grundlage der Daten des IAB-Betriebspanels die Ausbildungsaktivität der Betriebe in Baden-Württemberg anhand ausgewählter Indikatoren für das Jahr 2021 sowie im Zeitverlauf und vergleicht einige dieser Werte auch mit Westdeutschland. Die wichtigsten Ergebnisse der Analyse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Betriebliche Ausbildungsaktivität

Im Jahr 2021 entwickelte sich die betriebliche Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg positiv: Sowohl die Netto- als auch die Bruttoausbildungsbetriebsquote nahmen von 49 % auf 52 % bzw. von 27 % auf 29 % wieder zu. In Deutschland und Westdeutschland lagen die Nettoausbildungsbetriebsquoten jedoch um vier Prozentpunkte höher. Den deutlichsten Anstieg von 61 % auf 68 % gab es im Land dabei bei den Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten; auch in den Betriebsgrößenklassen 1 bis 9 und 250 bis 499 Beschäftigte erhöhte sich die Ausbildungsbeteiligung um jeweils rd. zwei Prozentpunkte.

Die Netto-Ausbildungsbetriebsquote der nur im Verbund ausbildungsberechtigten Betriebe liegt meist weit unterhalb jener der anderen ausbildungsberechtigten Betriebe und schwankt deutlich. Am aktuellen Rand macht der Unterschied rd. 16 Prozentpunkte (52 % vs. 36 %) aus.

In Baden-Württemberg blieb der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe (einschließlich im Verbund) in 2021 mit 54 % gegenüber dem Vorjahr konstant, ebenso in Westdeutschland mit 55 % und in Deutschland mit 54 %.

Der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe nimmt mit steigender Größenklasse zu: Während er bei den Kleinstbetrieben in 2021 nur 41 % ausmachte, lag er in den Größenklassen ab 10 Beschäftigten stets über 60 % (2021: 68 %), ab 50 Beschäftigten über 80 % (2021: 82 %). Im Vergleich zum Vorjahr sind in den Größenklassen mit 50 bis 249 Beschäftigten und bei Großbetrieben leichte Rückgänge zu verzeichnen, in den Größenklassen bis 49 Beschäftigte indes Stagnation; nur in der Größenklasse 250 bis 499 Beschäftigte gab es einen leichten Anstieg.

Im Handwerk (2021: 69 %), im Verarbeitenden Gewerbe (2021: 65 %) und im Baugewerbe (2021: 62 %) lag der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe seit 2009 in der Regel deutlich höher als im Bereich der Dienstleistungen (2020: 47 %). Im Vergleich zum Vorpandemiejahr 2019 waren in allen Branchen – mit Ausnahme des Dienstleistungsbereichs – die Anteile ausbildungsberechtigter Betriebe geringer.

Die Variante einer Ausbildungsberechtigung allein im Verbund ist weiterhin nur marginal verbreitet. Maximal 4 % der baden-württembergischen Betriebe nutzten diese Option, die insbesondere Kleinst- und Kleinbetrieben die Möglichkeit eröffnen soll, selbst auszubilden; am aktuellen Rand waren es 3 %. In Westdeutschland betrug dieser Anteil in 2021 immerhin 5 %. Der Anteil dieser Betriebe unterliegt im Zeitverlauf deutlichen Schwankungen und ist in den höheren Betriebsgrößenklassen sowie im Bereich des Öffentlichen Dienstes u.a. in der Regel größer.

Der Anteil der Betriebe, die trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht ausbildeten, ging von rd. 27 % auf rd. 26 % leicht zurück. Damit liegt das nicht ausgeschöpfte betriebliche Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg nunmehr nur noch um rd. zwei Prozentpunkte höher als in Westdeutschland, wo dieser Anteil seit 2020 von 23 % auf 24 % leicht angestiegen ist.

Ausbildungsleistung

Die Auszubildendenquoten in Baden-Württemberg und in Westdeutschland entwickelten sich seit 2019 gegenläufig: Während im Land die Quote von 5,4 % auf 5,0 % deutlich sank, stieg sie in Westdeutschland von 4,6 % auf 4,8 % leicht an. Nach einem langjährigen Rückgang von 5,7 % in 2008 auf 4,8 % hatte sich die Quote im Jahr vor der Pandemie noch deutlich von 4,8 % auf 5,4 % erhöht.

Im Land lag die Auszubildendenquote von Betrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten bis 2019 meist weitaus höher von Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten. Seit 2011 hat insbesondere infolge des Rückgangs der Quote in der untersten Betriebsgrößenklasse eine deutliche Annäherung der Quoten stattgefunden. In 2021 stieg die Auszubildendenquote in den Betrieben mit 1 bis 9 und mit mehr als 250 Beschäftigten an, in den Betrieben mit 10 bis 249 Beschäftigten nahm sie ab.

In der Industrie und im Dienstleistungssektor entwickelte sich die Auszubildendenquote bis 2021 sehr volatil. Zunächst war sie in beiden Sektoren rückläufig, seit 2016 bzw. 2017 stieg sie bis 2019 deutlich an, danach sind erneut Rückgänge zu verzeichnen. Seit 2020 verlief die Entwicklung gegenläufig: In der Industrie stieg die Auszubildendenquote von 5,0 % auf 5,5 % an, in den Dienstleistungen sank sie von 5,3 % auf 4,7 %. Im Handwerk lag die Auszubildendenquote seit 2000 stets deutlich über dem Durchschnitt. Seit 2017 hat sie sich nach einer dreijährigen Phase des Rückgangs bis auf 8,6 % in 2019 erhöht, um dann auf den historisch niedrigsten Wert von 6,7 % abzusinken.

Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage

Im Ausbildungsjahr 2020/2021 blieben in Baden-Württemberg rd. 28 % der angebotenen betrieblichen Ausbildungsstellen unbesetzt; im Ausbildungsjahr 2019/2020 waren es noch rd. 23 %. Mit 72 % lag die Besetzungsquote im Land in etwa auf dem gleichen Niveau wie in Westdeutschland (73 %). Nach einer kurzen Phase der Stabilisierung von 2012 bis 2015 ist sowohl im Land als auch in Westdeutschland ein deutlicher Rückgang der Besetzungsquote von betrieblichen Ausbildungsstellen feststellbar. Mit Abstand am stärksten davon betroffen sind im Land Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten: Im Ausbildungsjahr 2020/2021 konnten sie nur noch ein Drittel (2019/ 2020: rd. 47 %) ihres Stellenangebots besetzen, Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigte immerhin rd. 63 %. In den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten lagen die Besetzungsquoten indes zwischen 80 % und 95 %.

Auch 2021 lag die Besetzungsquote im Dienstleistungsbereich mit 75 % (Vorjahr: 82 %) deutlich höher als im industriellen Sektor mit 66 % (Vorjahr: 66 %). In beiden Sektoren haben sich die Quoten nach einer mehrjährigen Phase des Rückgangs bis 2019 wieder erhöht, danach haben sie sich erneut verringert. Im Handwerk bewegte sich die Besetzungsquote in der Regel unterhalb des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts. Seit 2017 hat sie sich ihm wieder angenähert, weist aber seit 2019 einen massiven Rückgang von 79 % auf 62 % auf. Ein deutlicher Anstieg der Besetzungsquote seit dem Vorjahr ist nur im Öffentlichen Dienst u.a. mit rd. + sechs Prozentpunkten zu verzeichnen.

Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen

Die Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse ist in Baden-Württemberg seit 2018 angestiegen und der Anteil erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse (in Relation zur Anzahl der Auszubildenden) hat sich ebenfalls erhöht. Per Saldo ist eine Beeinträchtigung des Ausbildungserfolgs durch die Pandemie zwar nicht erkennbar, bei den betroffenen Betrieben war der Anteil erfolgreicher Abschlüsse mit 30 % jedoch geringer als bei den nicht-betroffenen Betrieben mit 36 %. Im ersten Pandemiejahre 2020 ging zwar die Anzahl der erfolgreichen Absolvent*innen in den befragten Betrieben etwas zurück, im Jahr 2021 ist hingegen sowohl bei den Frauen als auch insgesamt ein Anstieg zu verzeichnen. Der

Anteil erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse hat sich seit 2019 von 28 % auf 33 % erhöht. Dabei war der Frauenanteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen – mit Ausnahme der Jahre 2015 bis 2017 – stets überdurchschnittlich hoch und ist seit 2019 noch stärker angestiegen (von 31 % auf 40 %).

Die Übernahmequote erfolgreicher Ausbildungsteilnehmender hat sich in Baden-Württemberg bei rd. 78 % stabilisiert; im Vorjahr ging sie noch von rd. 80 % auf rd. 77 % zurück. Damit lag sie 2021 vier Prozentpunkte höher als in Westdeutschland. Seit dem Jahr 2000 schwankte diese Quote zwischen 59 % in 2003 und 80 % in 2019, lag aber mit Ausnahme von 2015 stets (und meist deutlich) oberhalb jener in Westdeutschland. Im Jahr 2021 fiel im Land die Übernahmequote in den von der Pandemie betroffenen Betrieben mit 76 % jedoch geringer aus als in den nicht betroffenen Betrieben mit 79 %. Sie lag in baden-württembergischen Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten durchgängig höher als in den kleineren Betrieben; in 2021 machte der Unterschied rd. 18 Prozentpunkte aus. Auch im Verarbeitenden Gewerbe inkl. Baugewerbe lagen die Übernahmequoten in der Regel deutlich oberhalb jener im Dienstleistungsbereich. Am aktuellen Rand macht der Vorsprung des industriellen Sektors gegenüber dem Dienstleistungsbereich rd. 16 Prozentpunkte aus. Im Handwerk ist die Übernahmequote seit 2018 von 78 % auf 72 % abgesunken.

Seit seinem historischen Tiefpunkt im Jahr 2018 hat sich der Frauenanteil unter den Auszubildenden von rd. 40 % auf rd. 44 % im Jahr 2021 deutlich erhöht. Seit 2000 lag der Anteil weiblicher Auszubildenden nur sechs Mal über 50 %. Seit 2015 hat er deutlich abgenommen. Der Anteil von Frauen in betrieblicher Ausbildung machte in Kleinstbetrieben (mit wenigen Ausnahmen) deutlich über die Hälfte aus und auch in der Betriebsgrößenklasse 100 bis 249 Beschäftigten lag er meist höher als in den größeren Betrieben. Der Blick auf die Wirtschaftsbereiche zeigt, dass im Dienstleistungsbereich (insbesondere im Öffentlichen Dienst u.a.) der Frauenanteil in betrieblicher Ausbildung deutlich am höchsten ist, gefolgt vom Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen und (mit großem Abstand) vom Verarbeitenden und vom Baugewerbe.

Anders als in den beiden Vorjahren lag die Übernahmequote bei Frauen 2021 mit rd. 77 % geringfügig unterhalb jener bei Männern mit rd. 78 %. Davor war sie insgesamt jeweils um drei Prozentpunkte höher. Seit 2019 hat sich die Übernahmequote von Frauen in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten jener der Männer angenähert und sie 2021 sogar übertroffen. In der Größenklasse mit 100 und mehr Beschäftigten entwickelten sich die Übernahmequoten umgekehrt, zugunsten der Männer. In den Wirtschaftssektoren waren die Übernahmequoten von Frauen im industriellen Sektor seit 2019 nicht nur stets höher als im Handwerk und im Dienstleistungsbereich, sondern übertrafen auch jene der Männer. Im Handwerk hat sich die Übernahmequote von Frauen jener der Männer zunächst deutlich angenähert und sie 2021 sogar übertroffen.

Ausbildungsplatzangebot und Bewerbungssituation 2021/2022

Der Anteil der Betriebe, die wegen der Pandemie weniger oder keine Ausbildungsplätze angeboten haben, lag mit knapp 14 Prozent fast drei Mal so hoch wie der Anteil der Betriebe, die mehr Ausbildungsplätze angeboten haben (5,3 %). Dabei war der Anteil der Betriebe, die wegen der Corona-Pandemie weniger oder gar keine Ausbildungsplätze angeboten haben, in den Betrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten am höchsten ist (rd. 18 %), in den Großbetrieben am geringsten (rd. 7 %). Während im Bereich Handel und Reparatur (rd. 25 %) und im Dienstleistungsbereich (rd. 18 %) überdurchschnittlich viele Ausbildungsbetriebe ihr Angebot verringerten, lag im Verarbeitenden Gewerbe (rd. 6 %) und im Dienstleistungsbereich (rd. 7 %) der Anteil der Ausbildungsbetriebe, die mehr Plätze angeboten haben, leicht über dem Durchschnitt.

Gut ein Viertel der Ausbildungsbetriebe gab an, zum Ausbildungsjahr 2021/2022 weniger Bewerbungen erhalten zu haben als in der Zeit vor Beginn der Pandemie, gut acht Prozent haben hingegen mehr Bewerbungen erhalten. In allen Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen gab es erheblich mehr Betriebe mit niedrigeren Bewerbungszahlen als solche mit einer positiven Bewerbungsentwicklung.

Nutzung von Hilfen von Bund und Land

Ein Drittel der baden-württembergischen Ausbildungsbetriebe haben Zuschüsse aus dem Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ erhalten. Unabhängig davon haben 9 % der Ausbildungsbetriebe andere finanzielle Leistungen von Bund und Land zur Unterstützung der betrieblichen Berufsausbildung erhalten.

Nur weniger als die Hälfte (48 %) der ausbildenden Betriebe kannten das Programm „Ausbildungsplätze sichern“. Davon erfüllten 42 % die Fördervoraussetzungen, bei 43 % war dies nicht der Fall, 15 % wussten nicht, ob sie die Voraussetzungen erfüllen.

Multivariate Schätzungen zeigen, dass die Corona-Pandemie sich auf die Auszubildendenquote sowie auf die Besetzungsquote negativ ausgewirkt hat.

Baden-württembergische Ausbildungsbetriebe, die Pandemie-bedingt weniger Ausbildungsplätze anbieten konnten, weisen auch eine statistisch signifikant geringere Auszubildendenquote auf. Ebenfalls reduziert hat sich die Besetzungsquote von Ausbildungsstellen bei Betrieben, die weniger Bewerbungen erhalten haben.

10 Literaturverzeichnis

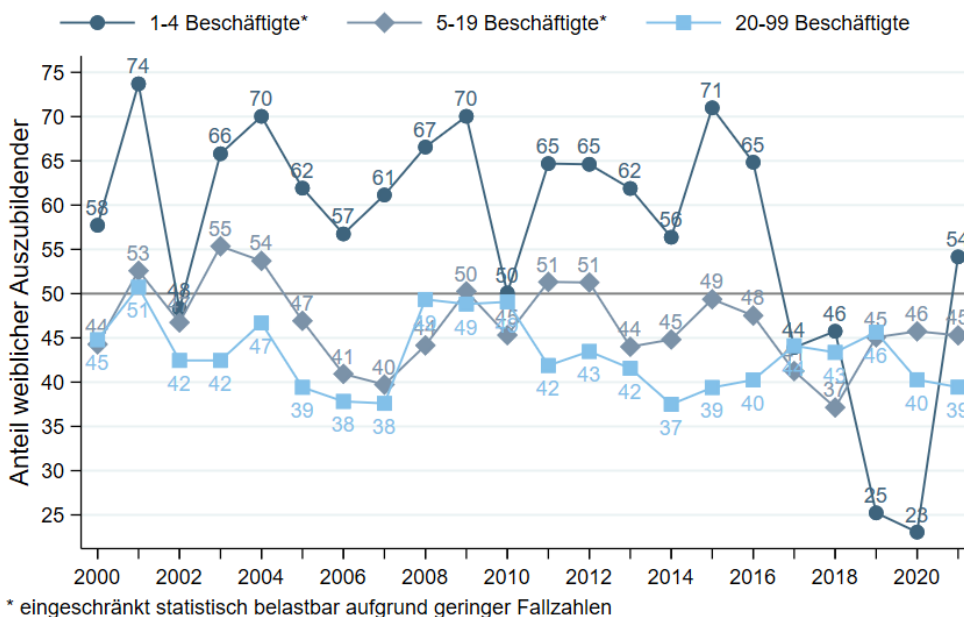
- Bennewitz, E. u.a. (2022): Zwei Jahre Corona-Pandemie: Die deutsche Wirtschaft zwischen Krisenstimung und Erholung – Ein Vergleich der Jahre 2019 und 2021 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. IAB-Forschungsbericht 20/2022.
- Behr, D.; Lauxen, O.; Larsen, C. (2022): Das Ausbildungsverhalten der hessischen Betriebe – Folgen für die Fachkräftesicherung. IAB-Betriebspanel Report Hessen 2021.
- Bellmann, L. u.a. (2021): Der Mangel an Bewerbungen bremst die Erholung am Ausbildungsmarkt, In: IAB-Forum 18. November 2021, <https://www.iab-forum.de/der-mangel-an-bewerbungen-bremst-die-erholung-am-ausbildungsmarkt/>, Abrufdatum: 28. Oktober 2022
- Bundesinstitut für Berufsbildung – BIBB (Hrsg. 2022a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.
- Bundesinstitut für Berufsbildung – BIBB (Hrsg. 2022b): Tabellen zum Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022 im Internet; https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Internettabellen_Datenreport_2022_27072022.pdf
- Bundesministerium für Bildung und Forschung – BMBF (Hrsg. 2022): Berufsbildungsbericht 2021, Bonn, Mai 2022.
- Dettmann, E. u.a. (2020): Innovationen in Deutschland – Wie lassen sich Unterschiede in den Betrieben erklären? Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2019. IAB-Forschungsbericht 12/2020, Nürnberg.
- Göbel, I.; Klee, G. (2021): Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2020. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels. IAW-Kurzbericht 2/2021.
- Jost, R. (2022): Betriebliche Berufsausbildung und Weiterbildung in Deutschland. IAB-Expertise, Nürnberg.
- Klee, G.; Kleimann, R. (2021): Veränderungen des betrieblichen Ausbildungsverhaltens im Zusammenhang mit strukturellen Veränderungen und der Corona-Pandemie. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg. IAW-Kurzbericht 1/2021.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2022): Integrierte Ausbildungsberichterstattung nach Sektoren/Konten/Ländern, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publicationen/publikationen-innen-integrierte-ausbildungsberichterstattung.html>.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg., 2022a): Allgemeinbildende Schulen – Schulgänge nach Abschlussart, https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/abgaenger_mehrjaehrig.jsp
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg., 2022b): Statistische Berichte Baden-Württemberg, Unterricht und Bildung, Auszubildende in Baden-Württemberg 2021 vom 14.07.2022, https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Statistische_Berichte/324121001.pdf

11 Anhang

Begriffserklärung (tabellarisch)

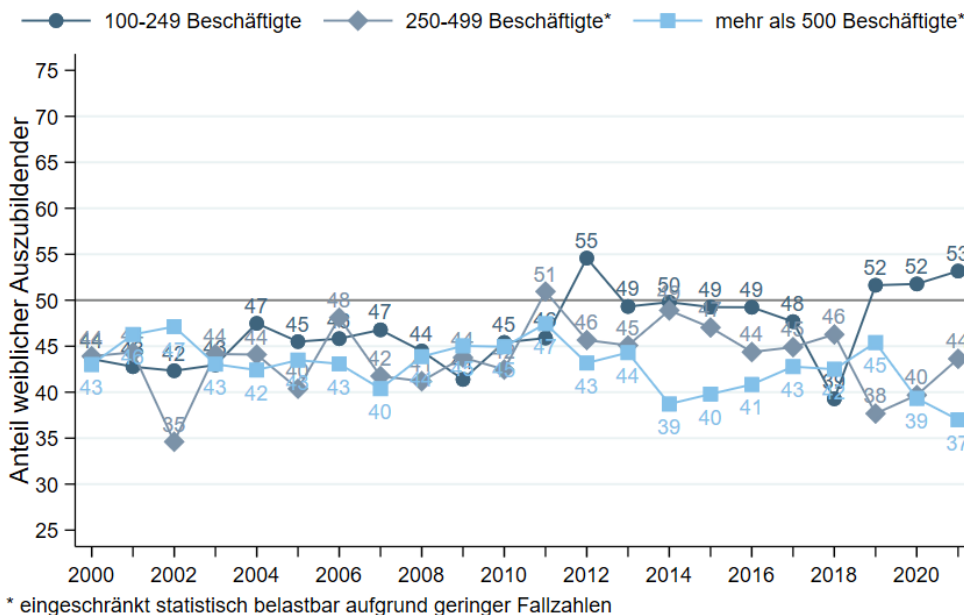
Begriff	Erläuterung
Ausbildungslücke / nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial	Wird als Anteil jener Betriebe definiert, die über eine Ausbildungsbe- rechtigung verfügen, jedoch nicht ausbilden. Der Anteil wird in Bezug auf alle baden-württembergischen Betriebe berechnet.
Auszubildendenquote	Diese Quote stellt den Anteil der Auszubildenden an den sozialversiche- rungspflichtigen Beschäftigten dar.
Auszubildendenquote (qualifika- tionsspezifisch)	Die qualifikationsspezifische Auszubildendenquote stellt den Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit beruflicher Ausbildung dar.
Ausbildungsbetriebe bzw. ausbil- dungsaktive Betriebe	Alle Betriebe, die zum Zeitpunkt der Befragung (30.06. eines Jahres) ent- weder Auszubildende (inkl. Beamtenanwärter/innen) in ihrem Personal- bestand führen und/oder erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse im laufen- den Jahr zu verzeichnen haben, die Verträge für das zu Ende gehende und/oder das bevorstehende Ausbildungsjahr abgeschlossen haben und/oder die Betriebe, die noch den Abschluss von Ausbildungsverträgen für das beginnende Ausbildungsjahr planen. Außerhalb dieser weit ge- fassten Definition gibt es noch etwa 3 % Betriebe, die zwar Ausbildungs- plätze angeboten, aber keine Ausbildungsverträge abgeschlossen haben bzw. abschließen konnten. Im Vergleich zu anderen Ausbildungsdefiniti- onen, die oftmals auf das Vorhandensein von Auszubildenden zu einem bestimmten Stichtag abstellen, ist die hier verwendete Definition eines Ausbildungsbetriebes sehr umfassend, da sie die Aktivitäten während ei- nes größeren Zeitraums berücksichtigt. Diese Unterschiede gilt es zu be- achten, wenn Vergleiche zu Ausbildungsangaben aus anderen Erhebun- gen angestellt werden. Vgl. auch Jost (2022: 25-33).
Ausbildungsbetriebsquote	Anteil der ausbildenden Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Be- trieben (netto) bzw. an allen Betrieben (brutto).
Besetzungsquote	Die Besetzungsquote bezeichnet den Anteil aller besetzten Ausbildungs- stellen an allen angebotenen Ausbildungsplätzen.
Schlüsselbranchen	Zu den sogenannten „Schlüsselbranchen“ zählen die beschäftigungs- stärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes: Maschinenbau, Her- stellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Herstellung von Metall- erzeugnissen, Datenverarbeitungsgeräten u. a. sowie von elektrischen Ausrüstungen.
Übernahmequote	Dieser Indikator ist ein Quotient mit der hochgerechneten Anzahl der in ein Beschäftigungsverhältnis übernommenen Auszubildenden als Zähler und der hochgerechneten Anzahl der Ausbildungsabsolventen des Be- triebs als Nenner. Der Referenzzeitraum ist das Kalenderjahr.

Abbildung A1a: Anteil weiblicher Auszubildender 2000-2021 nach Betriebsgröße, in Prozent



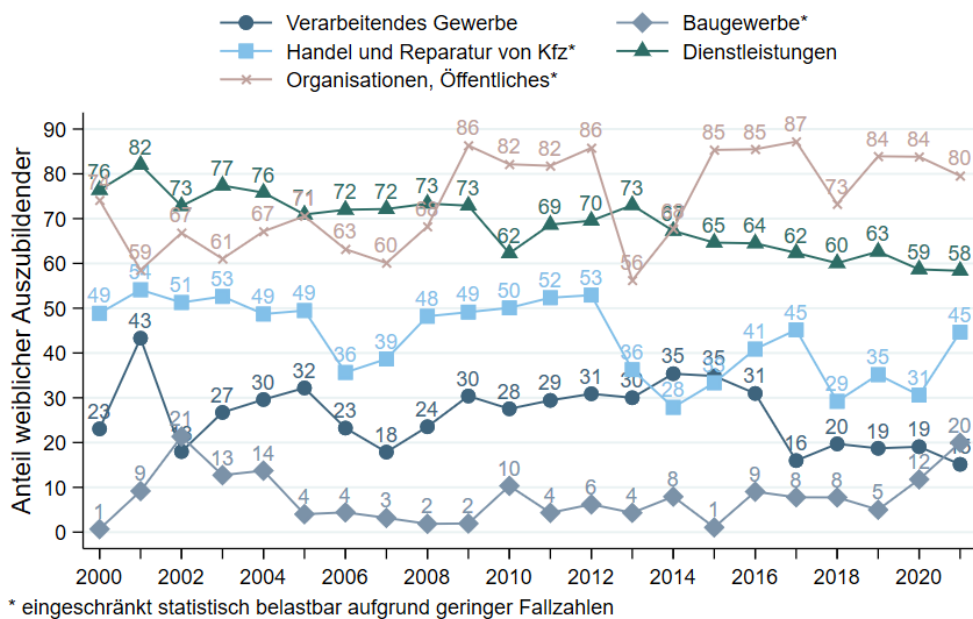
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000-2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung A1b: Anteil weiblicher Auszubildender 2000-2021 nach Betriebsgröße, in Prozent



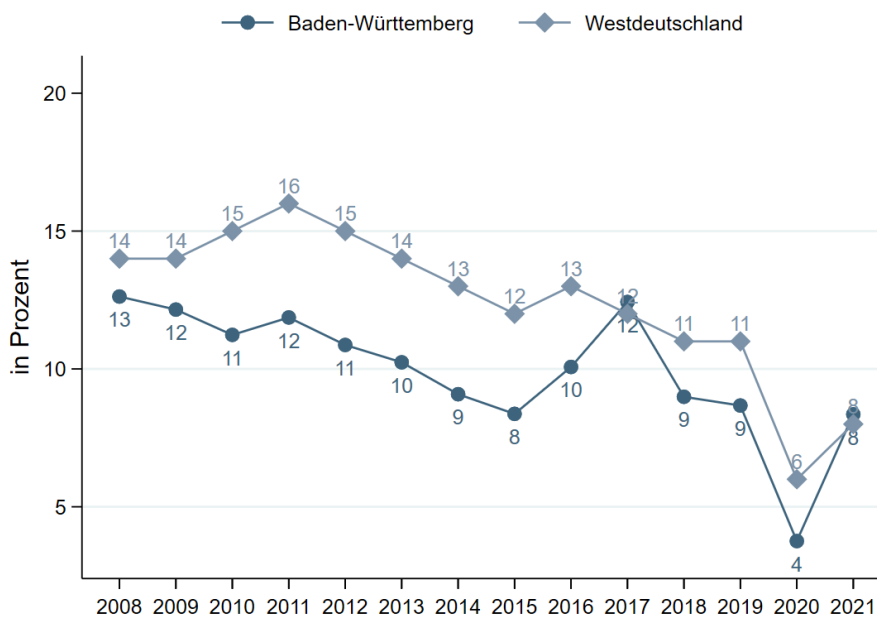
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000-2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung A1c: Anteil weiblicher Auszubildender 2000-2021 nach Branche, in Prozent



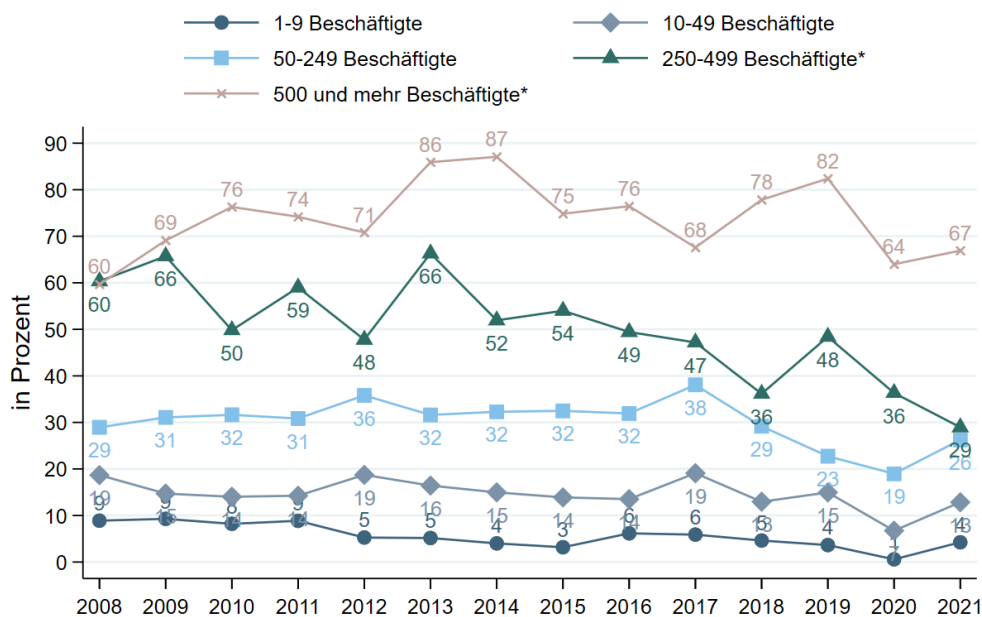
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000-2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung A2: Anteil baden-württembergischer Betriebe mit Praktikant*innen 2008-2021, in Prozent



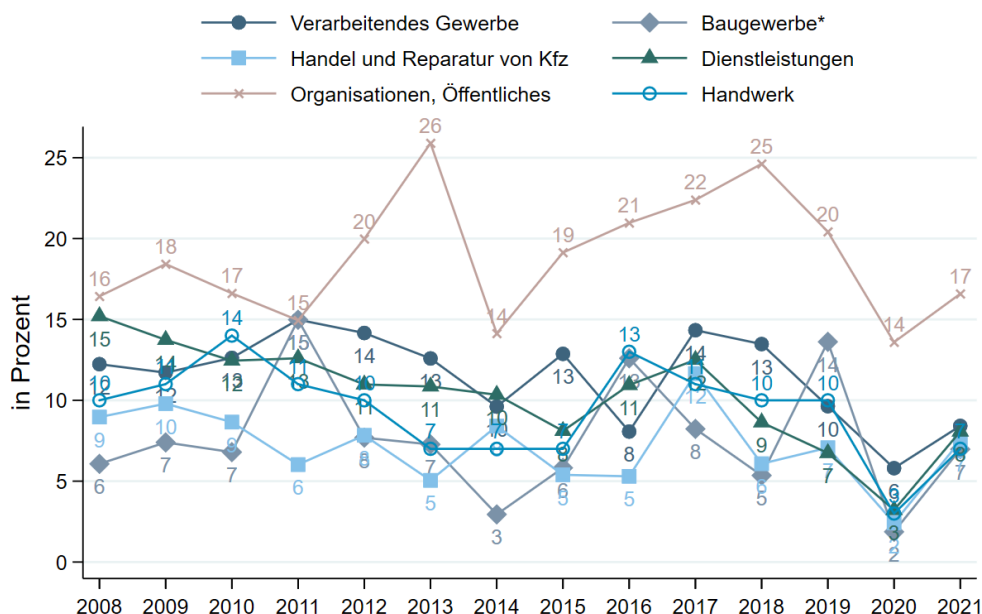
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2008-2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung A2a: Anteil baden-württembergischer Betriebe mit Praktikant*innen nach Betriebsgrößenklassen, 2008-2021, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2008-2021, IAW-Berechnungen.

Abbildung A2b: Anteil baden-württembergischer Betriebe mit Praktikant*innen nach Wirtschaftszweigen, 2008-2021, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2008-2021, IAW-Berechnungen.

Tabelle A1: Veränderung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots 2021 nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen, Anteil der Betriebe in Prozent

Ausbildungsplatzangebot	höher	gleich	geringer
Alle Ausbildungsbetriebe	5,3	80,8	13,9
1-9 Beschäftigte	3,0*	78,6*	18,4*
10-49 Beschäftigte	4,8	83,6	11,6
50-249 Beschäftigte	12,3	75,9	11,8
249-499 Beschäftigte	6,9*	81,1*	12,0*
500 und mehr Beschäftigte	3,7*	89,4*	6,9*
Verarbeitendes Gewerbe	6,1	82,5	11,4
Baugewerbe	.*	100*	.*
Handel und Reparatur	4,1*	70,7*	25,1*
Dienstleistungsbereich	7,5	74,0	18,5
Öffentliche Verwaltung u.a.	2,0*	95,1*	2,8*
Handwerk	2,0	86,2	11,8

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2021, IAW-Berechnungen.

Tabelle A2: Veränderung der Anzahl der Bewerbungen 2021 nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen, Anteil der Betriebe in Prozent

Anzahl der Bewerbungen	höher	gleich	geringer
Alle Ausbildungsbetriebe	8,0	45,2	24,8
1-9 Beschäftigte	6,4*	39,3*	21,7*
10-49 Beschäftigte	7,5	51,3	22,2
50-249 Beschäftigte	13,4	39,4	36,0
249-499 Beschäftigte	6,1*	46,8*	38,5*
500 und mehr Beschäftigte	4,4*	38,1*	55,2*
Verarbeitendes Gewerbe	5,3	54,3	27,1
Baugewerbe	14,4*	45,2*	23,8*
Handel und Reparatur	10,8*	43,7*	17,9*
Dienstleistungsbereich	6,1	39,4	27,1
Öffentliche Verwaltung u.a.	2,1*	47,1*	36,5*
Handwerk	7,9	44,3	27,2

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2021, IAW-Berechnungen.

Tabelle A3: Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen des Ausbildungsverhaltens baden-württembergischer Betriebe

Erklärende Variablen	Abhängige Variablen	
	(1)	(2)
	Ausbildungsbetrieb Probit	Ausbildungsbetrieb Probit
Tarifbindung	0.334*** (0.001)	0.337** (0.016)
Betriebsrat	0.231* (0.063)	0.066 (0.655)
Qualifiziertenanteil	1.388*** (0.000)	1.594*** (0.000)
Eigenständiges Unternehmen	0.237* (0.069)	0.184 (0.228)
Weiterbildender Betrieb	0.566*** (0.000)	0.632*** (0.000)
Ertragslage im Vorjahr	0.010 (0.750)	0.018 (0.662)
Innovationstätigkeit	0.041 (0.525)	0.131 (0.149)
Exportierender Betrieb	0.191* (0.080)	0.186 (0.231)
Technische Anlagen neu	0.119* (0.085)	0.104 (0.363)
Gründungsphase (< 6 Jahre)	-0.241** (0.034)	-0.337* (0.051)
Logarithmierte Betriebsgröße	1.428*** (0.000)	1.256*** (0.000)
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	0.538** (0.013)	0.219 (0.388)
Baugewerbe	1.091*** (0.000)	0.928*** (0.004)
Handel und Reparatur von Kfz	0.588*** (0.003)	0.419 (0.104)
Wirtschaftliche und wissenschaftliche DL	-0.771*** (0.000)	-1.090*** (0.000)
Gesundheits- und Sozialwesen	-0.023 (0.916)	-0.055 (0.839)
Sonstige Dienstleistungen	-0.315 (0.110)	-0.427* (0.082)
Öffentlicher Dienst, Bildung	-0.327 (0.225)	-0.081 (0.815)
Welle = 2010	-0.021 (0.812)	-0.148 (0.412)
Welle = 2011	0.036 (0.750)	-0.178 (0.291)
Welle = 2012	-0.262** (0.035)	-0.304 (0.102)
Welle = 2013	-0.168 (0.207)	-0.268 (0.163)
Welle = 2014	-0.214 (0.121)	-0.280 (0.153)
Welle = 2015	-0.349** (0.013)	-0.491** (0.016)
Welle = 2016	-0.451*** (0.002)	-0.573*** (0.006)
Welle = 2017	-0.360** (0.013)	-0.175 (0.426)
Welle = 2018	-0.323** (0.028)	-0.444** (0.033)
Welle = 2019	-0.232 (0.112)	-0.311 (0.140)

Welle = 2020	-0.180 (0.251)	-0.195 (0.389)
Welle = 2021	-0.198 (0.236)	-0.116 (0.640)
Anteil unbesetzter Fachkräftestellen		0.305*** (0.008)
Konstante	-6.224*** (0.000)	-5.485*** (0.000)
Beobachtungen	14,140	6,643
Anzahl ID-Nummer	3,778	2,450

Anmerkungen: P-Wert in Klammern, Signifikanz: *** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1. Quelle: IAB-Betriebspanel, Wellen 2009-2021, IAW-Berechnungen.

Tabelle A4: Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen des Ausbildungsverhaltens baden-württembergischer Betriebe

Erklärende Variablen	Abhängige Variablen	
	(3)	(4)
	Ausbildungsquote Tobit	Ausbildungsquote Tobit
Tarifbindung	0.019*** (0.000)	0.006 (0.108)
Betriebsrat	-0.013* (0.059)	0.000 (0.930)
Qualifiziertenanteil	0.045*** (0.000)	0.036*** (0.000)
Eigenständiges Unternehmen	0.014*** (0.004)	0.008** (0.013)
Weiterbildender Betrieb	0.024*** (0.000)	0.016*** (0.000)
Ertragslage im Vorjahr	-0.002 (0.189)	-0.001 (0.207)
Innovationstätigkeit	-0.000 (0.931)	-0.000 (0.887)
Exportierender Betrieb	0.002 (0.696)	-0.001 (0.863)
Technische Anlagen neu	0.007** (0.039)	0.003 (0.262)
Gründungsphase (< 6 Jahre)	-0.014** (0.025)	-0.004 (0.409)
Logarithmierte Betriebsgröße	0.049*** (0.000)	0.019*** (0.000)
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	0.024** (0.036)	0.004 (0.646)
Baugewerbe	0.053*** (0.001)	0.017 (0.150)
Handel und Reparatur von Kfz	0.045*** (0.000)	0.021** (0.030)
Wirtschaftliche und wissenschaftliche DL	-0.034*** (0.007)	-0.036*** (0.000)
Gesundheits- und Sozialwesen	0.013 (0.313)	0.003 (0.776)
Sonstige Dienstleistungen	-0.005 (0.671)	-0.006 (0.493)
Öffentlicher Dienst, Bildung	-0.041** (0.015)	-0.024* (0.054)
Welle = 2010	-0.001 (0.895)	-0.002 (0.732)
Welle = 2011	-0.007 (0.218)	-0.007* (0.081)
Welle = 2012	-0.013**	-0.008*

	(0.020)	(0.074)
Welle = 2013	-0.015***	-0.009**
	(0.008)	(0.043)
Welle = 2014	-0.010*	-0.012***
	(0.081)	(0.009)
Welle = 2015	-0.020***	-0.017***
	(0.001)	(0.000)
Welle = 2016	-0.026***	-0.019***
	(0.000)	(0.000)
Welle = 2017	-0.029***	-0.020***
	(0.000)	(0.000)
Welle = 2018	-0.029***	-0.017***
	(0.000)	(0.000)
Welle = 2019	-0.023***	-0.017***
	(0.000)	(0.001)
Welle = 2020	-0.020***	-0.009*
	(0.002)	(0.083)
Welle = 2021	-0.020***	-0.008
	(0.003)	(0.130)
Anteil unbesetzter Fachkräftestellen		0.013***
		(0.000)
Konstante	-0.285***	-0.101***
	(0.000)	(0.000)
Beobachtungen	13,961	6,616
Anzahl der ID-Nummer	3,716	2,433

Anmerkungen: P-Wert in Klammern, Signifikanz: *** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1. Quelle: IAB-Betriebspanel, Wellen 2009-2021, IAW-Berechnungen.

Tabelle A5: Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen des Ausbildungsverhaltens baden-württembergischer Betriebe

Erklärende Variablen	Abhängige Variable	
	(5)	(6)
	Besetzungsquote Tobit	Besetzungsquote Tobit
Tariffindung	-4.734 (0.386)	-1.989 (0.712)
Betriebsrat	17.860*** (0.007)	17.368*** (0.006)
Qualifiziertenanteil	24.925** (0.010)	4.333 (0.670)
Eigenständiges Unternehmen	0.967 (0.850)	-6.242 (0.195)
Weiterbildender Betrieb	3.647 (0.565)	0.474 (0.947)
Ertragslage im Vorjahr	1.153 (0.511)	1.912 (0.271)
Innovationstätigkeit	-5.775 (0.196)	-2.459 (0.577)
Exportierender Betrieb	-4.192 (0.501)	-6.937 (0.253)
Technische Anlagen neu	13.140*** (0.004)	3.579 (0.424)
Gründungsphase (< 6 Jahre)	-13.680* (0.098)	-16.615* (0.052)
Logarithmierte Betriebsgröße	7.585*** (0.001)	5.131** (0.026)
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	-6.550 (0.479)	-10.800 (0.224)
Baugewerbe	-38.985*** (0.002)	-27.012** (0.024)

Handel und Reparatur von Kfz	-9.350 (0.344)	-8.179 (0.400)
Wirtschaftliche und wissenschaftliche DL	7.020 (0.551)	4.868 (0.666)
Gesundheits- und Sozialwesen	-16.634 (0.113)	-20.371** (0.038)
Sonstige Dienstleistungen	-5.406 (0.575)	-6.465 (0.484)
Öffentlicher Dienst, Bildung	-27.574** (0.037)	-37.632*** (0.003)
Welle = 2010	-18.674** (0.045)	-20.103** (0.040)
Welle = 2011	-16.704* (0.075)	-12.232 (0.203)
Welle = 2012	-33.522*** (0.000)	-22.823** (0.016)
Welle = 2013	-29.648*** (0.001)	-15.550 (0.102)
Welle = 2014	-35.233*** (0.000)	-20.230** (0.034)
Welle = 2015	-45.659*** (0.000)	-28.057*** (0.004)
Welle = 2016	-49.533*** (0.000)	-32.668*** (0.001)
Welle = 2017	-71.842*** (0.000)	-54.087*** (0.000)
Welle = 2018	-87.932*** (0.000)	-62.090*** (0.000)
Welle = 2019	-63.696*** (0.000)	-42.810*** (0.000)
Welle = 2020	-82.730*** (0.000)	-67.695*** (0.000)
Welle = 2021	-98.827*** (0.000)	-67.637*** (0.000)
Anteil unbesetzter Fachkräftestellen		-42.209*** (0.000)
Konstante	159.901*** (0.000)	171.947*** (0.000)
Beobachtungen	5,384	3,740
Anzahl ID-Nummer	1,788	1,429

Anmerkungen: P-Wert in Klammern, Signifikanz: *** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1. Quelle: IAB-Betriebspanel, Wellen 2009-2021, IAW-Berechnungen.

Tabelle A6: Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen des Ausbildungsverhaltens baden-württembergischer Betriebe

Erklärende Variablen	Abhängige Variable	
	(7)	(8)
	Übernahmequote Tobit	Übernahmequote Tobit
Tarifbindung	-6.794 (0.191)	-1.726 (0.735)
Betriebsrat	4.836 (0.422)	8.246 (0.145)
Qualifiziertenanteil	-0.153 (0.987)	-2.024 (0.838)
Eigenständiges Unternehmen	-7.576 (0.105)	-4.810 (0.260)
Weiterbildender Betrieb	15.317** (0.026)	7.690 (0.331)
Ertragslage im Vorjahr	-6.130***	-2.931*

	(0.000)	(0.060)
Innovationstätigkeit	-6.733 (0.128)	-1.141 (0.788)
Exportierender Betrieb	10.296* (0.086)	10.231* (0.079)
Technische Anlagen neu	7.958* (0.075)	10.310** (0.016)
Gründungsphase (< 6 Jahre)	14.882 (0.123)	22.193** (0.038)
Logarithmierte Betriebsgröße	7.707*** (0.000)	1.148 (0.583)
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	-18.023** (0.027)	-13.813* (0.081)
Baugewerbe	5.207 (0.672)	-11.724 (0.322)
Handel und Reparatur von Kfz	-33.796*** (0.000)	-31.604*** (0.000)
Wirtschaftliche und wissenschaftliche DL	-29.726*** (0.005)	-23.483** (0.024)
Gesundheits- und Sozialwesen	-47.596*** (0.000)	-42.069*** (0.000)
Sonstige Dienstleistungen	-31.865*** (0.000)	-33.130*** (0.000)
Öffentlicher Dienst, Bildung	-29.168** (0.014)	-35.455*** (0.001)
Welle = 2010	3.451 (0.650)	-3.349 (0.663)
Welle = 2011	9.554 (0.208)	4.042 (0.584)
Welle = 2012	19.814** (0.012)	10.635 (0.165)
Welle = 2013	15.487** (0.046)	9.981 (0.198)
Welle = 2014	20.988*** (0.008)	10.621 (0.167)
Welle = 2015	9.540 (0.243)	-1.785 (0.818)
Welle = 2016	28.950*** (0.001)	12.809 (0.114)
Welle = 2017	33.073*** (0.000)	22.725*** (0.008)
Welle = 2018	22.814** (0.011)	12.704 (0.134)
Welle = 2019	50.363*** (0.000)	32.180*** (0.000)
Welle = 2020	22.039*** (0.010)	15.293* (0.083)
Welle = 2021	36.305*** (0.000)	19.475** (0.030)
Anteil unbesetzter Fachkräftestellen		7.168 (0.279)
Konstante	100.074*** (0.000)	119.010*** (0.000)
Beobachtungen	4,575	3,231
Anzahl ID-Nummer	1,601	1,246

Anmerkungen: P-Wert in Klammern, Signifikanz: *** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1. Quelle: IAB-Betriebspanel, Wellen 2009-2021, IAW-Berechnungen.

Tabelle A7: Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen des Ausbildungsverhaltens baden-württembergischer Betriebe

Erklärende Variablen	Abhängige Variable	
	(9)	(10)
	Ausbildungsquote Tobit	Besetzungsquote Tobit
CV19-bedingt <u>weniger</u> AB-Plätze angeboten	-0.041** (0.014)	
CV19-bedingt <u>mehr</u> AB-Plätze angeboten	0.024 (0.312)	
CV19-bedingt <u>weniger</u> Bewerb. Erhalten		-38.528*** (0.002)
CV19-bedingt <u>mehr</u> Bewerb. Erhalten		43.860** (0.042)
Tarifbindung	0.000 (0.988)	11.204 (0.429)
Betriebsrat	0.011 (0.480)	21.226 (0.178)
Qualifiziertenanteil	0.046** (0.041)	69.751*** (0.004)
Eigenständiges Unternehmen	0.011 (0.419)	19.208 (0.155)
Weiterbildender Betrieb	0.002 (0.869)	3.688 (0.789)
Ertragslage Vorjahr	-0.004 (0.422)	-4.041 (0.370)
Innovationstätigkeit	0.001 (0.961)	1.953 (0.879)
Exportierender Betrieb	-0.042*** (0.007)	35.956** (0.030)
Technische Anlagen neu	0.004 (0.717)	14.727 (0.229)
Gründungsphase (< 6 Jahre)	-0.001 (0.954)	-31.253 (0.202)
Logarithmierte Betriebsgröße	-0.005 (0.313)	22.483*** (0.000)
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	0.024 (0.210)	15.377 (0.412)
Baugewerbe	0.028 (0.352)	50.654* (0.085)
Handel und Reparatur von Kfz	-0.009 (0.654)	49.759** (0.022)
Wirtschaftliche und wissenschaftliche DL	-0.033 (0.164)	29.510 (0.243)
Gesundheits- und Sozialwesen	-0.036 (0.139)	24.068 (0.309)
Sonstige Dienstleistungen	-0.030 (0.148)	43.476* (0.064)
Öffentlicher Dienst, Bildung	-0.051* (0.082)	55.725* (0.052)
Konstante	0.072* (0.068)	-94.544** (0.026)
Beobachtungen	592	366

Anmerkungen: P-Wert in Klammern, Signifikanz: *** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1. Quelle: IAB-Betriebspanel, Welle 2021, IAW-Berechnungen.

12 Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Paneldatensatz, der auf der Grundlage von über 16.000 auswertbaren Betriebsinterviews eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt. Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der Kantar Public (Kantar Deutschland GmbH), München (vormals: TNS Infratest Sozialforschung) zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums auf rund 1.200 Betriebe aufgestockt, sodass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen um damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten zu können.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen⁴⁴ Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe, Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70 % deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Hinweis: Die Zuordnung von Unternehmen/Betrieben zu Wirtschaftszweigen ist Grundlage zahlreicher Wirtschaftsdaten und ermöglicht Vergleiche auf europäischer und internationaler Ebene. Von Zeit zu Zeit werden diese Klassifikationen den geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst. Im Rahmen des IAB-Betriebspanels erfolgte die Umstellung von der WZ 2003 (mit 17 Branchengruppen) auf die WZ 2008 (mit 18 Branchengruppen) in der Erhebungswelle 2009. Dies hat zur Konsequenz, dass im Rahmen dieses Berichts Branchenvergleiche über die Zeit (2009 vs. Vorperiode) nur eingeschränkt möglich sind. Die aktuelle Zuordnung der Branchen im Rahmen der neuen WZ 2008 ist nachfolgend dokumentiert.

Literatur zum IAB-Betriebspanel

Bellmann, Lutz (2014): Kontinuität und Veränderung des IAB-Betriebspanels, In: Journal for Labour Market Research, Vol. 47, Nr. 1-2, S. 5-26.

Ellguth, Peter; Kohaut, Susanne; Möller, Iris (2014): The IAB Establishment Panel – methodological essentials and data quality, In: Journal for Labour Market Research, Vol. 47, Nr. 1-2, S. 27-41.

Wagner, Joachim (2014): Daten des IAB-Betriebspanels und Firmenpaneldaten aus Erhebungen der Amtlichen Statistik – Substitutive oder komplementäre Inputs für die Empirische Wirtschaftsforschung? In: Journal for Labour Market Research, Vol. 47, Nr. 1-2, S. 63-70.

⁴⁴ Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als fünf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.

Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr

Schlüssel-Nr.:

- 1 **Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**
- 2 **Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden**
- 3 **Energie- und Wasserversorgung, Abwasser und Abfallentsorgung**

Verarbeitendes Gewerbe

- 4 Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln
- 5 Herstellung von Textilien, Bekleidung, Lederwaren und Schuhen
- 6 Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Druckerzeugnissen
- 7 Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen
- 8 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
- 9 Herstellung von Glas und Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
- 10 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 11 Herstellung von Metallerzeugnissen
- 12 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- 13 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
- 14 Maschinenbau
- 15 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, sonstiger Fahrzeugbau
- 16 Herstellung von Möbeln und sonstigen Waren (z.B. Schmuck, Sportgeräte, Spielwaren, medizinische Apparate und Materialien)
- 17 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen

Baugewerbe

- 18 Hoch- und Tiefbau
- 19 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe

Handel

- 20 Kraftfahrzeughandel und -reparatur
- 21 Großhandel
- 22 Einzelhandel

Verkehr und Lagerei

auch Parkhäuser, Bahnhöfe, Frachturnschlag, Post-, Kurier- und Expressdienste

Dienstleistungen, Verwaltung

24 **Information und Kommunikation**

Verlagswesen, Herstellen, Verleih und Vertrieb von Filmen, Rundfunkveranstalter
Telekommunikation
Informationstechnologische Dienstleistungen und Informationsdienstleistungen

25 **Beherbergung und Gastronomie**

26 **Finanz- und Versicherungsdienstleistungen**

Wirtschaftliche, wissenschaftliche und freiberufliche Dienstleistungen

- 27 Grundstücks- und Wohnungswesen
- 28 Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
- 29 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung
- 30 Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung
- 31 Forschung und Entwicklung
- 32 Werbung und Marktforschung, Design, Fotografie, Übersetzung
- 33 Veterinärwesen
- 34 Vermietung von beweglichen Sachen
- 35 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
- 36 Reisegewerbe, Wach- und Sicherheitsdienste, Garten- und Landschaftsbau, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

37 **Erziehung und Unterricht**

38 **Gesundheits- und Sozialwesen**

Sonstige Dienstleistungen

- 39 Kunst, Unterhaltung, Erholung, Sport, Lotterie
- 40 Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern
- 41 Sonstige, überwiegend persönliche Dienstleistungen (z.B. Wäscherei, Friseur, Sauna)

Organisationen ohne Erwerbscharakter, Öffentliche Verwaltung

- 42 Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen
- 43 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung

Anders, und zwar:

(Bitte genau erläutern!)

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.
an der Universität Tübingen

Schaffhausenstraße 73

72072 Tübingen

Telefon: 07071 98960

Fax: 07071 989699

iaw@iaw.edu

www.iaw.edu



INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.

an der Universität Tübingen